



Ich theure Herrnh. Chetmigh schreibe dir  
den vorerwähnten Brief zu dir, weil er  
zu dir gar eine Bibliothek überlassen,  
denn ich ist so viel genug.

Es sind allerdings wichtig sein, aber  
es ist dir zu dir eine schriftliche Deut  
zu erhalten. Weil es aber eine alie,  
action einer Stadt ist, muss man  
auch diese die Bürger. Vorher  
consentieren. Zu man fere Institut  
kann es die man abstellen.  
der Extractus Protocolli civi ist  
spezifisch.

Mit demselben hat er gute. Man hat  
nicht zu dir nicht, und unmittelbar  
es ist die gleiche Zeit.

an dem vorerwähnten Brief hat er  
eben eine die, die ganzlich, damit  
sich werden. Man wird es auch von d.  
April. Zur Winterbestellung des Briefs.  
Zur Winterbestellung des Briefs.  
alle Winter der Halle, nach Leipzig Go.

Aug 4 April 1766. Monsieur

Monsieur Senckenberg,  
Conseiller de la Cour et Archi-  
vare de S. M. S. Monseigneur le  
Landgrave de Hesse

à  
in der Georgenstraße Frankfurt.

29. März in Wiesbaden  
geleitet Professor  
von Zürcher an Gené



Präsenz ungenügend. Was die vor einer  
Person baldmöglichst abzuhandeln ist  
für. Inmitten ist es auch sehr an  
Arbeitskraft.

bei Sie

Personen dieser eine stillt sich nach  
[redacted] für die nächsten Monate für  
sich.

Vor allem Holländische Gesellschaft B. Ges.  
mannia ist gegeben. Nun eine ist dar-  
auf ankommen, ob Ge. Wadensleben,  
an die Stelle kommen würde, erfordere  
auf diesen ein wenig Expectation  
gehabt haben soll. Dieser eine ist b.  
Faktor für die dieser Stoff wird aber  
kauf ausgehen, wenn.

Ein Compliment von Ihnen möchte ich,  
wenn ich Ihnen ein wenig mehr dar-  
über sagen darf. Ich habe auch die  
die folgende glücklich geneigt sein  
mögen.

W. J.

Herrn Schmeckers

*[Faint, illegible handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]*

1797  
1797

Mon fere: Wien 2 Apr. 1766. 6

Acta Justitiae anffichtig sind geson zu allem daad  
m. d. i. de 1763 1765. angekommen, und so bald als es sein  
kann, soll es nun an die Arbeit gehn.  
Ich danke abgeru der Erfüllung auff  
v. Hauptlagern.  
Mit dem Meidlich ist es sich nun  
wolle zu fruchtbar geben.  
Man hat in fruchtbar Anwandern  
Landmannschaften, die nicht  
für den Arbeit davor.  
Die Beiden Bitte gütlich mein  
Freyheit Licht und Dankagung zu  
maffen.

Es antwortete sich auf Brief geson  
davor es. und so. eben, davon lagte  
es den Augenblick erfolgte.  
Das die Beiden sich und davor  
davor zu beyen bekommen, glaube ich  
für genn. Anffichtig lassen zu  
maffen sich für immer für die  
davor sein, ich glaube auch nicht,

frate Anffichtig. T. f.

das die das wichtige Feld nicht kennen.  
Man ist unferne gegenseitig schwin-  
gen Medizin über das Gift, die In-  
culation, und alle andere das  
schreiben herlassen.  
die Fortschritt Schickungsdays auch die  
Kalt der Lungen.  
Es würde gut sein, die dem Religio-  
nen, auf die man man freie Kyste-  
ren Art in dem Hospital zu Lega-  
rien (2) und in der, zu den  
Möglichkeit aller Sabalen Exdia-  
nen zu thun. (3) glaubt, dass  
man auf man die sagende wo  
ist es auf man die doate.  
wären diese Schobilen kann man  
frei, man fraglich der Regylych  
Jahul disponieren. Es sind wohl nun  
noch man die gebrauchen, als man die  
schicklich hat. Jedoch alle mit der  
Zeit.

7  
Acc. o. 8 April 1766. Monsieur

Per Rodem.

Monsieur Senkenberg,  
Conseiller de la Cour, et  
Chambre de S. M. Serenissime  
Monsgr. le Landgrave de  
Hesse.

in der Gasse  
Frankfort.

Acte Republik Mainz  
- große Stadt  
3 Religionen - Geistliche  
H. Kirche  
Haben die Stadt



van Swieten is ons zo kerak, and  
 refama so furbat, doytse D. Hoevers  
 woffe on faw Chedius wofde, oder  
 min gewyfte Chagneven dwa mag,  
 woyfse dilon Budit Tabin, doyt  
 by re Swieten fchryft angyffin  
 bin min joll.

J. v. Haer is wof davan, gelyk  
 min daret. So als in vuyfe hand,  
 doytse wof gar angyffin. In Lat  
 dunn dindar.

Wof foyt fult met in fter  
 fany wof dinn all zeit

*J. v. Haer*  
 Senckenberg

*[Faint, illegible handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]*





Aug 18 Am 9<sup>ten</sup> Monsieur  
1766  
14<sup>ten</sup> 19<sup>ten</sup> Aij

71

Monsieur Senkenberg  
Conseiller de la Cour et  
Médecin de S. M.  
le Margr. le Landgrave  
de Hesse

2a

in der Postung zu Frankfurt.

Jeninger.  
Speyerhof Nr. 14. M. C.  
M. C. C. C. C. C. C. C.



112  
Marsfristen allein, dabey aber das  
Königliche Hofgericht.  
Das überziet der Kaiser dann nicht  
es nicht in das Paradies d. grüner  
solte, ist richtig. Der Kaiser aber kann  
Beytrag werden, wenn der Kaiser es  
auch nicht einis ist.  
Es kommt also alles darauf an,  
wie man das Marsfristen, d. h. den  
zu fremdheit betrachte, quod ego  
non satis scio.

Der Kaiser ist wohl nicht zu fremd  
heit, und solte zott es was da  
zu lagere vorfallt von ein solch  
Erb zuse an dessen dem Kaiser, der  
dem Kaiser zu gut ist, und ist durch  
Nachgaben vorüber hat. Das sind  
sein Befragen und Befragen zu man  
sein auch viel Mühe daran.  
König. Kaiser hat gestern Begehr zu  
spricht. Es ist recht abel und gut ange



Non fecit. Rheinl. v. Apr. 1768. 14

Wunder ist die Veränderung, die sich  
gezeigt hat, in der Ordnung der  
Vorlesungen. Am Dienstag kamen die  
Vorlesungen an.  
Der Hof Secretarius soll das nötige Be-  
zeugen. Ich habe ihn schon mehrere  
Mal gesehen.  
Ich bin bester von dem 2. Teil. Ich bin  
ganz, das man eine Probe mit  
dem Stillsitzen machen kann  
man sieht.  
Versteht man schon den Beweis d. t.  
14. Chart. parven müssen.  
Wolte fr. v. die Anfertigung  
von Papier, ist es nur all oder  
durchschnittlich. Fraglich war die  
Anfertigung.  
Wolte fr. v. die besten erhaltend ist  
hat für den Glück zu sagen. Er kann  
sich unmittelbar auf die  
die Universität gehen und man  
Antrag für einen Anhang.

fratris Archiatro S. S.

Ich schreibe nicht, wie man dem gedenkt  
Schiffsbreim Polster wohnt. Das ist  
es, das ist. So geht es dann  
man die Briefe von Gold, Prusa,  
den Kayser, ja fast das zu finden  
ist.

Wir ist hier das ist nicht, wie man  
freie die Ordnung, was dem dray.  
Salzhilfs - Hospital alle fünfzig

zu.  
Ich D. Comers hat mich zu  
den besten. Die ist zu  
den besten. Kommt ein Stab  
das ist eine Sache, die  
ich nicht mehr sehen.  
Der D. war nicht ist er  
nicht mehr.

Kaufend bekommen ein Ende  
zu den Zeiten.  
Ich kann nicht mehr  
und allen

Senckenberg

*[Faint handwritten notes on the left margin]*



*[Faint, illegible handwriting in German script, likely a letter or manuscript page.]*



Frankfurt

Leont.

Briefwechsel mit  
Joh. Nathaniel

Reliqua  
Joh. N.  
ad



Hon. Herr!

Wäre mir sehr lieb wenn Sie mir ein Wort  
schreiben das grüßte von dem Herrn.

Es hat sich in Prag bei meinem letzten  
Gange sehr viel geändert. Man will oft andern  
eine Gelegenheit sein, und plagt sich

selbst am meisten mit dem  
Herrn Mayr'schen in der Hofkirche.

Bestenfalls ist das jetzt gesagt.  
Ich habe auch schon dem Herrn, als ich  
auf dem Wege war, ein Wort gesagt  
auf dem Wege, das für mich sehr  
wichtig ist.

Ich habe auch schon dem Herrn, als ich  
auf dem Wege war, ein Wort gesagt  
auf dem Wege, das für mich sehr  
wichtig ist.

Ich habe auch schon dem Herrn, als ich  
auf dem Wege war, ein Wort gesagt  
auf dem Wege, das für mich sehr  
wichtig ist.

Ich habe auch schon dem Herrn, als ich  
auf dem Wege war, ein Wort gesagt  
auf dem Wege, das für mich sehr  
wichtig ist.

Ich habe auch schon dem Herrn, als ich  
auf dem Wege war, ein Wort gesagt  
auf dem Wege, das für mich sehr  
wichtig ist.

Ich habe auch schon dem Herrn, als ich  
auf dem Wege war, ein Wort gesagt  
auf dem Wege, das für mich sehr  
wichtig ist.

Herrn Hedwig. E. H. H.



19  
Acte du 22 April  
1766. Monsieur  
No. Eodem.

Monsieur Senkenberg,  
Conseiller de la Cour et  
Médicinal de S. A. S. Monseigneur  
le Landgrave de Hesse.

in der Hauptstadt.

à  
Frankfurt.



W  
U  
B  
L  
I  
O  
T  
H  
E  
K  
J  
O  
H  
A  
N  
N  
C  
H  
R  
I  
S  
T  
I  
A  
N  
S  
E  
N  
C  
K  
E  
N  
B  
E  
R  
G  
F  
R  
A  
N  
K  
F  
U  
R  
T  
A  
M  
M  
A  
I  
N

*[Faint, illegible handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]*





(38)

29

Mon Frere!

Nach Ablauf meines letzten vom 12 ten hujus hat mir Tags drauf Herr Professor und p.t. Decanus Facultatis Juridicae zu Gießen, Koch, die Ehre gethan bey mir zuzsprechen, und im Namen der Universtät vor das Zutrauen gegen Sie zu danken, auch versprochen, da er als Syndicus Academiae die Ausfertigungen zu besorgen habe, und bisher zu Darmstadt gewesen, sogleich nach seiner Zurückkunft das Schreiben nomine Academiae an mich abgehen zu lassen. Er erinnerte den Casum Minorennitatis bey Mon Frere <sup>sc</sup> dependenzen, und ich bitte mir darüber Mon Frere Gedanken aus. Sollte nicht etwan, wenn dieser existirte, bis zu dessen Erledigung gedachte Universität in den Personen der Decanorum ihr Amt exerciren, und von denen fl 500 ihr quantum nehmen? oder was sonst Mon Frere gut finden mögte. Er ersuchte dabey, daß Candidati Medicinae ihren gradum dorten holen mögten, weil ohnehin die Kosten zu Gießen nicht gros seyen.

Des Scharfrichters Sohn giebt sich noch alle Mühe, und sein Geld macht ihm die bekannte Schmieralien-Liebhaber im Rath gewogen; es scheint aber, weil Mon Frere mit den Medicis Sich vereiniget hat, sie tragen doch etwas Scheu, und schlumpen nicht so grob zu als sie sonst pflegen. Des Scharfrichters alte Instruction will ~~XX~~ daß er in Kleidern distingirt seyn solle, mit dem Zusatz: Damit er von ander ren ehrlichen Leuten abgesondert und kennbar sey.

Von der Fräul.v.Klettenberg, sprang M.H.Mettingh wollen einige gar sagen, sie sey spuria Scabini adha~~re~~ <sup>re</sup> ventis; wenigstens ist die Herkunft ein Geheimnis, welches in solchen Fällen aber nicht annehmlich.

Eine Menge Leute aus nahegelegenen Herrschaften und Landen emigriert jetzt nach Rußland, und wenn dieselben entvölkert werden, werden die Herrn immer ärmer, und in schlechten Stand gesetzt ihre Schulden zu bezahlen.

Am 14 ten hujus hat Senatus angefangen mit den Bürgerlichen Conferration zu halten, aber diesen nur einige Protokolle Communicirt, welche gar nichts infertiren; und <sup>secretiven</sup> ~~Secretiven~~ noch stets die Hauptschelmerey, welche vermuthlich nicht eher offenbar werden wird, bis sie durch einen neuen schärferen Befehl von Wien heraus muß.

Am verwichenen Donnerstag waren in der Rathstube gräuliche  
Debatten, da einige, sonderlich Junckern, vor die Garnison den  
20 fl Fuß wollten beybehalten wissen. Aber der pars opposita sich  
ad Protocollum zu verwahren und dasselbe mit nach Wien abgehen zu  
lassen drohte, kam endlich doch der 24 fl Fuß heraus.

Unter allerseitig.gehors.Empfehl. bin allzeit

T.v .....  
22

Ff den 15 ten April

1766

73  
~~(34)~~  
32

Mon Frere!

Das geehrte vom 19 ten hujus habe heute erhalten, mein letztes aber war vom 22 ten.

Was Herrn Shöffen v. Ohlenschlager angeht, habe Ihm sogleich überschickt.

Vor das treffliche Conclusum vom 14 ten hujus dankt die gantze Bürgerschaft von Grund ihres Herzen, und wünscht dagegen alles Glück und Segen, Was nun unser Gern Großen im Rath thun werden, wolem wir sehen. Ihre Anschläge waren schlecht, und sind auch also abgelaufen. Am verwichenen Donnerstag war ein großer Arieg in der Rathstube, und bald hätte man über die 3. Füße in Müntzsachen zu den Degen gegriffen. Dr. Siegner, der sich als *uniculus* Rex inter *cacis* am meisten einbildet, und den 20 fl Fuß durchaus durchtreiben wollen, attaquirte den von Wiesenhütten gar grob, und warf ihm vor, warum er jetzt von dem 20 fl Fuß abgehen wolle, da er doch sein eigenes project sey. (et verum hoc est, daß er und sein Schwiegervatter v. Firnhaber alle die hohe Geld- und rang- Gedanken ausgehecket haben). Als der 20 fl Fuß per majora endlich *verworfen* worden, wollteh die 20 fl Füßer an den Kayser appelliren; das Conclusum vom 14 ten hujus aber wird ohne Zweifel in dem Gedanken eine Aenderung gemacht haben.

Man dachte, Stanislavum wollten die interessirten Herren wegen seiner eigenen Meuten in Ruhe sterben lassen, und sodann ihr project ausführen. Ist noch kein Geld da, so kann alles künftig dennoch geschehen, denn ich glaube der König von Preußen habe denen Herren Frantzosen etwas hinter das Ohr geschrieben. Pitt, der vor resolution geschwind ist, steht mit Ihm wohl, Item unser Kayser. Vielleicht mögten im nächstkünftigen Sommer Caesar und Rex Borussiae bey dem Campement einander ~~XXXX~~ sehen.

Es ist wahr, daß Herr Doctõri Stoercken das Gifft zur heilsamen Artzney worden ist. Zu dem blinden Gehorsam aber hätte ich mich nicht so wie er verstehen können.

Mit der Praefation zu der Stiftung kann es gehen nach Mon Frere Belieben und gelegenerer Zeit. Unser Herr René wird gantz gewiß ein gutes Stück Arbeit machen. Ich will mich heut über die beste

Weise die Acta Instituti Vidimata zu überschicken befragen, und sodann schicke ich sie alsobald zu dieser Arbeit.

Wie ich vernehme wird bey Rhofrath ehestens in der Görtzischen Stifftuggs Sache, wobey Landgravius Cassellanus und Graf von Wartensleben als Gegner erscheinen, referirt werden. Herr Gehr. v. Moser hatte nicht gedruckte Sachen noch zu referiren, und diese werden der Sache wohl den Lauf geben.

Frau v. Tritschler zu Bayreuth soll etwas besser seyn, und am rothen Friesel annoch krank liegen.

Oberwehntes erfreüliches Conclusum ist auch *in Besondere* ein gutes Recept vor mich; denn anno *1760* so im September kam mein Überfall nebst der vielen Medicinischen Arbeit und contrairer Witterung, meist von Verdruß über Senatus tolles procedere in unsern Stadt Sachen überhaupt her; und bin ich desfalls auch vor mich besonders davor in obligation. Ich kann das Unrecht nicht leiden, *auch* wenn es mich gar nicht angeht, geschweige ein solches.

In dem Hospital werde dereinsten G.G. eine gute und allen Theilen angenehme Einrichtung zu machen suchen. Sollte nicht am besten seyn, Lutheranos in die Mitte der Abtheilungen zu placiren, und auf beyde Seiten Catholicos und Reformatos, da Lutherani wirklich das Mittel von ihnen sind? Item, ob Lutherana Religio dominans ist, daß alle 3. Religionen von lauter Lutheranern bedient würden? Sollten auch nicht unter den Pfrändnern, die zahlen, solche stehen können, die nicht Bürger oder Beysassen sind, und nur auf eine Zeitlang als *reis* ~~stehende~~ Kranke aufgenommen zu werden verlangten, bey welchen unser hiesiges Hospital oft difficultirt hat?

In dem Theil der Foundation von 1763 steht, daß von ~~meinen~~ relicto ~~ts~~ verkauft werden soll. Ich will aber, da ich nuh ein Haus habe, solches nicht mehr, und kann dieses und anderes durch beygelegte Zettul von meiner Handschrift ändern.

Unter allerseit. gehors. Empfehlungen verbleibe allzeit

T. ....

Ff den 25 ten Martii

1766

24  
(32)

33

Mon Frere!

Mein letztes war von gestern, und ich beziehe mich hiermit darauf, nebst dermaligem Vermelden, daß heute zu Herrn Directore des hiesigen Kayserl OperPost Amts, Herrn BehR. von Berberich selbst gegangen und ihn gebeten die vidimirte Stiftungs Acten an Mon Frere in dem quarto-format, davon ich wisse, daß er schwerlich angenommen werde, ich aber denselben wegen der vidimus nicht anders einrichten können, zu befördern, welcher sich dazu gantz willig finden lassen, sonderl., wie er sagte, in einer solchen dem gantzen gemeinen Wesen vorträglichen Sache, da Er ohnehin gegen Mon Frere allezeit eine Ausnahme würde observiret haben; daß mißhin Mon Frere gedachte Acta nunmehr bald in Händen haben wird, welche Herr von Berberich über das besonders zu recommendiren versprochen hat.

Er sagte mir hac occasione, daß er letzthin bey denen Postspolliis viele Briefe offen zurückbekommen, unter dem Post-Secret an ihre Behänder zurückgeschickt, vorher aber gelesen, und manche artige Anecdoten zu Gesicht bekommen, unser Stadt betreffend, und deren Belegenheit zwischen Rath und Bürgerschaft.

Das Conclusum vom Dienstag, 14 Martii macht hier einen greulichen Alarm, und wie ich heute auf der Rechney gehört habe, wird sich der Rath opponiren. Es heißt man woll es vor erschlichen, und ohne des Kayzers Wissen und Verordnung verfaßt ausgeben und dagegen remonstriren. Ich weiß aber nicht, ob der Rath dabey vieles gewinnen wird  
<sup>Cr. Roccelius</sup>  
~~Cristian~~ der hiesige nicht ungeschickte Chirurgus, des ehemaligen Pastoris zu Reichelsheim Sohn, unser Verwandter, ist gestern an einer Lungenauszehrung gestorben.

Unter allerseit. gehros. Empfehl. bin allzeit

T. ....

Ff den 26 ten Martii

1766



34  
(35) 75  
Mon Frere!

Gestern erhielt das geehrte vom 22 ten hujus, und heute das Couvert mit einem Brief an "herrn Schöffen von Ohlenschlager, den sogleich bestellen lassen, samt dem Esslingischen Hospital-Reglement, welches Mon Frere in dem erstgedachten versprochen hatte, wovor ich verbunden bleibe, und die Copialien gerne zahlen will.

Unserem Herrn Secretario bitte, ohne meiner zu gedenken, zu sagen, daß er, so das Couvert etwas zu kleine wäre, unter das Siegel ein Stücklein Papier unterlege, damit solche nicht an die Briefe etc. ankleben, und diese zerrissen werden mögen, wie mir verschiedentlich widerfahren ist.

Ich höre, Senatus wolle dem Concluso de 14 Martii nicht partition leisten, sondern sein Heil dagegen versuchen.

Wie mich heute der ältere Handelsmann Bethmann versicherte positivement zu wissen, soll die sel. Frau von Wiesenhütten fl 650000. verlassen haben. Ich sehe daraus aufs neue, daß das viele Geld nicht satt, vergnügt und glücklich mache, denn wenn einmal etwa das interesse nicht richtig fiel, war Klagen an allen Ecken. Frau von Tritschler zu Bayreuth ist bey ihren Friesel besser worden, und ihr Töchterlein, ob es wohl nicht ausgetragen, auch noch bey Leben, wie mir Senator von Wiesenhütten gestern selbst gesagt hat.

Aus meinem letzten vom 26 ten ersieht Mon Frere, daß eodem die vidimirte Fundations-Acta Herrn Baron v. Berberich zugestellt habe, und werden solche wohl zugleich mit diesem Brief eingetroffen seyn.

Heute geht das vidimirte Exemplar eben dieser Acten an die Universität Gießen ab, und dieser Antwort communicire seiner Zeit in Abschrift.

Da nun die Desertions-Acta v. Fleischbein *contra uxorem* durch Appellation nach Wien gegangen, recommendirte sich gestern die sogenannten Desertions-Mutter, Frau von Stallburg, zu geneigtem Andenken. ~~Das~~ junge von Stallburg mußte nach inclination, sondern nach Geld, und mit diesem einen declarirten Narren, den von Fleischbein, heyrathen. Sie liebte ihn natürlicher Weise nicht, und machte sich nebenher lustig, endlich ginge sie gar mit einem in Frantzösischen Diensten stehenden Officier, der ein Schwabe von Geburt, Na-

mens Montgenens durch nach Schwaben. Das sind die Früchte von sol-  
chen artigen Heyrathen! Mon Frere wird ex Actis das weiter ansehen,  
und thun was die Gerechtigkeit erfordert.

Unter allerse. gehors. Empfehlungen bin allzeit

T. ....

Ff den 29 ten Martii

1766

P.s. Pro notitia dienet, daß ich die Nachricht von dem Kranken-  
Spital zur Allerheiligsten Dreyfaltigkeit Wien 1742. fol. 14 Bogen  
allhier besitze. Ist etwa eine neue vermehrte Edition vorhanden?

35  
76  
(34)  
Mon Frere!

Mein letztes war vom 29 ten Martii ~~und~~ Mon Frere verhoffentlich erhalten haben.

Heute, als den 3 ten Osterfeyertag, da auf vorige Tage im Römer nichts anzufangen gewesen, geht die Bürgerliche Schrift wegen Erfüllung des Conclusi de 14 Martii bey Rath vor, welche schon verwichenen Sonnabend dem Schöffen Rath übergeben worden. Es scheint sie werde operation haben, denn das Wetter ist jetzt anders beschaffen als im April vorigen Jahres; obschon unsere sogenannte optimates in Scheiden aus Limburg, Fraaenstein und den Rentanirern, welche im Müßiggang commodement leben, und arbeitsamen redlichen Leuten und Mitbürgern gern deplumiren wollen, um ihren Staat davon zu führen, sauer dazu sehen werden.

Über das Hospital, so vor Bürger und Beysassen der 3. Religionen dienen soll, freuen sich sonderlich Catholici sehr, weilien die ihrige auch daran participiren sollen.

Wer dazu etwas contribuiren will, kann es an mich zahlen gegen eine Quittung, und werde ich alle Jahr dem Publico in Druck Rechnung thun.

Ich sehe in Zeitungen, daß zu Wien ein Project zu der dortigen oeconomischen Gesellschaft gedruckt zu haben ist. Ich bitte mir solches auch gelegentlich aus, um die Einrichtung einzusehen.

Was macht Baron van Swieten? Nach denen Nachrichten die man hier hat, mögte er wohl von dem Theatro dieser Welt bald abtreten. Wie hoch steht jetzt sein Alter?

Vale cum familia et fave

T. ....

Ff den 1. April

1766



36 (25)

Mon Frere!

Das geehrte letzte war vom 29 ten Martii, mein letztes aber vom 1 ten hujus.

Die Documenta vidimata von der Stiftung werden wohl nun in Mon Frere Händen seyn.

Die portraits unserer sel. Eltern können gar wohl warten, bis Mon Frere eigenes Portrait fertig ist, nach bester Gelegenheit; und sodann mitkommen. Mon Frere beliebe sie alle durch einen Mahler auf einen Stock aufrollen zu lassen, und zwar die alte etwas weitläufig, daß sie nicht Schaden nehmen, und also in einen langen schmalen Verschlag zu thun.

Ich danke schönstens für die übernommene Mühe mir die dortigen Hospital Nachrichten anschaffen zu lassen; ich erstatte alle Auslagen mit Danck.

Wenn die Messe herum ist, will suchen die affaire mit dem Zwinger in Richtigkeit zu bringen. Ich hoffe civica collegia, die mir sonst hold sind, werden mir leichtlich favorisiren, sonderlich da ich gewillet bin, G.G. einen Theil desselben an das Hospital abzugeben, um in dem Bogen der Stadtmauer das Holtz zu placiren, welches allschon dem Armenhaus gestattet worden.

Die grobe Expressiones welche Herr Graf von Wartensleben zu Cassel gegen den Herrn Landgrafen ausgestoßen und die man der Feder nicht anvertrauen können, auf welche der Personal-Arrest erfolgt ist, mögten ihn wohl noch theuer zu stehen kommen. Es ist nicht gut mit einem größeren zu thun zu haben, und zudem ist der Herr Graf als nicht gar enghertzig bekannt, daß ich ihn gewiß zum Executore Testamenti nicht bestellet hätte.

Die Acta Instituti vidimata habe am 29 ten Martii nach Gießen geschickt, aber noch keine Antwort. Ich glaube daß dieses daher komme, weil die Universität erstlich von Hof in dieser seltenen Sache ordre holen muß. Wir haben hier einen gantz neuen Medicinischen Vorfall, darüber Mon Frere sentiment mir ausbitten muß. Es ist nämlich des jetzt grassirenden hiesigen Scharfrichters ~~XXXX~~ Hofmanns Sohn zu Straßburg Dr. Medicinæ geworden, und will nun hier unter die Practicos recipirt seyn. Ich meine zu Straßburg sey der Scharf-

richter nicht unehrlich, (doch will mich erstlich darüber näher erkundigen) und daher hat die Universität leicht diesesmal, wie mehrmals, darüber hinaus kommen können., Hier aber ist ein anderes. Ich muß auch propter honorem Collegii etwas thun. Im Scherz habe mich vernehmen lassen, ich wolle mich mit allem plaisir fügen, wenn die 2. jüngsten Rathsherren, wie von alters in Reichsstädten mode war, sich wieder wollten beliebt lassen mit eigener Hand zu henken und zu köpfen. Nachdem sie aber selbst eine Schande darinnen angetroffen, würden sie mir nicht über nehmen, daß ich balancire mich mit des Scharfrichters Sohn meliren zu lassen. Es conferriren leider! heut zu Tag die Universitäten an allerley unwürdige Leute ihre gradus, nur um Geld, sonderlich die neue. In Nürnberg werden Doctores Medici, so Scharfrichter Söhne sind, nicht in das Collegium aufgenommen, dürfen auch nicht außer dem Collegio in der Stadt und dem gantzen Gebiete practiciren; zudem gibt Academia Albertina den gradum nicht an Juden, noch an Scharfrichter Söhne. Zu Regensburg haben die Fuchsen, filii carnificis, nicht durchsetzen können. Hier aber, da gar keine Policy ist, thut man was man will, und hat der das größte Recht, der das meiste Geld gäbt, mit welchem auch des Scharfrichters Sohn quaestionis wohl versehen ist, da sein Vatter exterrane autum colligirt, indem wir alle dessen Geldschisser sind; et *lucce* bonus odor ex *te* qualibet nefariis rectoribus Reipublica nostrae. Ich bitte mir Mon Frere Meynung hierüber sub rosa aus, auch, wie es desfalls in Wien gehalten ~~xxxx~~ wird. Wir haben hier dergleichen Exempel noch nie gehabt, und hat dessen Vatter, der Scharfrichter, contra verba der Medicinal-Reformation eine Weile her hier stark in Medicina practicirt, connivente Senatu, der ohnehin alles thut, um Medicos zu prostituiren, woran die jetzt in dem Rath über regirenden viele Advocaten die meiste Schuld haben. Civis ist er auch nicht filius Civis. Was die neue Reichsgesetzen der Handwerker halben verändert, kann wohl Facultatem Medicam nicht angehen, sonst müßte Collegium Norimbergense auch nachgeben haben, welches aber steif und fest seine Ordnung beobachtet.

Ich bitte meine allerseitig.gehors.Empfehl. zu machen, und bin  
allzeit T. ....

Ff. den 5 ten April 1766

II 34 (35)

P.S. Mr Luther ist ja von Wien wieder hier angekommen. Es ist gut,  
daß die Pest aus dem Hause ist, welche die eigene Söhne hätte an-  
stecken können.



34 (26)

Mon Frere!

Das geehrte vom 2 ten hujus habe heute erhalten, mein letztes aber war vom 5 ten.

Ich schriebe letzthin, daß Herr Luther von Wien wieder hier sey, wiepaugh der Bruder in der Mainzergasse noch gestern vor gewiß versicherte; es widerlegt sich aber selbst bey Mon Frere, und ich habe heut durch eine Magd Herrn Hofraths Luthers die Nachricht, daß der Braunschweigische Herr Luther es sey, der auf eine kurtze Zeit hierher gekommen.

Das Physicat hat in einem Memorial Senatui rund declarirt, daß es, wie doch die junge schwälstige Rathsherren haben wollen, Carnificis filium in Collegium absolutent nicht aufnehmen werden, und Senatus hat heut, wie eben höre, decretirt: Daß pro petiti~~o~~ wällfahret werde. Es wäre wohl artig, des gegenwärtigen Carnificis, der noch elapso mense einen Actum infamiae mit Verbrennung der Esslingischen 2. Bücher gemacht, Sohn aufzunehmen, da nach dem Reichsgutachten <sup>und</sup> von Schleich vom Jahr 1731. die infamia erstlich per generationes, und wenigstens nach 30. Jahren expirirt bey den Handwerkern, zwischen denen und uns doch noch eine Kluft befestiget ist. Was nun Senatus außer dem uns accordirten seinethalbenthun werde, wollen wir sehen.

Von der Universität Gießen habe noch keine Antwort. Es ist sehr gut daß das bellum Medicum zu Wien ein Ende hat. Über das Gifft werden sie im Streit giftig, rufen einander das sauer Bier aus, und weder sie noch andere haben Nutzen davon. Niemand ist das Gifft heilsamer als Herrn Stoerck, und van Swieten mögte doch endlich noch mit ihm durchsetzen, Herr v. Haen zum Verdruß, welchen ebenfalls bedaure.

Es freuet mich, daß Mon Frere, was von der Einrichtung des Hospitals geschrieben, gut findet. Ich werde fernerhin von allen Vorfällen communication thun.

Vorgestern habe vernommen, daß ein hiesiger bemittelter Schlossermeister, namens Alb, dieser Tagen ein Testament gemacht, und der allererste seyn wollen, der zu dem Bürger- und Beysassen-Hospital ein Legatum machte. Ohne Zweifel werden mehrere nachfolgen, denn es hat generalement approbation.

Mein Schwager Menco Henrich Mettingh hatte eine Auction gemacht, wie sein Geitz sie ihm erlaubte. Giengen die Bücher nicht in dem

von ihm angesetzten Preis, oder drüber weg, nahm er sie alle wieder zurück. Er ist nicht werth, daß er sie hat, denn er braucht sie nicht. Ich habe nicht auf ein einziges Buch Commission gegeben. Die Acta von dem Prozess mit seinem Bruder Remigio Gerhard die er von dem Rath Klotz sel, meinem Advocaten, heimlich holen lassen, hat er noch hinter sich, und giebt mir darüber kein gut wort. Seine jetzige Braut, die so genannte Fräul.v.Klettenberg ist, wie von Leuten vernehme, die Wissenschaft von der Historie haben, quod inter nos, eine <sup>✓</sup>spectra von des jetzigen Schöffen von Klettenberg, sit venia verbo, Fräulein Schwester, welche annoch in dem Weisfrauen Closter allhier lebet; der Herr Vatter aber ein Frantzösischer Sprachmeister, der dieses Meisterstück in dem Closter gemacht hat. Bey Gelegenheit dieser Heyrath verbreitet sich die Wahrheit von ihrer Herkunft überall durch die zum embellissement dieser Sache ausgestreute Historie durch, da die Leute auf die orōginem inquiriren. So gehts; Er hat andere besch..... und ist wieder besch..... worden.

Nachdem nun die Aufsätze zu meiner Stiftung dorten angekommen erwarte, wann Mon Frere ferner nach bester Gelegenheit davor sorgen kan, die praefation seiner Zeit.

Ich bin unter allerseit. gehors. Empfehlungen allzeit

T. ....

Ff den 8 ten April

1766

38 (27) 36  
Mon Frere!

Das geehrte vom 5 ten habe gestern, und dessen Beyschluß Herrn von Ohlenschlager, erhalten; und mein letztes war vom 8 ten hujus.

Unser Herr Secretaire wird ohne Zweifel seine Sache gut machen; alles kann gehen wie es Mon Frere am besten erachtet.

Von der Universität Gießén habe noch keine Antwort.

Die Herren Darmstädter zahlen gar kein Interesse, und lassen alles aufwachsen. Meine 2. obligationes will nach der Messe abschreiben lassen und Mon Frere zuschicken, um zu sehen ob die Ablage werde möglich werden. Andere Herren sind eben so wurmstichig, und wenn es so fortgeht, wird Franckfurt einmal noch großen Schaden leiden.

Herr Graf von Pergen soll hier die Huldigung annehmen, ob er wohl kein Reichsgraf ist, der votum und sessionem hat. Ich wünschte überhaupt wir hätten einen anderen Herrn an seinem Platz, da er schon der Stadt großen Schaden zugefügt hat. Von seinem Lehrmeister, Herrn Grafen Cobentzl, der es gantz anders gemacht hat, und mehr gewußt als er, hat er es gewiß nicht gelernt. Ego dico vobis veraciter, quod non est tam multum.

Der Chirurgus Senckenberg von Geßlheit ist vor etlichen Tagen bey mir gewesen. Es scheint er wolle sich allgemach formiren, und etwas besseres als bisher gewesen, aus ihm werden. Herrn Trappen, p. t. älteren Bürgermeister in Friedberg, Herr Bruder, der Rath zu Grünstadt, giebt ihm auch ein gutes Zeugnis.

Ich bin unter allerseitig. gehors. Empfehlung woe allezeit

T. ....

Ff den 12 ten April

1766

23





Mon frere!

Mein letztes Brief war vom 21<sup>ten</sup> d. d. und ich  
 antwortete nicht auf das gefasste Buch, den 17<sup>ten</sup>,  
 in Gott Lob! und das untrüglichen Umständen;  
 die Gefühllichkeit findet gerade noch in der gleichen  
 Hand, wie auf an einigen Sätzen, doch kann  
 ich die Gründe in nicht bringen, und der  
 Dänischen Seite ich wird auch bald drückbar  
 werden. Die gleiche Bestätigung ist  
 noch gewarnt an den Brief, und kann ich  
 lassen nicht so geschwind als willige Gesandlung  
 lassen, ob gleich mit dem Namen in Litten,  
 Kälber und Kopf: Isaacsen geschickt. Ich  
 würde nicht Gott spenden folgen, als  
 ich denken kann, auf dessen Barmherzigkeit,  
 hat es allein, unlobt. Mein Herz von  
 Zomburg ist gutt Mühs, und der erste  
 muß noch gesehen, daß ich wegen der  
 künftigen künftigen Gehalts meiner Hand

Gand nicht zu jüngsten fette, doch sind  
jetzt nicht ganz erst abgefa. Wenig,  
doch nicht ist das ganz mind. An,  
schlecht, nach von fette Wunsch pflichtlich  
zu fette des Monats bestimmen können.  
Die nur diese. Gesetze. Einigungen  
wenn den Montag in der Stadt laufen  
und übersehen lassen, weil ich schon in  
dem Garten bin.

Unser Käse, ist allerdings sehr fein,  
allein es gibt auch mit der Herkommen  
wegen das die gro. Lust dabei zu  
haben zum Ansehen, und ist mit ge,  
wissen, dass mich diese Herkommen in  
meinem Garten lassen dabei zu  
erhoffen, zumalen mein Bau. Werfen  
sich nicht Geld findet sind.

Wenn das Meistens ist und das  
später Zeit und mit von fette  
Geldgehalt.

Die ungen Käse, wie auf dem  
den das von Meistens, dann diese noch  
verfanden sein fette, muss man ge,  
fette,

Aug. 30. m<sup>ij</sup> 1766.

Le 31 m<sup>ij</sup> Monsieur

36

Monsieur Senkenberg,  
Conseiller de la Cour  
et Medecin ordinaire  
de S. A. S. Monsgr. le  
Landgrave de Hesse

in van Goyen ~~in~~ Frankfurt.  
y<sup>er</sup> Br.



samst Compliment, und an mon frey  
 .angest d'eglischen von meinem ganzem  
 Lieb, und ist stunds des Rucktagt von  
 mon frey auf die erste Zeit vnderwegs,  
 zu seyn, der ist alle Zeit besetzt  
 T.T.

Senckenberg. (Sinistra.)

*[Faint, mostly illegible handwritten text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.]*

(Original: ...)

*[Faint, mostly illegible handwritten text, continuing from the previous section.]*





Mon Frere!

Das geehrte vom 17 ten ist wohl eingegangen, und mein letztes war vom 20 ten hujus.

Zu der Cur des rechten Armes wünsche ferner Glück und Segen ~~XXXXXX~~ von Gott, damit selbige ~~b~~ bald glücklich zu ihrer Endschafft kommen möge. Rathsherr v. Wiesenhütten macht seine gehors. Empfehlung und wünscht ebenfalls gute Besserung.

Aus dem überschickten Auctions-Cataloge, den wegen Zeitmangels fast nicht einmal ansehen kann, werde wohl diesmal nichts nehman, und danke übrigens vor die Communication. Wie hat Mon Frere die neulich überschickte Copia des Schreibens der Universität Gießen gefallen? Ich hatte selbige zu meinem Brief vom 6 ten beygelegt.

Herr Hofrath v. Cramer zu Wetzlar soll~~t~~ tief in delirio *hypochondriaco melancholico* seyn, wie mir Buchhändler Fleischer erzählt hat Gott helfe ihm und uns allen.

Unter gehors. allerseitig. Empfehl. bin allzeit

T. ....

Ff den 24 ten Maji  
1766



Mon Frere!

Nach Ablauf meines letzten vom 17 ten erhalte das geehrte vom 14 ten anheute, und ersehe darauf mit Vergnügen daß Mon Frere Cur an dem rechten Arm noch immer gut ablaufe; welches Gott wolle contiuniren lassen bis zu derselben baldigen glücklichen Vollendung

Die Briefe an Herrn v.Ohlenschlager und Herrn Hofrath Tritschler sind bestellt.

Gegen den Scharfrichters Sohn Dt. Medicinae, Hofmann, wird sich nun das Collegium Graduatorum, sowohl Juristen als Medici zusammen, opponiren, und dieses mögte der Sache wohl ein gutes Gewicht geben.

Am verwichenen Mittwoch den 14 ten hujus hat herr Graf v. Pergen die Huldigung eingenommen, und ist Tags darauf, nach Mittag sehr vergnügt von hier mit eben dem Ceremoniel wie er eingeholt worden, wiederum abgereist.

Wenn Mon Frere, wie verhoffe, bald wiederum wohl ist, bitte die gütig übernommene Praefation ad Foundationem medicam nicht zu vergessen und bin nebst aälerseitg. gehors. Empfehl. allzeit

T. ....

Ff den 20 ten Maji

1766



49  
(176) 31

Mon Frere!

Das geehrte vom 10 ten hujus habe erhalten, und mein letztes war vom 13 ten hujus.

Da bey Eröffnung des Verbandes der Bruch des rechten Armes bey Mon Frere consolidirt befunden worden, so wünsche von Hertzen daß die noch übrig gebliebene Beschwerlichkeiten von dem Bruch und Contusion auch bald vorüber seyen, und mit Ablauf dieses Monats die völlige Herstellung erfolgen möge.

Ich vernehme, daß eine neue Reithshofraths Ordnung in Druck erschienen ist, und ich nehme die Freyheit mir selbige auszubitten.

Gott gebe unserm Kayser langes Leben, und segne seine gute Gesinnungen. Weil er sparsam ist, können es alle ihm sicher nachthun, dabey vieles entbehren, und dennoch wohl, oder gar noch besser leben als zuvor, da der luxus prae valirte.

Herrn Raths Moritzen Schrift contra Senatus Erweiß etc die sogenannte Oberländische Gemeinde betrf. schicke sobald sie fertig und zu haben seyn wird.

Unserm Bruder habe Nachricht von Mon Frere Zustand gegeben, und er wird wohl selber schreiben.

Ich empfehle schlieslich zu allersiet. gütig. beharrl. Andenken und bin nebst gehors. Empfehl. allzeit

T. ....

Ff den 17 ten Maji

1766



48 (45)

Mon Frere!

Das geehrte vom 7 ten hujus habe heute erhalten, mein letztes aber war vom 10 ten.

Ich bin sehr erfreut, daß die Cur am Arm annoch gut gehet, und wünsche zu vernehmen, daß bey Abnehmung des ersten Verbandes alles möge in völliger Ordnung gefunden werden, wie ich unter Gottes Segen verhoffe.

Das Reiten wäre freilich ceteris paribus sehr gut; wenn es aber mit dergleichen Unglücken, als schon 2 mal arrivirt sind, verknüpft wäre, würde gewiß wohl gethan seyn, es in Fahren zu verwandeln, da Mon Frere wegen Menge der Geschäften die dazu nöthige Vorsichtigkeit nicht immer hat.

Von des Scharfrichters Adelsbrief vom 1640. erwartete Nachricht, wie auch die nachher gebetene Copiam Conclusi, den Hirschfeld, von gleicher Calibre, bertf.

Darmstadt hat endlich von meinem Epsteinischen Capital à fl 10000 $\frac{1}{2}$  vorgestern wieder 1/2 Jahr Interesse abschläglic bezahlt, und will ich nun ferner noch etwas zusehen. Könnte Mon Frere, jedoch mit bester commodité, erfahren, wie es mit der Ablage und einigem Nachlaß des Interesse gehen könnte, wollte darum gebeten haben.

Mit dem Scharfrichters Sohn haben wir nun hinten zu thun, vorn aber mit dem Physico Primario, D. Gladbach, *A ferso* et fronte malum! Es hat nämlich dieser Donnerstag 10 hujus sich insolvent declarirt, bonis cadirt, und eine bilanz übergeben, worinnen activa 1900. passiva aber 19995 fl befindlich. Bey so bewandten Umständen kann er nicht mehr Physicus seyn, ohschon sein Leichtsinns es noch vor möglich halten wird, und wächst mir solchergestalt noch mehrer Last zu, welche mir bey meiner übrigen vielen Arbeit zu erleichtern such muß, so gut ich kann.

Synd. Grimmeisen sprach letzthin einem meiner guten Freunde an, vor ihn 50. Neue Louis d'or oder Carolinen von mir gegen einen Wechsel zu begehren. Es hatte aber dieser das Herz nicht sie von mir zu verlangen; ich würde ihm auch nie etwas lehnen, weil es gewiß, wo er sich nicht mit einer Heyrath hilft, und ein Frauenzimmer betrügt, mit ihm zuletzt geht wie mit Dr. Gladbach.

Gestern ist der Herr Graf v. Pergen zur morgenden Huldigung hier eingezogen. Wären wir doch so klug gewesen wie Nürnberg, Augsburg und Ulm, wie gut wäre es bey unserem *erschöpften avaricio* und großen Schuldenlast! Wir sitzen aber leider! in der possession vitio regentium, daß wir immer Local-Commissionen haben müssen. Dem Concluso vom 14 ten Martii leistet Senatus nicht parition, und gedenkt vielleicht der Herr Graf v. Pergen und andere bekannte Gönner, sollen ihn unterstützen, welches, ob es möglich seyn mögte, die Zeit lehren muß. Ich werde in der Stille privatim huldigen, da ich, wann als eine persona privata mit Dr Burggraf, als einem älteren an Jahren zu thun habe, aus höflichkeit und weil er sehr eigensinnig ist, ihm gerne den pas lasse; wenn aber wie bey dergl.

actibus, als persona publica erscheine, ihm nicht weichen kann,  
da nach unserer Medizinal-Reformation und steter observanz alle  
Medici Practici denen Physicis Handpflicht leisten müssen, müßte  
ich anders thun, und mögte vedrüsliche Händel haben, welche ver-  
meide wo ich nur kann und mag.

Unter allerseit. gehors. Empfehlung bin allzeit

T. ....

Ff den 13 ten Maji  
1766

46

113  
41  
1766

Mon Frere!

Mein letztes war vom 3 ten hujus.

Gestern habe die Antwort der Universitaet Gießen erhalten, wovon Copia hiebey gehet.

Herr von Neukirch, der vormals Secretarius bey dem sel. Herrn Reichshofrath Baron v. Wucherer, war, wird, nächstens nach Wien abreisen. Er ist mein Mann nicht, und ich habe mit ihm nicht mögen meine Zeit verderben, daher ich seine Gesellschaft vermieden habe.

Unser Krieg mit dem Filio Carnificis währt noch fort; im Römer aber hat man jetzt mit denen Huldigungs-Anstalten so vieles zu schaffen, daß an nichts anderes gedacht wird. Er wird alle Molimina machen, die er nur machen kann; beyuns Physicis aber wenigstens nicht erhalten.

Herr Graf von Wartensleben wird von chagrinf über die fata adversa gantz mager.

Der gewesene Darmstädtische Superintendent, Dietz, hat Frauen von Ohlenschlager den Garten an der Windmühle abgekauft, und wohnt jetzt darinnen.

In dem zweyten Band, 1 ten Stück der Berlinischen Allgemeinen Deutschen Bibliothek, ist der zweyte Band von Herrn Geh.R v. Mosers gesammelten moralischen und politischen Schriften eben nicht favorablement recensiret. Mon Frere sowohl als dem Herrn Autori wird es wohl bekannt seyn.

Ich bedauer hertzlich, daß aus demü geehrten vom 30 ten April., welches eben jetzo erhalte, ersehen muß, daß Mon Frere sowohl uln~~um~~ als radium zerbrochen habe, und wünsche, daß die Cur, welche ohne Zweifel recht wohl eingerichtet ist, ferneren guten Erfolg haben möge. Mon Frere muß absolut~~ent~~ nicht mehr reiten, um nicht ferner unglücklich zu werden, auch in Auf- und Absteigen in der Bibliothequ und sonsten überall gute Achtung auf sich selbst haben.

Mit der praefation ad Instrumentum Foundationis .....

(6. Mai 1766)



47

(44) 42

Mon Frere!

Nach meinem letzten vom 6 ten hujus habe von Mon Frere weiter keine Nachricht, und wünsche von gentzem Herzen, daß die Cur des Armes ferner guten Fortgang haben möge.

Ich ~~sehe~~ in dem Reichshofraths Rotulo, daß unter dem Dienstag 22 April in der Relation gewesen folgendes:

Hirschfeld, Johann Balthasar, puncto Dispensationis à levis nota, ~~matela~~, et Privilegii de exercendo artem chirurgicam. Es wird dieses, wie ich glaube, einen Scharfrichters Sohn aus Frankenthal betreffen, und bin curieux das darauf ergangene Concluseum zusehen, dessen Abschrift die Freyheit nehme mir auszubitten.

Item mögte gern wissen, ob, da Mon Frere aus dem, was berichtet habe, gefunden daß Physici recht haben des hiesigen Scharfrichters Sohn nicht anzunehmen, derselbe durch eine etwaige Heyrath mit einer Bürgers Tochter, rebus sic ~~stantibus~~, der Bürgerschaft fähig sey oder nicht? Man wird die angebotenen Schmezeralien hier nicht gern fahren lassen, und ihm allem Ansehen nach willfahren; wenn wir aber <sup>gerissen</sup> ~~große~~ en Grund haben, wie man dieses Sache in Wien ansehe, dürfte es dabey nicht bleiben. Unseren Messieurs wäre es auch im übrigen gleichgültig, was heraus käme, wenn sie nur erst das Geld hätten. Tritschler in seinen Theol. Juristisch - Medizinish und Physikalischen Geschichten V. Theil p. 758 ff hat einen dergl. Casum, wobey weder zu Augspurg noch zu Wien dem Medico, der eine Scharfrichters Tochter geheyrathet hatte, in dem Gesuch die Bürgerschaft defendirt worden.

Unter allerseitig. gehors. Empfehl. bin allzeit

T. ....

Ff. den 10 ten Maji

1766



45 (45) 45

Mon Frere!

Es~~x~~ war mein letztes vom 29 ten April.

Ich vernehme, Herr Rath Moritz habe gegen den Magistratischen Erweiß etc wider das Cammer-Mandat vor die so genannte Oberländische Gemeinde und deren Reception, eine neue Deduction unter der Presse. Er beruft sich darinnen, wie ich höre, auf meine Stiftung und gedenkt derselben honorificé; ob aber ihm die mir ange-diehene Magistratische Concession und Consens ein Recht mache, dadurch der Magistrat genöthiget werde, zu thun was er verlanget, verstehe ich nicht.

Wie stehet es mit der rechten Hand, und ist die Besserung avencirt, wie ich hoffe?

Am verwichenen Sonntag ist M.H.Mettingh mit der sogenannten Fräul.v.Klettenberg proclamirt worden, wie gemeldet habe, und ihr Vatter soll ein v.Klettenberg seyn, der Hauptmann unter den Kayserl. Bayerischen Regiment gewesen. Ich lasse, weil andere es so machen, alles in suspenso, glaube aber, er mögte wohl gar aus der familie des Hauptmanns von Capernaum herkommen. Unter den Mettinghischen war meine sel. Frau allein klug: Man sagt: En cette famille l'esprit est tombé en quenouille. *quenouille*

Ist wahr, was ich in einigen Zeitungen lese, daß Kayserl. Majestät denen Herren Reichshofräthen jährl. fl 1000. zugelegt habe, unter der Condition, daß das hohe Collegium seine Sessiones im 1. Stunde verlängere oder wöchetnl. eine Session mehr halte, um die alte Sachen nach und nach abzuthun? Item daß denen Herrn Reichshofräthen der Zutritt in das Kayserl. Apartement wie denen Staatsräthen verwilligt worden? so gratulire dazu.

Ich bin unter allerseätig. gehors. Empfehlung wie allzeit

T. ....

Ff. den 3. Maji

1766



(42) un

44

Mon Frere!

Das geehrte vom 23 ten habe gestern erhalten und danke vor die darinnen gegebenen Nachrichten , bin auch erfreut daß Mon Frere von dem Bad eine gute Wirkung gehabt; alles auf einmal wird wohl nicht vergehen, da die laedirten Theile sehr vieles erlitten haben, und ist genug wenn nervi und ~~Fendel~~lines nach und nach in völlige Ordnung kommen. An guter Methode und Medicamenten mangelt es nicht, und ich wünsche Gottes Segen zu deren fernerm Gebrauch.

Mixt dem Indice Tomi 2 di ~~Besoldi~~ Monument. *Monast. Wilsdorf* hat es Zeit bis Mon Frere commendement solches besorgen kann; nur bitte es zu notiren, daß es nicht in Vergessen komme. Ich weiß gar wohl wie Mon Frere mit Geschäften beladen ist, und thut mir immer Leid, wenn mit etwas über das alltägliche beschwerlich seyn muß.

Ich gratulire unserem Herrn Renato zu den Lübeckischen *preci-* ~~bus~~; wie lange aber mögte er wohl auf die ~~per-~~ception warten müssen? und was werfen sie ab?

Das Bürger Hospital, davon in meinem vorletzten vom 23 ten (das letzte war vom 26 ten) ein mehreres gemeldet, wird ohne Zweifel viele Liebhaber und Beyträger finden. Daß Mon Frere die Praefation zu der Fundation so schnell nicht fertigen können, lag an dem zugestoßenen Unglücksfall, und ist genug wenn sie mit Mon Frere Gelegenheit nunmehr erfolgt. Die Confirmationem Caesarea habe ich, wenn es noch erinnerlich, gleich Anfangs projectirt, und Mon Frere solche auszuwirken beliebt, soll es mir gar lieb seyn, und ich zahle die Jura mit allem Dank.

Was Mon Frere von der contrairen Witterung und dem Miswuchs des Weinstockes in dortiges Gegend berichtet, ist in Frankreich eben also; aber Gott lob! bey uns steht alles vortrefflich, nachdem es viele Jahre gefehlt hat.

v. Ohlenschlager und Rath Lehrmann hat man zu einer Reichshofrathsstelle in Gedanken gehabt. Ersterer hat mit der ~~édication~~ seiner Comment. *ad* ~~Lausca~~ Bulla an die Kayserin Anlaß dazu gegeben. Mr Grimmeisen partisans sprengen noch aus, er werde bald Reichshofrath seyn; ich aber glaube es sey nicht möglich, nach allen Umständen.

Unter allerseit. gehors. ~~Empfehl.~~ bin allzeit

T. ....

Ff den 30 ten April

1766

P.S. Wie hat Mon Frere die Moritzsche Deduction gefallen?

Gestern ist ein Schreiben von Grimmeisen an den Stadtschreiber Hofmann, seinen Spießgesellen gekommen; darinnen er sich vom Rath noch einen Termin~~a~~ von 1. Monat ausbittet.

Gegen den jungen Herrn v. Moser ist eine beißende Satyre in Druck sub tit: Der neue , zum besten der Teutschen Politischen Kannegießer mit Patriotischer Freyheit geschildert. 1766 5. Bogen. welche Mon Frere vielleicht schon gesehen hat.



43

(47A)

Mon Frere!

Mein letztes war vom 26 ten hujus, und ich komme mich hierdurch informiren, wie Mon Frere Sich gegenwärtig an der Verletzten Hand befinde, in Hoffnung ich werde nach der Beschaffenheit der Laesion und übrigen guten Gesundheits Umständen bey Mon Frere, eine erwünschte Antwort bekommen.

Könnte ich von Darmstadt mein Capital abgelegt erhalten, würde es mir eine große Erleichterung bey meinen praestandis machen. Man muß unsere große Herrn Debitores bald allesamt vor banqueroutiers halten und mit ihnen auf Capital und interesse accordiren. Ich ließe mir demnach auch wohl, wenn ich abgelegt werden könnte, meinen Verlust an Interesse gefallen. Was wäre hierbey Mon Frere Gedanken?

Was hat denn der Scharfrichter, dem nach Mauritiu Resp. Tubing pag. 716. Ferdinandus III 1640 einen Wappenbrief gegeben, vor Merita gehabt? Es soll selbiger, wie der jetzige hiesige Scharfrichter Hofmann und sein Sohn, D<sup>ns</sup> Medicinae Argentinensis, vorgeben, aus ihrer sauberen familie seyn, und eben diesen Namen geführt haben, item der Wappenbrief sey auch in ihren Händen. Ob nun dieser Hofmann wirklich ein Scharfrichter gewesen oder nicht und was er vor Meriten gehabt, mögte wohl wissen. Mon Frere kann, so es beliebt, es auf der Reichs Cantzley leicht nachschlagen lassen. Und wäre auch dem also, könnte vielleicht ein solcher Brief ohne Verwandtschaft erkaufte seyn. Artig ist, daß sich diese schöne Arbeit der Wasenmeisterey bey einer familie bis daher conservirt hat, und deren cessation 2 generationes durch oder wenigstens durch 30. Jahre die neue Reichsverordnung von 1731 zu Vernichtung der infamie bey dergleichen Gesellen erfordert. Ich glaube es sey lächerlich, daß sich diese Leute mit einem solchen Brief breit machen, mit welchem sie die Limburger und Frauensteiner Gesellschaften vor sich abwendig machen, bey welchen sie sich vielleicht auch einfallen lassen um die Aufnahme anzuhalten. Vermuthlich adressirt sich der Scharfrichter und sein Sohn occasione der vorsehenden Huldigung an Herrn Grafen von Fergen und seine Leute, welche alles gerne nehmen.

Mit allseitiger gehors. Empfehl. bin allzeit

Ff den 29 ten April 1766

T. ....

P S



P.S. Das geehrte von unserem Herrn Renato vom 23 ten hujus erhalte da obiges schon fertig war.

Es erfreut mich, daß die Cur der verletzten ~~Hadd~~ so gut geht, und wünsche von Hertzen baldige völlige Genesung.

Den Casum minorennitatis belangend, will es so halten wie Mon Frere gut findet.

Den überschickten Extract aus des Scharfrichters Instruction wird verhoffentlich uns Physicos und Medicos wegen NichtAnnehmung des Scharfrichters Sohnes favorisiren. Bisher ist diese Sache bey Rath noch nicht decidirt, und ich bin begierig zu sehen, wie man sie drehen wird, da der Scharfrichter gewiß etwas ansehnliches daran hängt, und unsere Liebhaber des lucri nefarii solches nicht gern werden fahren lassen wollen.

Dem Bruder werde das ihn angehende zu wissen thun. Gestern, oder vielmehr vorgestern ist Herr ~~Mette~~ Mettingh mit seiner amasia aufgeboden, aber nicht in dem Frag- und Anzeiger-Blättgen unter den proclamirten angemerket. Ich Diebe in Heyrathssachen die Geheimnisse und die Unsichtbarkeit nicht. Gar oft müssen die milden Stiftungen herhalten, die vornehmen Kuplerinnen, Huren und Hurenkinder zu versorgen. Die Familien sehen einander durch die Finger, und das heilige Consistorium muß, wann sie zusammenhalten mit Ja sagen.

66  
(40)  
42

Mon Frere!

Nach Ablauf meines letzten vom 22 ten hujus empfangen unseres Herrn Renati Schreiben vom 13 ten, welches mich von dem Fall benachrichtigt welchen Mon Frere von dem Pferd gethan. Der Bruder, hiesige viele andere rechtschaffene Leute, denen diese Sache ebenfalls von dorten geschrieben worden, bedauern von Herten mit mir den Schrecken und die Verletzung, und wünschen daß die Cur ohne alle Beschädigung der Hand glücklich ablaufen möge. Mon Frere ist schon einmal auf dem Pferd unglücklich gewesen, und ich bitte Sie künftig nicht mehr an das Reiten sondern an das Fahren zu halten, wobey wohl auch etwas, aber doch weniger zu befürchten ist.

Herr Bücher-Commissariats-Secretariats Koch hat, wie er sagt, effecten vor Mon Frere bey Herrn Hofrath Luther abgesetzt, und begehrt die Unkosten ersetzt zu haben, welche entweder der Bruder oder ich ihm ersetzen, sobald wir von Mon Frere deshalb avis haben. 10. Dukaten bin ohnehin Mon Frere vor die Bücherauslagen noch schuldig, welche, wenn es also gefällig ist, dem Bruder sogleich zustellen werde.

Die Herrn Gissenses haben mir noch nicht geschrieben. Unser Herr Secretarius wird die praefation zu meiner Fundation, wie Er verspricht, bald vornehmen, und kann alles mit Mon Frere bester Gelegenheit geschehen, da ohnehin die jetzigen Umstände die strenge Arbeit etwas verhindern werden.

Ich schreibe neulich, daß ein ehrlicher Bürger zu dem Bürger und Beysassen Hospital ein Legat gemacht; heute vernehme vom Castenamt, daß abermal eines erscheint von dem ohnlängst verstorbenen Müntz-Amts-Schreiber Zahn, der dem Casten Amt fl 600. à Deposito per Testamentum zu diesem Endzweck zu stellen lassen. Es werden ohnfehlbar mehrere folgen, da diese Sache allgemeine approbation hat. Kommt alles in den Druck, wird es noch besser gehen, wenn die Leute sehen, daß die Einrichtung gut gemacht, und von den 3. Religionen Administratores und Pflieger seyn werden, auch dem Público über die Abgabe richtige Rechnung gethan werden soll.

Ich empfehle Mon Frere und das gantze Haus in Göttl. Schutz und bin immer T. ....

Ff den 26 ten April 1766

-1000

.....

41 (29) 67

Mon Frere!

Das geehrte vom 16 ten habe heute erhalten, und mein letztes war vom 19 ten samt einer Beylage aus des hiesigen Scharfrichters Instruction.

Valetudinem *tua*m cura diligent~~er~~, um nicht den Medicis in die Hände zu fallen. Ich wünsche Mon Frere und dem zweyten Sohn bey dem Anschein zu Variolés allen guten S~~u~~ccess zu der Fortwäh~~r~~ung und reparation der Gesundheit.

Ich bedauere daß Mon Frere mit der praefation ad Institutum meum medicum so viele Mühe mache, bin aber genöthiget an Mon Frere zu recurriren, da ich unseren Bruder mit seinen Papistischen Absichten bey den Stifftungs- und Hospital-Sachen nicht brauchen kann, und doch sorgen muß, daß auch juridige ein guter Grund gelegt werde. Was hier Mon Frere thut, ist pro communi Patria gearbeitet, auch weiß Mon Frere thut es nicht unger~~n~~, obschon die Arbeit sonst~~n~~ überhäuft ist. Ich hoffe auch davor dankbar seyn zu können.

Die Commission das schwarze Tuch betrf. habe freilich letzt- hin Herrn von Ohlenschlager mit dem gantzen Postscripto von Mon Frere Brief ~~a~~gerissen zu geschickt, und dachte nicht anders, als daß sie an Ihn gerichtet sey, weil alles in einer connexion stund, ich auch wußte, daß Mon Frere mehrmalen dergl. Commissionen an Ihn gegeben hatte. Hätte ich gewußt, daß sie an mich gerichtet gewesen, würde ich sie gemeinschaftlich mit dem Bruder gantz gern besorget haben, der ohnehin alle adresse an die ~~cker~~ Tuchhändler hat, ich auch selbst vormals ein Stück schwarzes Tuch mit ihm in Compagnie genommen und zur Hälfte getheilt habe. Passirt künft~~ig~~ etwas besorge es willig, nach meiner Schuldigkeit, so gut ich vermag, nur bitte es mir deutlich zu committiren. Herr von Ohlenschlager werde die Beylage heute selbst noch zustellen.

Vale cum familia et fave

T. ....

Ff den 22 ten April

1766



40  
38a  
Mon Frere!

Das geehrte vom 12 ten hujus habe gestern erhalten, und mein letztes war vom 18 ten.

Die sämtl. Portraits gaben keine Eile, und können mit Mon Frere bester Gelegenheit anhero kommen.

Unseren Scharfrichter betref. schließe seine Instruction bey, item die Verordnung wegen seiner Kleidung, in welcher er ehrlichen Leuten contradistinguirt ist, Mon Frere beliebe mir nun zu melden, wie man es mit seinem Sohn, dem Straßburgischen Dtr Medicinae zu halten hätte. In Straßburg geht man über diese Sache leicht hinaus, nach Frantzösichen Rechten und Gewohnheiten. Jetzt ist des Scharfrichters einer Sohn dorten Prosector in der Anatomie, der zweyte Doctor Juris, der dritte Scharfrichter. Uns aber gebürt nach unseren Reichs Gesetzen und Statuto der Stadt uns zu richten. Das Reichs Gesetz von 1731 will, daß die Infamia erstlich mit zween generationen und wenigstens 30. Jahren, expirire. Unser Scharfrichter und Wasenmeister aber ist, wie obgedacht, nicht ehrlich, verkauft jährlich Zeichen von gelben und weißen Blech bey dem Hundeschlagen, worauf sein Wappen, Galgen und Rad, stehen, steht in der Kirche an einem separaten abgelegenen und verkräuseten Ort, hat noch elapso mense Februario mit Verbrennung der Esslinérischen condemnirten Büchern einen actum infamiae gethan etc etc. und damit wird es wohl vor den Sohn, mit seinem Frantzösichen Grada Academia nicht gar herrlich stehen.

Der Herr Pfarrer Stobel in Wormbs, quondam Bierkobel, hat ja über die Leichenpredigt, so er auf Francisci 1. Todt gehalten, und worinn er Carolum V. Maximil II etc zu Lutheranern gemacht, Händel mit dem Reichsfiscal! Dem Handel ist leicht zu helfen, und es wird wohl keinen Kopf kosten?

Es ist in dem gestrigen Blatt der hiesigen Gel. Zeitung folgendes Buch recensirt: Observaciones de Civitatem Imperialicum Juribus Ecclesiasticis et eo spectantibus politicis ex Tractatibus westphalicis depromta. Es soll darinnen der so genannte Kirchheim gegen Struben defendirt werden. Ohne Zweifel ist unser Bruder Autor davon, mit seinen Bemühungen pro Papicolis. Ich habe ihn bisher wenn ich hingekommen, allzeit über v. Magen Actis <sup>Pac. Westphal.</sup> Pacteestphal. angetroffen. Ich wünschte er hielte mit diesem thörichten Schreibwerk inne.

Werden denn Fürst Collondo <sup>vedo</sup> u. Herr v. Beck ihre functionen behalten, die ich bey der Installation des Reichshofraths wieder wirksam gesehen habe?

Mr.H.Mettingh sponsa, sic dicta von Klettenberg, soll nun Geburtsbrief und Todesschein bekommen haben: Allein da solche Sachen wohl aus der Ferne um Geld zu haben sind, will man noch nicht sich darüber beruhigen. Geht das Salva venia heilige Consistorium darüber hinaus, so muß sich jedermann daran begnügen.

.....

(19 April 1766)











52

(49) 60

Mon Frere!

Das geehrte vom 21 ten habe richtig erhalten, und mein letztes war vom 24 ten hujus.

Es freut mich von Hertzen daß die Cur an dem rechten Arm wohl von statten gehet, und wünsche ein baldiges völliges retablissement.

Des Physici Primarii, Dr. Gladbach insolvenz ist uns Medicos um so mehr verdrieslich, als seitdem die Stadt ~~seht~~ kein dergleichen Exempel annoch erschienen ist. Es scheint es werde niemand was erhalten, und er endlich der äußersten Armut verfallen müssen.

Daß in dem Carlsbad keine als Wiener Medici curieren sollen, ist gar zu genau und imperios gehandelt und marquirt eine übertriebene Meinung von seiner suffisance, da wir doch alle wissen, daß keiner unter uns das unerschöpfliche Meer ausschöpfen könne. Es ist aber dieses eine bey Gelehrten nicht seltene Schwachheit, die damit nur anzeigen, daß sie selbst das nicht wissen, was sie wissen sollten.

Ich empfehle mich unter allerseitig. gehors. Eppfehlungen zu beständigem gütigen Andenken u. bin allzeit

T.

.....

Ff den 27 ten Maji  
1766

P.S. Wüßte Mon Frere eine gute Auskunft zu Zahlung des Capitals Darmstadt mit einigem Interesse Nachlaß, sollte mir es sehr angenehm seyn zu vernehmen.

Mon Frere beliebe bey Gelegenheit daran zu gedenken.



33  
150) 51

Mon Frere!

Anitzo habe die Ehre auf Mon Frere Schreiben vom 24 ten hujus zu antworten, nach Ablauf meines letzten vom 27 ten.

Ob ich schon von Mon Frere Hand bey ~~jetzigen~~ gedachten Schreiben weiter nichts ansichtig worden bin, als den Namen, der mit der linken Hand geschrieben war, freuet mich solches doch von Hertzen, und wunsche daß die rechte Hand auch bald wiederum brauchbar erscheinen möge, w~~oh~~nach der Relation alle Hoffnung ist.

Sollte Mon Frere das Reiten nicht abandonniren, würde eine große Achtsamkeit, und auch wohl dieses nöthig seyn, daß Mon Frere, wie die Engländer pflegen, nebst der ordinairen Gurt noch eine andere über den Sattel gehen ließe.

Den Werth der neuen Reichs-Hofraths-Ordnung erstatte mit allem Dank, wenn ~~nur~~ weiß, was sie kostet. Hier hat man angefangen sie stückweise in unser Journal zu inseriren.

Es ist wahr, daß Caesaris Sparsamkeit dorten viele incommodiren muß, und da die große Herren heutzutage anfangen, gar vieles sich zu nehmen, was sie sonst denen Unterthanen überlassen haben, müssen wir en general alle darunter leiden. In Ansehung des Bauens komme ich jetzt mit Mon Frere in einen cas, und werde dabey auch etwas erfahren, da ich dieser Sache gar nicht kundig bin. Doch wird Gott bey meiner guten Absicht auch Leute erwecken, die mir an Handen gehen.

Herr Geh-R. v. Moser ist noch zu Cassel.

Herrn Raths Moritzen Deduction ~~contra~~ Senat~~um~~ pto der Oberländischen Gemeinde wie er sie nannte, findet sich in seinen Historischen und Diplomatischen Nachrichten 1 ten Stück, welches gantz von Stiftungen, deren Ursprung, Fortgang u. Nutzen handelt.

Altona und Leipzig 1761. 8. welches Werk Mon Frere ohne Zweifel bekannt ist.

An die Praefation zu meiner Stiftung, welche un~~der~~ Herr Secretarius unternommen hat, wird Mon Frere ohne meine Erinnerung zu gedenken die Gütigkeit haben, sobald gelegene Zeit erscheint.

Der Rath hat dem Scharfrichters Sohn, Dt. Hofmann, sowohl pt Civitatis als Collegi graduatorum ein abschlägiges Decretum gegeben, und wird sich zeigen, was jener weiter vornehmen werde.

Es sollen jetzt alle ~~XXXXXX~~ Differenzen zwischen den Hessischen Häusern, Cassel und Darmstadt abgethan werden, und sind zu dem Ende Commissarii von beyden Seiten hier. Von Casselischer R. Rath Homburg und Götner aus Marburg, von Darmstädtischer Herr Vice Cantzler Kortholt und Herr R Rath Jan, welche beyde ihre gehors. Empfehl. machen. Herr Vice Cantzler Kortholt trauert vor seinen eben jetzt verstorbenen Schwiegervatter Stockmann, gewesenem Amtmann in dem Riedeselischen, von dem ihm, wie ich höre, ein ansehnliches zufällt.

Ich bin übrigens unter allersetig. gehors. Empfehlung allzeit

T. ....

Ff den 31 Maji 1766



54  
151) 52  
Mon Frere!

Nach meinem letzten vom 31 ten elapsi erhalte heute das geehrte vom 28 ten hujus, samt der neuen Reichs-Hofraths Verordnung und übrigen novis, wovor verbunden und ein Schuldner bin.

Hiebey kommt dagegen ein Raths Decret von hier gegen die fremde Emissarios und Emigration der Untherthanen, welche verhoffentlich, da das gantze Reich rege wird, sich bald gantzlich legen soll.

Es ist mir allzeit sehr erfreulich zu lesen, daß Mon Frere Armbruchcur glücklich von statten gehet, und wünsche deren baldige glückliche Beendigung. Unser Herr Renatus wird sodann, wie er mir verspricht, der praefation zu dem Instituto Medico unvergessen seyn, wann Mon Frere nur erstlich den Gebrauch der laedierten Hand ~~weder~~ erlangt haben wird.

Auf Herrn Grafen v. Pergen Vorwort hat Senatus vorige Woche des Italianers Alosina Tochtermann Namens Schweitzer, mit 8 Kindern, ~~gegege~~ Erlegung fl 2000. zum Bürger angenommen; was weiter in die Nebenbeutel gefallen, da er sich verlauten lassen, dieser Sachen wegen fl 10000 anzuwenden, weiß man nicht. Alexander Bart, ein Reformirter Kaufmann, wurde Bürger mit 3. Kindern voriges Jahr in der 20 fl Fuß Zeit, gegen Erlegung Fl 4000. So favorisirt man den Papisten, die uns endlich allen über die Köpfe wachsen werden. Unser Bruder ist auch dabey geschäftig gewesen. Wo wird es ~~od~~ endlich hinkommen, da wir, was wir gutes haben, so liederlich versetzen, wann nur von diesem und jenem ein Vorwort eingelegt wird. Vormalis ginge es gantz anders, aber jetzt ist bey Syndici Grimmeisen et sociorum Überlegenheit alles schändliche möglich. Durch solche krumme Wege, wollen sie krummen Sachen Fortgang verschaffen und bringen sich, alle Mitbürger und Nachkommen in Unglück. Dii meliora!

Vale cum familia et fave

T. ....

Ff den 3 ten Junii

1766



55

Mon Frere!

Nach Ablauf meines letzten vom 3 ten hujus erhalte das geehrte vom 31 ten elapsi, welches jetzt zu beantworten die Ehre habe.

Es ist nicht wunder, daß bey dem Bruch und Contusion des rechten Armes und der Hand es etwas langsam geht, hoffe aber doch eine völlige restitution, die Gott geben wolle. Herr v. Wiesenhütten will das seinnige wissen machen.

Was Herrn Assessorem v. Cramer angeht, habe von Herrn Fleischer noch gestern vernommen, daß er in letztgedachten Umständen sey. Allein Herr Vice-Cantzler Kortholt, welchen gestern sprach, sagte mir, daß er nicht gantz des Gebrauchs der Vernunft beraubt sey, man aber wohl an ihm seit einiger Zeit ge wahr werde, daß die Gemüthskräfte in dem vigore nicht seyen wie zuvor.

Herr v. Moser ist von Cassel wieder hiher zurück gekommen, ich habe ihn aber noch nicht gesprochen, welches künftige Woche zu verrichten suchen werde.

Was Senatus bey der Annahme des Italiäners Schweitzer gethan, davon in meinem letzten gemeldet habe, daß er nämlich Anfangs in allem abgeschlagen, gleich darauf aber alles placidirt, hat er auch gegen des Scharfrichters Hofmann Sohn gethan, welcher Dienstag 3. hujus, wie Beylage zeigt, alles erhalten, was ihm Dienstag 27. Majo auf das gantz einstimmige Bedenken der Syndicorum abgeschlagen war. Eine solche Kraft haben die Schmieralien, und Factionen, welche jetzt bey uns den Platz der Gesetze eingenommen haben. Dr. Siegner, der durch den Zusatz zu dem Instituto Medico vom 16 ten Decembr. 1765 ein gar großer Feind der Medicorum worden ist, hat vor den Scharfrichter alles ihm mögliche gethan; <sup>aris</sup> egat ~~civis~~, über das vorige, und das läßt der Scharfrichter nicht ermangeln. Physici nebst denen Medicis haben daher die appellatio ergriffen, welche auch angenommen ist. Wenn Mon Frere mir einen guten Agenten anweisen will, werde solchen nomiren, wann etwa unser Advocat, Dr. Rost noch nicht die Sache einem <sup>übergeben</sup> hätte.

So werden wir vexirt, bey allen täglichen schweren Arbeiten und Mühe, die mansich zum besten des Vatterlandes giebt, und K kann auch nicht anders seyn, da cura privati alles ausmacht. Indessen will ich doch nicht nachlassen, vor meine Stiftung so gut als thunlich, zu sorgen. Dabey auch den Feinden gutes gethan wird. Gott wird, wie ich zu ihm hoffe, meine wohlgemeinte Gesinnung nicht fruchtlos ablaufen lassen. Herr Vice-Cantzler Kortholt und Herr R. Rath Jahn waren gestern mit mir in dem Haus und Garten an dem Eschenheimer Thor, und hatten über die schöne Gelegenheit eine große Freude.

Beyde empfehlen sich gehorsamst, mit mir, der ich unter Anwünschung alles beständigen Wohlseyns auf allen Seiten beständi

T.

.....

Ff den 7 ten Junii 1766



Mon Frere!

Das geehrte vom 14 ten Junii habe heute empfangen, und mein letztes war vom 7 ten.

Der Brief an Herrn v.Ohlenschlager ist besorgt.

Ich freue mich von Men Frere Hand in dem P.S. den Namen zu sehen, der doch etwas kennbarer ist als im vorigen Brief. Gott helfe baldigst zur völligen restitution.

Ob wir Dr. Glaübachen im Physicat behalten werden oder nicht, ist von der Obrigkeit, welcher wir es anheim gegeben haben, noch nicht decidirt.

Von dem Darmstädtischen Capital werde die Nachricht erwarten, Wenn Mon Frere mit dem Darmstädtischen Agenten, Herr Lincker, geredet haben wird, und soll mich freuen, wann solche von Mon Frere eigener Hand kommen wird. Ich danke gehorsamst vor die Besorgung der dorten vor mich gekauften Bücher durch den Herrn Legat.Secretarium von Lersner, und zahle die davor schuldigen 10.Ducaten ~~XXX~~ entweder an den Bruder oder Herrn Hofrath Luther, wohin es Mon Frere beliebig ist. Wenn Herr von Lersner hier ankommt, gebe Nachricht davon.

Die praefation zu dem Instituto Medico wird Mon Frere und H.B. Renatus besorgen, wie ich gar nicht zweifele; Gott gebe nur Gesundheit, Kräfte und gelegene Zeit.

Von der Physicorum Appellation gegen die Annehmung des Scharfrichters Sohnes, Med. Lti. Argentinensi Hofmanus, habe in meinem letzten geschrieben. Ich hoffe wir sollen dorten nach unseren hiesigen Umständen und Gewohnheiten ein geneigtes Gehör finden. Bey uns wie bey anderen Professionen sind Klagen über Klagen, und Senatus hat seine Freude daran die Mitbürger zu enerviren und klein zu machen. Banqueroutes entstehen häufig. Gott steuere aller Unge-  
rechtigkeit!

Hier haben wir die Röteln in großen Mengen und oftmal malignas, gefährlich und tödlich, welche uns viel zu schaffen geben, und mich besonders sehr fatigiren. Die Jahre bringen doch eine Abnahme mit sich, die man nicht leugnen darf. Gott stehe Mon Frere und mir in unseren Bedürfnissen bey, und berathe uns nach seinem allzeit guten Wohlgefallen.

Ich bin unter allerseitigen gehors.Empfehl. allzeit

T.

.....

Ff den 10 ten Junii

1766



57 54

Mon Frere!

Mein letztes war vom 10 ten hujus, und das geehrte vom 7 ten habe gestern wohl erhalten.

Inzwischen ist Herr von Lersner am 9 ten hujus hier angekommen ich deswegen noch nicht gesprochen, weil er, da die Adresse nur an einen Mr Senckenberg absolute ging, Buch und Gemälde an den Bruder geschickt hatte, und dieser mir davon nicht Nachricht gegeben, bis ich vorgestern zu ihm kam. Es hatte dieser alles aufgemacht, obschon der casus oft existirt, daß etwas was an ihn gehört an mich u. vice versa kommt. Herrn v. Lersner werde suchen morgen zu sprechen. Mon Frere danke gehors. vor die ~~PXXXXX~~ Überschickung und sende nach gemachtem Gebrauch die Portraits wieder zurück, welche eben nicht gut gepackt gewesen. Die Histoire liter. de France kann mit guter Gelegenheit ebenfalls hieher gehen. Meine Zahlungen thue, wie Mon Frere mich entweder an Herrn Hofrath Luther oder den Bruder anweisen wird.

Besoldi Monumenta Monast. Wirtenb. habe collationirt und gefunden, daß an dem Tomo secundo hinten ein Custos zu den ~~Ju~~dice steht, aber der Index fehlt, welcher doch bey dem Tomo primo sehr copios erscheint. Es sollte mir leid seyn, wenn er dorten etwa unter der Maculatur wäre liegen geblieben in Eile bey dem Packen, welches mit der letzten Lage eines Buchs leicht möglich ist; dann ich defecte Bücher gar nicht vertragen kann. Bey dem Bruder ist hier nichts liegen geblieben. Ich bitte gar sehr Mon Frere beliebe nachsehen zu lassen.

Syndicus Grimmeisen ist Dienstag 3. hujus in der Stille und vorgehend er verreise auf etliche Tage in seinen privat-Geschäften, nach Wien abgereiset, und hat an Consules erstl. von Regensburg aus dieses gemeldet. Hat er etwa mit Herrn Grafen v. Pergen abgeredet Papistisch zu werden, reich zu heyrathen und Reichshofrath zu seyn, um durch diesen Sprung auf einmal sich aus seiner Schuldenlast zu retten? Er ist ein böser Bube unter dessen et sociorum Gottlosigkeit unsere Stadt seufzen muß. Gott wolle ihrem bösen Vorhaben Einhalt thun! Ich bitte Mon Frere mir, sobald thunlich, von seinem Gesuch Nachricht zu geben und bösen Anschlägen möglichst Einhalt thun zu helfen.

Heute müssen diejenigen Bürger, so am 14 ten nicht gehuldigt, auf dem Römersaal dem Secretario des Herrn Grafen v. Pergen, dem von Nagel, noch nachschwören. Man ~~hat~~ <sup>hat</sup> alle ~~persones~~ <sup>omnes</sup> ordines notirt und ist auch gestern an mich gekommen; ich aber habe mich, wie wirkll. auch wahr~~ist~~, nebst dem, daß die Concurrrenz mit D. Gladbach, dem banqueroutier, und Dr. Burggraf vermieden habe, excusirt, daß ich in der Schwan-Apotheke, da ich mich nahe an dem s.v. privet halten müssen wegen einer Diarrhoea, aus dem Fenster geschworen habe, und so bin ich sowohl des Erscheinens als auch der Unterschrift mit Bemerkung der Ursache des Ausbleibens und Besiegelung eines gedruckten Eides, den man an die so nicht erscheinen können oder wollen, umgetheilt, überhoben worden.

Dergleichen kleinstädtisches ohnfehlbar von Pergen und Grimmeise-  
nisches Unternehmen ist bey Huldigung noch nie geschehen solange  
die Stadt steht; und weiß ich nicht was man noch endlich aus uns  
machen wird, die wir jetzt so übel regirt werden als noch jemal  
geschehen ist. Man verrathet und verkauft alles. Gehts so fort, so  
ist der Untergang und das Verderben gewiß.

Mon Frere Handschrift bessert sich, und ich hoffe die Hand  
bald wieder völlig hergestellt zu sehen, wozu Gott seinen Segen  
verleihen wolle.

Der Brief an Frau Weinreichin ist bestellt.

An Herrn Vice-Cantzler Kortholt und R Rath Jan würde die Com-  
plimens ausrichten sobald ich sie spreche, da sie eben wieder von  
Darmstadt, wie vernehme, zurückgekommen sind.

Des Scharfrichters Sonh betrf. hoffe von Mon Frere bald ein  
sentiment zu sehen, wie auch eine Nachricht wann etwa praefatio  
Instituti werde zu hoffen seyn. Das Wappen mit der Unterschrift  
über die Hauthür an den aedibus Foundationis im Marmor werden bald  
fertig seyn und nicht übel lassen, da die Schrift, die Flammen  
auf dem Berg und den Stern zwischen den Büffelhörnern verguldet  
seyn werden. Es ist dieser Spaß zwar etwas kostbar, mag aber hin-  
gehen weil er einmal vor immer geschieht.

In re Medica wird hier an keine Ordnung zu denken seyn, bis  
sie zu Wien gemacht wird. Daß auch Medici in den Rath genommen wer-  
den und beständig wenigstens einer darinnen sey, ist wohl hochnö-  
thig, und damit hätte man doch endlich noch etwas zu hoffen. Dieses  
wäre dorten noch wohl, wie ich hoffeczu erhalten.

Vale cum familia et fave

T T.

Ff den 14 ten Junii

1766

Mon Frere!

Das geehrte vom 14 ten hujus erhalte heute, und mein letztes war vom 14 ten.

Ich freuete mich von Hertzen da ich eines Briefes, von Mon Frere Hand gantz ausgeschrieben war, ansichtig wurde, mit dem aufrichtigen Wunsch, daß Gott Mon Frere die Hand und alle Glieder in Segen und Gesundheit bis in die späteste Jahre erhalten wolle. Auf Mon Frere Seite wird aber die Vorsichtigkeit beim Reiten, Fahren, Steigen etc hochnöthig seyn.

Der Krieg zwischen Herrn v. Swieten und V. Haen gereicht der Medicin nicht zu Ehren, wie Ihnen selbst nicht. Herr v. Swieten und Stoerck mögen zusehen, wie sie sich extriciren; ich selbst, wie mehrere, habe von der cicuta das nicht gefunden was Sie vorgeben, auch überhaupt nichts mehreres als was mit den anderen schon bekannten Medicamenten auch zu erhalten gewesen. Aber einem jeden gefällt seine Kappe am allermeisten. Unvollkommenheit herrscht überall.

Mon Frere ist in Ansehung der Praefation zu dem Senckenbergischen Instituto gantz wohl daran. Ohne ruhiges und aufgeräumtes Gemüthe macht man nichts gutes, wie wir alle erfahren. Ich erwarte solchem nach die Zeit gerne, die etwas dergleichen bringen wird, dann wann man vor eine lange Zeit arbeitet muß nichts als wohl überlegtes und standhaftes da seyn, welches mich eben auch bewogen Mon Frere Beystand bey dieser Sache, die es werth ist, zu erbitten.

Auf Mon Frere videtur über die Appellation <sup>contra</sup> pto Senatam et Carnificis filium warten wir Physici und Medici allesamt mit Verlangen, um zu wissen was wir zu hoffen haben, um sodann weiter fortzuschreiten.

Was das neuliche Nachschwören nach geschehener Huldigung, vom 14 ten Junii betrifft, sagt Senatus, Anno 1705 sey solches bey Herrn Grafen von Laubach, als Commissario, auch geschehen. Dem sey wie ihm wolle, ist es doch bey keines enizigen Kaysers Anwesenheit ~~geschehen~~ jemahl geschehen.

Herr Praesident von Loen zu Luzern, dessen Sohn ich gestern sprach, ist in seinem 72 ten Jahr noch wohl und von seinen Geschäften dispensirt, der König giebt ihm seinen Gehalt fort, läßt ihn aber nicht aus dem Land. Tanti *non emerum mercedem*

*derum pro nomine libertatem*  
Auch mögte Regi Borussici nicht dienen, ~~XXXX~~ wenn er gleich wäre wie vor 10 Jahren, da er noch nicht also wie jetzt tyrannisirt, und gegen das Christenthum ouvertement anging.

Unter gehorß. Empfchl. an Mon Frere und das Gantze Haus, bin allzeit

T.

.....

Ff den 17 ten Junii  
1766



59 56 57

Mon Frere!

Mein letztes an Mon Frere war vom 21 ten hujus. Von dem entlaufenen Syndico Grimmeisen weis man noch nichts, und bitte, wann er sich etwan in Wien einfindet, mir Nachricht zu geben. Viele glauben, er sey nicht dorthin, ob er es schon in seinem Brief aus Regensburg vorgegeben hat. Ein paar seiner Wchselbriefe sind protestirt worden, und dieses mag ihm vielleicht Anlaß gegeben haben sich zu entfernen und einen d<sup>is</sup>perations coup zu machen. Es ist hier jedermann attentiv darauf. Seine Schulden werden auf fl 30000 estimirt.

Es scheint Herr Schöff v. Holtzhausen werde unserer Tante, Frau v Raumburg, Haus auf der Zeil kaufen, und zu seinem daneben gelegenen ziehen, um allda mit der alten Fräulein von Lersner künftig zu wohnen, wenn sie mein Haus an dem Eschenheimer Thor evacouiren, welches etwa im October, oder folgendes Jahr im April geschehen wird, da ich den Winter noch zugegeben habe, wenn Sie sich nicht mit einem bequemen Quartir bis auf den 1 ten Octobr. helfen könnten. Alsdann werde ich <sup>mein</sup> einen Separat<sup>issimum</sup> an dem Eschenheimer Thor frey bekommen, auch repariren und bauen was zu dem Instituto nothwendig ist, wenn mir Gott das Leben fristet. Wie ich auch, et quidem inter nos, melden kann, habe ich mir in dem Garten meines Separat<sup>is</sup>me ein Eckgen ausersehen, wohin man meine ex<sup>ec</sup>evias dereinsten begraben soll. Ein Epitaphium will mir selbst machen. Die Executores meines Testaments werden verhoffentlich nichts dagegen einzuwenden finden. Habebant bona mea una cum ossibus.

Unter allerseit. gehors. Empfehlung bin allzeit

T.

.....

Ff den 24 ten Junii

1766



57 88  
60

Mon Frere!

Das geehrte vom 21 ten hujus habe jetzt die Ehre zu beantworten, mein letztes aber war vom 24 ten.

Mon Frere Handschrift kommt immer besser heraus, welches mich sehr freuet. Zu Herrn v. Haen und Homburg Cur wünsche ferner Segen von Gott, und bitte an beyde Herren bey Gelegenheit mich gehorsamst und ergebenst zu empfehlen.

Bey dem tomo 2 do Monumenta Württembergiae fehlt wirklich der Index, und ich habe gar genau überall nachgesehen; bitte demanch Mon Frere die Gütigkeit zu haben mit von dem Buchhändler den defect suppliren zu lassen; wäre solches aber wie bey dergleichen alten Büchern leicht seyn kann, nicht möglich so müßten in dem format des Buchs, pagina vor paginam sauber und correct abgeschrieben werden, daß man ihn dazu Händen lassen könnte.

Von dem Herrn Praesidenten v. Loen zu L~~u~~ingen, von dem neulich geschrieben habe, ist bekannt, daß ihn der König statt recompense pro Dedicacione seiner einigen wahren Religion zum Praesidenten gemacht um ihn in sein Land zu ziehen, und allda sein Geld verthun zu lassen. Er darf nun nicht weg, hat ein schlechtes Salariam, und muß immer tractiren, wozu ihm von seinem hiesigen Sohn alles was hier an Geld aufzubringen ist, zugeschickt werden muß. Der Hochmuth ein Praesident ~~XXXXXX~~ einer Regierung zu heißen ist wohl allzu theuer bezahlt. Ich bedanke mich vor des Königs Dienst.

Synd. Grimmesen ist Mon Frere als ein Kerl ohne alle Religion, ein windiger Schwätzer, der gar keine realité und Fleis hat etwas zu arbeiten, als ein wollüstiger Scelerat und Schuldenmacher, dessen Schulden allhier auf fl 30000 und darüber berechnet werden, als ein Lügner und Betrüger, der nebst den jungen Rathsherren sein Vatterland ruinirt, bekannt. Ein Lump macht Lumpen, und da er so schöne Proben an sich selbst, und an dem Müntzwesen vorigen Jahrs abgelegt, weiß man was man von einem solchen Kinde des Verderbens zu hoffen hat, in dessen Hand alles verdirbt, was es anrühret. Von mir wollte er letzthin durch einen meiner guten Bekannten 50. Carolinen leihen, zu einer Heyrath die er vorhabe; ich aber habe ihm nichts gegeben und wissen lassen, daß ich ihn als einen Lügner und Betrüger kenne, wolle auch mit meinem Geld nicht dazu cooperiren, daß er etwa ein unschuldiges Frauenzimmer betrüge, dem er unbekannt sey. Ich hoffe er werde dorten auf den Strumpf laufen, und bald offenbar werden. Von dem jungen Rath mag er wohl heimlich instruirt seyn, zu lügen, wie man im Elsaß redet, damit diese Messieurs bey ihrem bösen Vorhaben in Unterdrückung der Mitbürger, die sie vor ihre Unterthanen thöricht ausgeben, ihre böse Absichten in freyer Ausübung ihrer Wollust, Hochmuths und Geitzes erfüllen mögen, welches ihnen aber wills Gott, nicht gelingen wird. Von seinem Gesuch bitte mir Künftig Nachricht aus.

Mein Begehren einer assistenz in rebus medicis contraversis geht nicht weiter, als was Gott, Recht und Billigkeit anrathen; ein mehreres verlange ich nicht, und Mon Frere kennt mich wohl davor.

Im übrigen lasse mir alles gefallen wie es ausfällt in dieser Welt und, nach dem Seneca, tumultuosa rerum parte.

Von dem Darmstädtischen Capital und Praefatione Instituti erwarte mit Mon Frere Gelegenheit ein mehreres. Mit der Mahlerei hat Mon Frere recht, nicht zu sitzen bis das Gemüthe frey ist, da mein nach meiner ersten sel. Frauen Tod verfertigtes und überschicktes Gemählde die Betrübniß noch deutlich anzeigt. Mon Frere muß das frische Gemählde nur alsdann wohl einpacken lassen wann es an mich gehen soll.

Unsere Tante fordert vor ihr Haus auf der Zeil von dem Herrn v. Holtzhausen fl 15000., welches ihm zu theuer, und sich daher vielleicht der Kauf gar zerschlagen mögte.

Unsere junge Rathsherren machen die Papisten hier gros, und die Lutheraner klein, haben vor durch solche Verrätherey ihre Grosheit zu erlangen. Decanus Amos sagte vor 1. Jahr bey seinem *tribunale* *sacerdotali* : Gott Lob und Dank! da ich hierher kam, hatte ich in meiner Gemeinde 400. Seelen, jetzt habe ich 4000; was wird aber noch daraus werden wenn Senatus wie aller erst bey dem Italiäner Schweitzer der 8 Kinder hat, um fl 2000. pro aerario 8 Papist~~ische~~ Bürger auf einmal macht? So machen es dies unvernünftige Gandespoten, die nur die Schmieralien nehmen (denn er hat sich selbst verlauten lassen, er habe zum Bürgerwerden fl 10000- parat liegen, wie ex ore fratris nostri habe) und sich, ihre Kinder und Nachkommen ruiniren, verrathen und verkaufen.

Physici haben bey dem Rath ein Memoriale übergeben über Dr. Gladbach banqueroute zu sprechen, da wir nicht glauben fernerhin mit ihm dienen zu können. Weil die 2 Consules als Praesides Off. Sanitatis nebst uns mit ihm imm Amt sitzen, mögen Sie ihm <sup>rer</sup> und unse- rer~~e~~/Ehre rathen. Hierüber ist noch kein~~e~~ Decret vorhanden, und die Sentimens sind getheilt, man weiß aber, daß die bekannte Geldliebhaber ihn favorisiren und denen Medicis gern oben den banqueroutier und unten des Scharfrichters Sohn zu Einfassung geben wollen. Sie werden es aber nicht erlangen. Ich quittir lieber mein wie bekannt übel salarirtes und mit täglichem Streit bey den bösen Regenten verknüpftes Physicat, und lebe in meinem Instituto ruhig bis an mein Ende und lasse die Narren toben. Ich müßte aber sodann wegen der Executatione Testamenti mit den Physicis eine Aenderung machen, und lieber ex Collegio Medico die Benennung der Executores~~m~~ Fratrum, haeredibus masculis und Gissensibres anheim geben; welches auch außer diesem das beste sein wird, da dazwischen Physici entstehen mögten, welche nach des Raths Peife tantzen und parteyisch wären. Da, wie oben gedacht, Senatus in mora ist, nicht decretirt hat, und zu einer Besichtigung vor etlichen Tagen Doctorem Gladbach selbst en particulier gantz unschicklich ~~en~~laden lassen, sind wir nicht comparirt, und haben damit dem jungen Kalb gewaltig ins Aug geschlagen, daß wir Drem Gladbach allein sitzen lassen. Haben diese Leute keine Ehre im Leib, so haben wir sie doch, und wollen sie auch behalten.

Vale cum familia et fave T. ....

Ff. den 28ten Junii  
1766

58 53

Mon Frere!

Das geehrte vom 25 ten welches gestern erhalten, habe nun zu beantworten, und ~~mein~~ letztes war vom 28 ten Junii.

Es freut mich von Hertzen, daß es mit der Armcur immer besser geht, und wünsche Herrn Homburg ferneres Glück und Segen dazu. Ich weiß mich nicht zu erinnern, daß ich die Ehre gehabt hätte Ihn hier zu sehen.

Können wir von der Römischen Einrichtung der Hospitäler nichts haben, müssen wir selbst etwas machen das vor unsern Ort brauchbar ist. Ich will gerne warten <sup>der</sup> pto praefation zu dem Instituto, Und Mon Frere nicht übereilen; kommt etwas gutes bey dem Nachdenken heraus, ist es allemal damit früh genug.

Von Syndico Grimmeisen ist jedermann begierig zu wissen was er zu Wien suche, und ich hoffe es mit dem ersten von Mon Frere zu vernehmen.

Die Histoire litteraire de France erwarte mit Mon Frere bester commodité.

Herrn Legat. Secretario von Lersner habe vorgestern bey Fräul. v. Cronstetten das erstemal gesprochen. <sup>no</sup> Panatis mihi, ego credo quod non est tam multum, et quod ego etiam esse possem unus talis secretario Legationis. Ich sehe daß mein <sup>Nativität</sup> stellen, welches sein Vatter einmal von mir über seine 3. Söhne verlanget hat, an ihm nicht trüget.

Wenn Mon Frere sich ~~wirkt~~ mahlen läßt, bitte den Nahmen und Amt in eine Ecke des Gemähldes marquieren zu lassen.

Ein ehrlicher Jurist wird Mon Frere zur Gesellschaft dienen, welchen gestern bekommen, der alt aber schön auf Holtz gemahlt ist den Mattheum Wesenbecium.

Gestern habe über die Thür des Stiftungshauses unser Wappen u. inscription einmauern lassen. Diese Marmor-Arbeit, die wohl gerathen ist, kostet 100 Thaler; es geschieht aber solches einmal vor allemal, ist von immerwehrender Dauer, und gefällt jedermann wohl.

Gestern habe mit Fräul. v. Lersner und Herrn Schöffen v. Holtzhausen die Miethe dieses Hauses schriftlich prolongirt bis 1767 1. Maji; um welche Zeit, so Gott Leben und Gesundheit giebt, dorten einzuziehen gedenkē.

Gestern Abends starb unser Schöff von Klettenberg, in einem Alter von 74. Jahren, an einer Gichtischen Brustkrankheit.

Vale cum familia et fave

T.

.....

Ff den 2 ten Jul

1766



62 59/66

Mon Frere!

Das geehrte vom 28 ten Junii habe gestern empfangen, und mein letztes war vom 2 ten hujus.

Daß Mon Frere in dem blessirten Arm große Veränderungen des Wetters spürt, ist nicht Wunder; bey dem allem aber wird es doch immer besser gehen.

Unserem Herrn Renato gratulire zu seiner Confirmation in den Lutheranismus, und wünsche anbey, daß ihn Gott in der einigen allein selig machenden Religion confirmiren und erhalten möge bis ans Ende.

Herrn Legat. Secretario von Lersner habe das mir comittirte wissen lassen.

Herr von Moser ist noch nicht wieder hier, Mich wundert gar nicht, daß man hin und wieder mit ihm nicht zufrieden ist, denn seine Satyre geht zuweilen etwas zu weit, und ich weis nicht ob er nicht auch bey seiner vorgebenden Frömmigkeit gegen *Personen* die er zu menagiren sich vorgenommen, aus zeitlichen Absichten den Fuchschwanz brauche; wie Baron von Pöllnitz in seinen Memoirs diejenige gelobt hat, die ihm etwas geschenkt haben.

Was Mon Frere jetzt von dem Sohn des Scharfrichters schreibt, wird, wie nöthwendig ist, von mir aufs Beste geheim gehalten; ehe man aber an eine Appellation gedachte, sagte ich wohl ein und anderem, daß man ad nomen <sup>rum</sup> ~~menam~~ Legam Imperii et Statuti in Wien eben die Gedanken hege, wie ~~Physica~~ allhier. Fiat justitia auf allen Seiten ich verlange nichts anderes.

Will man uns von Seiten Magistratus den Banqueroutier Dr. Gladbach aufbinden, wird es wohl eben den Weg, wie mit des Scharfrichters Sohn, nehmen müssen, und alle unsere Gravamina medica von der Commissions-Zeit her, welche gegen Kayserlichen Befehl ohnaußgemacht geblieben sind, mit dorthin gehen, um einmal des tummen und boshaften Volkes tolle Decreta loszu werden. Senatus kann Banqueroutier Söhne im Rath leiden, dergl. v. Schweitzer und Moors sind, und ersteren Vatter ist gar in Frankreich in effigie an den Galgen gekenkt worden. Das ist meines Erachtens nicht schön, und ob man wohl den Sohn, wenn der Vatter den Galgen verdient hat, nicht hängen soll, so soll man ihn doch nicht zu Obrigkeitlichen Ehrenstellen befördern, da solche Leute Banqueroutiers gewiß nicht strafen noch gerecht handeln können. Syndicus Grimmeisen ist auch ein solcher Kerl, und sein so ~~suber~~ bisher secretirtes Gesuch wird wohl noch also offenabr werden, daß es seiner würdig ist.

Des Grafens von Wartensleben Prozess mit Cassel ist nun auch, wie ich aus dem rotulo sehe, in der Relation, und bin begierig ein Decisum zu sehen.

Wenn, nachdem nun mein Stiftungshaus eine Inscription hat, das Hospital nun bald einen kleinen Anfang bekommt, vor welchen sobald sorgen werde, als mit dem Bibliothek-Saal, dem Laboratorio, dem Theatro anatomico und Gewächshaus G.G. in künftigen zweyen

Jahren, wenn das Leben behalte, fertig bin, wird gewiß an dessen Zuwachs nicht fehlen. Der Druck des Instrumenti Foundationis cum praefatione wird sehr dazu helfen. Rathsherren sind dabey nicht nöthig, welche die general-Inspection haben und ohnehin gefährliche Rechnung bekommen; Cives können das Ihre selbst verwalten. Bey dem Rath verderben die pöbelhaften und Eigennützigten Gesinnungen alles, überall muß geraubt, geplündert, und dabey ochsenmäßig, ohne Vernunft und Redlichkeit, und ohne Gesetze zu regardiren, befohlen seyn, als ob solche Leute Monarchen wären.

Daß unser hiesiger Scharfrichter ein ordentlicher und wirklicher ex cori/ator und Schinder ist, zeigt außer seiner Instruction auch dieses, daß er, als die Frantzosen von 1759. 2 Januar. bis Ende 1762 hier waren, und einen Schinder mitgebracht hatten, der die Häute behalten und dem hiesigen das Begraben des Viehes überlassen wollte, mit jenem in Schlägerei verfallen, und beyde wurden über das Schinden verwundet und eingesteckt. Der damalige Lieutenant du Roi, Comte de Thorane, entschied darauf den Handel so daß der hiesige Schinder die Schinderey allein behielt, und der frantzösische fort mußte; Welcher denn von seiner excoriatione ein gutes Doucement abgiebt.

Die Frau Vice-Cantzlerin Kortholt ist heute hierdurch nach Wiesbaden in die Cur, und macht nebst ihren Herren ihre gehorsamste Empfehlung.

Am dritten hujus ist eine Kayserl. Convoy hierdurch von 8 Wagen mit Gold.

Von einem Fall des Kayser, den Er auf der jetzigen Reise gethan haben sollte, wissen wir nichts, wohl aber hat man vormals gesagt, der Kayser sey auf der parforce Jagd gestürzt, und die Gemahlin darüber vpr Schrecken krank worden.

Vale cum familia et fave

T.

.....

Ff den 5 ten Jul.

1766

63 60

Mon Frere!

Heute empfangen das geehrte vom 2 ten hujus, und mein letztes war vom 5 ten.

Nachdem eben mein letztes auf die Post bringen lassen, liefen die falsche Zeitung von des Kaysers Tod durch die gantze Stadt, und ich mußte an allen Orten den Lärmen durch Mon Frere Schreiben, welches die Falschheit dieser Ausstreuung und dagegen verhängte Inquisition meldete, hemen, zu aller redlichen Leute höchstem Vergnügen. Ich muß hier auch sagen mit Ovidio: *Tarda ut illa dies et nostro serinacero!*

Grimmeisen ist ohne Zweifel von dem jungen Raht heimlich committirt denn diese Bursche thun jetzt was sie nur wollen, und gehen über alles hinaus. Mir ist indifferent was er sucht; das weiß ich aber, daß ein böser Bube nichts gutes suchen kann.

Fräul.v.Cronstetten und Fräul.v.Lersner bediene alle beyde, erstere hat vor 12 adeliche arme Fräulein eine Stiftung hier gemacht und das ihrige dazu destinirt, und Fräul.v.L. scheint die v. Holtzhausenische Bedenken zu wollen Am allerwenigsten schicke ich mich zum Betteln, und lasse allen Dingen ihren Lauf. Omnia sponte fléant, absit violentia rebus. Gute Sachen werden dennoch ihren Fortgang haben.

Was das separate Begräbnis betrifft, mögte wohl Mon Frere Vorschläge wissen. Ich muß etwas thun, das mir gleich sieht, und glaube gar nicht unschicklich zu seyn, wenn andere vormals Kirchen gestiftet ~~KÄHLEN~~ und sich hinein haben begraben lassen, daß ich mich in den Garten meiner Stiftung schlagen lege. Ich will jedoch Mon Frere Sentiment gern hören, wie es anders und besser zu machen wäre. Das selbst gemachte Epithaphium commentire künftig auch.

Gestern haben wir nach v.Klettenbergs Tod zum neuen Schöffen Herrn Grambs, und zum Rathsherren Herrn von Stallburg, des ohnlängst verstorbenen Schöffen Sohn, bekommen.

Es hieß, von dem neulich Bürger gewordenen Italiäner Schweitzer habe Grimmeisen vor sein part 200. Ducaten bekommen. Dieser Lohn der Ungerechtigkeit hat ihm vielleicht das Reisegeld formirt. Hier sagt man er werde des Barons Krechtlers Tochter heyrathen; dieser aber ist, wie ich glaube, zu solide, als daß er einem so verschuldeten Windbeutel seine Tochter geben sollte um sie unglücklich zu machen. Es ist, wie Mon Frere ohne mein Erinnern sieht, wahrhaftig nicht die geringste solidität bey ihm, und er glaubt bey seiner *philachie*, er könne durch Fressen, Saufen, Huren, Spielen, und Schwätzen, samt Lügen und Betrügen ein großer Mann in der Welt werden.

Schöffen Schlossers Sohn ist vilainement um Geld zu gewinnen, das für ihn alles regiret, da er selbst ein Doctor, contra Collegium graduatorum überhaupt und Medicum ins besondere, des Scharfrichters Sohns Advocatus.

Dem Garnison chirurgum Schlund, der D. Gladbachs Creditor mit ist, und von ihm betrogen wird, hat man, als er einen solitaire vor

ihny, da wir übrige Physici noch kein Decret erhalten hatten und weg  
geblieben, gestellten Bericht nicht unterschreiben wollte als chi-  
rurgus juratus, vor das officium Examinatorium, als einen Malificen<sup>ten</sup>  
ten, gefordert und ihn bey 10. Thaler Strafe zur Unterschrift ge-  
zwungen. So despotisch handeln die junge Buben im Rath, und dieses  
auf D. Siegner, des Bier.Tyrannen, Anstifften.

Uns Physicis sollen sie wohl sanft begegnen, und wenn ich zur  
Sprache komme, werde sie den wahren Unterschied zwischen einem  
Schelmen und einem ehrlichen Mann, der im Rath gar nicht observirt  
wird, lehren. Ich werde sie fragen, warum sie meinen Bruder <sup>alle</sup> nur  
eines falso willen excludiren, aber den Textor, v. Fichard, den Hup-  
ka, den v. Schweitzer, den Moors etc behalten? ob sie schon unter  
sich so verfahren, sollte unser Collegium doch besser auf Ehre  
sehen, und von banqueroutieren, Schindern, Hurenschelmen, Juden und  
dergleichen <sup>Kaspielen</sup> ~~Gespindeln~~ rein bleiben. Man geht offenbar damit um  
Medicos zu prostituiren, nimmt die allerschlechtesten Leute, die sic  
sich nur praesentiren, zu Medici ex despotismo an, ohne sie von  
Physicos tentiren zu lassen und deren Vorschläge anzuhören, eben  
wie man es mit den Syndicis auch macht, denn <sup>nein</sup> legales einstimmiges  
Bedenken gegen die Annehmung des Schinders Sohnes, die despoten,  
die Kayser und Reich und deren Gesetze meistern wollen, sie <sup>sub-</sup>  
votirt oder facutirt haben; denn gelehrte und erfahrene Leute will  
Mr. Textor und Soen <sup>cu</sup> nicht haben, sie mögten sonst übersehen, und  
die Schelmenstücke und Schmieralien gehemmt werden. Mein Institu-  
tum Medicum ist diesen Leuten ein Dorn in den Augen und sie wollen  
ihm gerne Schaden thun wo sie können, ob es schon vor die gantze  
Posterität und ihre eigene Kinder gut ist, so weit geht die Tumm-  
heit und Bosheit.

Da diese Messieurs den Schinders Sohn letzthin vor so ehrlich  
ausgaben, sagte ich, Weil er so ehrlich, weil er Geld habe, nach  
dem sie alle schnappen, weil er vierschrötig, latera firma und  
gesegnete Lenden habe, solle man ihm des Stadtschultheißen Textors,  
oder Schöffen Schlossers, Schöffen Moors, oder Rathsherrn Siegners  
Tochter geben; damit ein Schinder zu <sup>den</sup> anderen komme.

Als der Stadtschultheis von Ochsenstein starb, wollte man  
seinen Sohn, den GehR. Sebastian v. Ochsenstein in den Rath neh-  
men; dieser aber bedankte sich schriftlich und setzte hinzu, er  
wolle nicht in einem Collegio sitzen, in welchem man mit dem Eid-  
schwären spiele, wie die Buben mit Klickern. Der Mann hatte recht,  
und ich <sup>meinte</sup> ~~te~~ es auch so, als mich 1762 im November eben-  
falls davon separat hielte bey diesem Antrag.

Handel und Wandel liegt still und ist wenig Nahrung hier.  
Ein arbeitsamer ehrlicher Handwerksmann, ein Seiler, klagete mir  
gestern mit Thränen, daß er sich mit all seiner Arbeit kaum zu  
ernähren wüßte. Ein anderer reicher Handelsmann sagte mir heute,  
daß aller Handel darnieder liege und niemand zahle, hätte er in  
voriger Zeit nichts acquirirt, müßte er jetzt gewiß verderben; und  
so gehts überall in allen Ständen. Dieses haben wir dem Grimmeisen

13 (60) 67

und anderen Buben von seiner faction im Rath zu danken. Ehrliche redliche Leute bauen und bessern sich und andere, aber Lumpen machen Lumpen.

Mon Frere schreibt daß die Nachricht von dem Wienerischen Dreyfaltigkeits Hospital zur Hand gebracht sey von 1743. Ich habe diese selbst schon<sup>w</sup> wie neulich geschrieben habe, von 1742 in folio, 14 Bogen stark. Wäre Mon Frere edition eine andere und vermehrte als meine bitte darum.

Eben da ich dieses schreibe erhalte von Dr. Bayer, Archivario, durch einen Collegium<sup>an</sup>, Dr. Pettmann, die Nachricht, daß heute bey Rath Doctori Gladbachen das Physicat abgenommen worden. Wäre dieses, so hat wohl mein ernstliches Losziehen und der Schrecken bey Leuten die keine gute Brust haben, etwas geholfen. Bekomme ich das Decret, so communicire es.

Vale cum familia et fave

T.

Ff den 8 ten Jul.

1766



64 61  
63

Mon Frere!

Ich habe jetzt die Ehre das werthe vom 5 ten hujus zu beantworten, und mein letztes war vom 8 ten.

Der Brief an Herrn Schöffen v. Ohlenschlager ist besorget.

Die Cur am ledirten Arm wird wohl noch eine Weile incommodität bringen, weil nicht möglich ist, daß alle Schmerzen und Schwachheit auf einmal cessiren können; Gottlob! daß das meiste vorbey ist.

Nach der ersten Edition der Monument. Monaster. Wirtemb. in 4. will ich nachsehen ob sie in der Stadtbibliotheque anzutreffen ist, u. sodann den Indexem zu dem Tomo 2 do wenn einer dabey ist, zuschreiben lassen.

So sieht man doch endlich daß der Grimmeisen durch die Schulden zu einem coup de desespoir gezwungen worden, und daß er durch changement der Religion, emploi und Heyrath sich helfen wolle. Graf v. Pergen und Chur Maintz werden übrigens hier das beste thun müssen. Wir verlieren einen Spitzbuben, und die Catholiken bekommen einen. Nur Schade, daß unsere Stadt im Publico bey der tummen Jungen im Rath Unerfahrenheit, die sich diesen sämtlichen genannten bösen Buben überlassen haben, bisher so vieles leiden müssen. Sie schämen sich jetzt darüber post fästum, wie der unwissenden Buben Art ist, und sind sehr geschwätzig und kleinlaut, da ihr Schwätzer, Führer und Verführer mit einem Gestank wie der Teufel weggegangen ist. Vorher verlachten sie alle ehrliche Leute, die sie warnten.

Mr. Dietz, <sup>ens</sup>superintendus etc hat mir vor etl. Tagen viel gutes vorgesagt, wie sehr der Landgraf und der Erbprinz sich jetzt einschränken und für Zahlung der Schulden incliniren. Vor mich kann Mon Frere vielleicht durch Herrn v. <sup>B</sup> etwas gutes ausrichten davon gelegentl. Nachricht erwarte.

Es ist gewiß, daß D. Gladbachen das Decretum de Dienstag 8. hujus folgenden Tages in Audientia Consulari Sen. mit einem starken Verweis publicirt worden, und dahin gehet er solle die Dimission fordern oder man werde sie ihm geben. Man sagt er wolle appelliren, und muß als das Decendicum abgewartet werden. Indessen habe Copiam Decreti noch nicht haben können. Sein banqueroute ist schelmisch, durch fressen, saufen, spielen, Kutschenfahren und andere Lüderlichkeit und Leichtsinn zugezogen, und kann er bey einer guten Einnahme, so er gehabt, kein einiges Unglück dociren. Es war daher, und wegen Wichtigkeit des Physicats, nicht möglich mit ihm zu dienen, da ohnehin dergl. Leute allhier in allen Gesellschaften alsogleich ausgestoßen werden. Mir hat es Anfangs, wie Gott weiß, weher als ihm selbst gethan, da wir miteinander aufgewachsen sind, und 24 Jahre in Collegio gearbeitet haben. Ich begehre auch von seinen emolumentis nicht einen Heller und lasse gerne alles andere genießen. Nur erfordert die Ehre des Collegii keinen malhonnêten Menschen beyzubehalten, den die gantze Stadt

verabscheut. Mich wollte er vor 3. Jahren auch mit 1000 Rthl. ansetzen; ich roche aber den Braten und schlug sie ihm ab, weil mich mit der Fundation eingelassen hatte.

Resignation wird von meiner Seite nicht leichtsinnig geschehen und ohne die größte Noth, da man allgemach gewahr wird, daß Senatus etwas schüchterner wird, und ohne Zweifel durch die Appellation erschreckt worden ist, die ein schönes Gelese nach Wien bringen mögte, wo jetzo ein Kopf ist, der unsere ungerechte Gan-Monarchen nicht mit indifferenten Augen ansehen mögte.

Vale cum familia et fave

T.

Ff den 12 ten Jul.

1766

P.S. Wie gefällt Mon Frere unseres Herr v. Ohlenschlager neuer Commentarius in Auream Bullam?

Was für ein Eloge des ehemaligen Hanauischen D.Theologiae Schäl, Sohn, anitzo Zeitungsschreiber allhier, mir in der hiesigen Gelehrten Zeitung LIII ten Stück gemacht, wird Mon Frere ohne Zweifel gelesen haben. Ich wünschte er hätte still geschwiegen und mich damit unge<sup>ferjort</sup> gelassen. Er ist nicht ungeschickt, aber lüderlich und arm, und sucht dadurch etwas zu verdienen, so ihm auch in Ansehung seiner Armuth, nicht aber des Elogii wegen, werden soll. Wer an die Straße bauet muß eben die Leute reden lassen!

Bei diesem Brief lag das 53. Stück der "Frankfurtischen Gelehrten Zeitungen" vom 8. Juli 1766 bei.

65  
62  
64

Mon Frere!

Mein letztes war vom 12 ten hujus.

Indessen höre, daß Grimmeisen sich vom Rath einen neuen Termin von 1. Monat ausgebeten, weil er dem Kayser nach seiner Wiederkunft aufwarten müsse. Ich glaube gewiß, daß er nicht allein vor sich negotiire, sondern auch insgeheim von dem jungen Rath instruirert sey, der jetzt thut was er will, und zu allen halsbrechenden Sachen capabel ist. Graf von Pergen, sein Schwager, B.v.Groschlag in Maintz, und ihre Kette in Wien, welche wohl bekannt ist, haben gewiß wieder etwas vor zu unserer Stadt Schaden, und die aufgebläsene, tumme, unerfahrene und boshafte Buben im Rath seyn gantz untüchtig die Streiche Moguntiae ab antiquo nequam einzusehen und zu eludiren. Ich glaube auch, daß viele gar nichts daraus machen, wenn sie nur ihren Hochmuth u. Wollust sättigen und Geld dazu machen können, daß sie papistische würden; und wer weiß will Grimmeisen gar als Papist im Syndicat bleiben? Vielleicht die Messieurs Gerngroße auch den Conventions-Fuß und ihre große Salaria behalten? Gott nehme sich unserer Stadt an, und zernichte alle verwegene und böse Anschläge!

Hierbey geht mein selbstgemachtes Epitaphium, welches ich Willens bin in Marmor gantz ohne Zierrathen in meinem Garten an die Wand in loco Sepulcri einmauern zu lassen. Es weiß noch niemand davon, das Epithaphium aber werde omisso nomine in die Arbeit geben, bis es zu seiner Zeit auch entdecke. Es ist etwas arbitraires und nichts böses, mag demnach seinen Fortgang haben. Das Epithaphium ist ohne Pralerey, und wenn Mon Frere dabey noch etwas zu erinnern findet, vernehme es gern.

Eben empfangen das geehrte vom 9 ten hujus.

Die chirurgische Cur an dem ledirten Arm wird ohne Zweifel glücklich gehen, obwohl etwas ~~zu~~ langsam, womit man bey der Größe des Übels zufrieden seyn muß.

Ich bin unter gehors. allerseitiger Empfehlung wie immer  
T.

.....

Ff den 15 ten Jul.

1766

Beilage:

D. O. M. S.  
Conditum hoc in Sepulcro  
terrenum Corpus  
J. C. S.  
Dei miserantis benignitate  
Boni Civis  
Medici Fidelis  
Cui Terra Exilii locus

*ot*  
Caelum Patria  
*quam repetiit lacris*  
cum placide moriendo libertatem  
assequeretur  
Anno MDCC die  
Natus MDCCVII. d. 28. Februarii.  
=  
Vivens disse mori: Sic vitam Mor  
te parasti;  
Soli vincenti namque Corona datur



63

Mon Frere!

Mein letztes worinnen Mon Frere geehrtes vom 9 ten beantwortet habe, war vom 15 ten hujus.

Die Monumenta Monasterium Wirtemb. sind gar nicht auf hiesiger Bibl. Publ. anzutreffen; bitte deshalb Mon Frere Gütigkeit zu haben entweder durch unseren Herrn Renatum oder den Herrn Hofmeister auf der Kayserl. Bibliothek die erste Edition nachsehen zu lassen, ob bey derselben Tomo 2 do ein Index oder nicht befindlich; wäre dieses, müßte mir wohl Copiam davon ausbitten.

Was wird noch endlich aus Mr. Grimmeisen werden und seiner Gräulichkeit? Ich habe den Weichl. Notarium selbst gesprochen, der Herrn Schöffen von Fichard Wechsel auf ihn à 1000 Thaler protestirt hat, mir auch gesagt daß er davon viele andere notirt habe, und ex Curia ihm an Hand gegeben worden Grimmeisen zu Gunsten still zu seyn. Ich hoffe der Vogel werde schon seinen Lohn bekommen wie er ihn meritirt.

Unser Scharfrichter Hofmann hat vorige Woche noch die Syndicos und einige Rathsherren zu Haußen auf der Mühle durch den hiesigen Darmstädtischen Posthalter Klees, seinen guten Freund, tractirt, um seinen Sohn zu favorisiren. Da kann man mit Recht wünschen: Daß es euch der Schinder gesege! Ehe das genierige Decret vor ihn heraus kam, tractirte eben dieser die Fautanten von der dritten Bank zu Darmstadt, wo ohn fehlbar auch sonstige Schatzalien appliciret worden sind. Das ist jetzt der allgemeine Weg allhier zu etwas zu gelangen, und wer nichts bringt, hat kein Recht, der meistbietende gewinnt allemal.

Unter allerseit. gehors. Empfehl. bin allzeit

T.

.....

Ff den 19. Jul.

1766



64  
66

Mon Frere!

Mon Frere letztes war vom 9 ten hujus datirt, das meine aber war vom 19 ten.

Hierbey überschicke 1.Ex. der Legat-Rath Moritzischen Widerlegung des Magistratischen Erweises, die sogenannte Oberländische Stiftung betrf., und bin begierig Mon Frere Sentiment darüber zu vernehmen.

Das erste Reichshofraths Conclusum gegen den Grafen von Wartensleben in der von Gätzischen Stiftungs Sache haben Cassellani drucken lassen, und ich habe es gelesen. Es ist gerecht, und daher wird es den ungerechten Leuten allhier nicht gefallen. Monsieur Diel und Consorten werden icht wohl dabey stehen.

Was macht denn endlich Mr. Grimmeisen? Man hört von ihm unter der Hand sagen, sein Gesuch in Wien wolle nicht nach seinem Willen gehen. Dr. Siegner sagte mir: Er habe keinen Auftrag vom Rath. Es sind aber diese hohe Leute alle Lügner, und ist keinem ein Wort zu glauben. Dieses <sup>Hochmuths</sup> Narr defendirte noch an verwichenem Sonntag gegen mich, daß Cives des Rathes Unterthanen seyen. Ich aber fragte ihn? ob er nicht als civis in den Rath gekommen, im Rath noch bürgerliche Schatzung zu dem Bürgerlichen Aerario gebe, u. aus demselbigen salärirt sey, als ein besoldeter und beeidigter Diener, und nicht Herr von der ~~Stadt~~? Legum executores und <sup>Justitia</sup> ~~Justitia~~ Administratores, nicht Legislatores seyen die Rathsherren. Populus sey der Reichsstand, nicht Senatus; Senatus caput populi et primi inter pares cives etc. Das wollte dem aufgeblasenen Mann nicht schmecken und sagte unter anderem auch dieses: Was ein Reichshofrath statuire, das mache es nich nicht aus. Ich sagte ihm: Ein Syndicus, der mehr verstanden habe als er und ich zusammen genommen, habe auch also statuirt. Dieser war Jacob Schütz, dessen 2. treffliche Briefe von unseren Justiz Mängeln ich in Händen habe, von 130 Jahren her, und geht just noch also, wie der redliche Mann damall klagen mußte. Die LI ger haben Dr. Siegnern nun bey den Ohren, und wollen haben er solle alles was er bauet ohne mit Civibus nach den Gesetzen zu Rath zu gehen, aus seinem Sack bezahlen, wie von Fichard allschon thun müssen. Deshalben schimpft er gräulich auf selbige.

Vale cum familia et fave

T.

.....

Ff den 22 ten Jul.

1766



68 65 67

Mon Frere!

Nach Abgang meines letzten vom 22 ten hujus, wobey Herrn Leg. Raths Moritzen Deduction die Oberländische Stiftung betrf. lag, erhalte gestern das geehrte vom 19 ten.

Ich wünsche von Herzen, daß nach dem Gebrauch des Badener Bades alle incommodité an dem ledirten Arm völlig weichen möge, wie sich solches, nachdem so vieles erhalten ist unter Gottes Segen ohne Zweifel ergeben wird.

Mr. Grimmeisen wird solchergestalt ohne Zweifel Papistisch werden, ob aber bey ihm der Dr. Luther theuer verkauft werden wird, muß sich offenbaren. Seinesgleichen nichtswürdige und treulose Schwätzer hat die Welt in Menge. Einen sauberen Reichshofrath würde er vorstellen; ich hoffe aber unser Herr Gott soll das hohe Collegium, uns und ihn davor bewahren. Man weiß nunmehr hier, daß er in Wien allerley, neben seinen privat-Sachen, auch in Stadthändeln negotiire, aber auch dieses Gottlob! daß er nicht reussire, und überall nach Würden anlaufe.

Hierbey folgt auf Begehren 1.Ex. des LIII ten Blattes hiesiger Gel.Zeitung. Ich habe Schälen durch einen meiner Herren Collegen ein present machen lassen. Ich sehe ihn seit einigen Tagen besser gekleidet, und vernehme, der letzt hier gewesene Prinz von Curland habe ihn gekleidet, und in Dienste genommen; welches letzte noch nähre ~~erforschen will~~ erforschen will.

Vorgestern hat Senatus bey dem Physicat die erste Besichtigung ohne Dr. Gladbach ansagen lassen. Cogitationes posteriores prioribus meliores.

Was wir mit dem Sohn des Scharfrichters ausrichten werden, wird die Zeit lehren. Das klügste wäre wohl, Senatus gäbe ihm in geheim an die Hand hinwegzugehen, denn sonst mögte er ein tröstliches Gelese zu lesen bekommen. Den Scharfrichter selbst läßt man gegen die Medicinal-Ordnung und alle Vernunft als einen Medicum praticiren, und da letzthin einer sagte: Es sey geschickt und thue gute Curen; sagte ich darauf: Ich versichere, so wahr ich das Leben von Gott habe, er habe mehr Verstand und votire besser als Manche Rathsherren, derhalben müsten sie ihn nothwendig in den Rath nehmen. Seine Curen sind nicht weit her, und alles was neu ist macht der Pöbel gros, sonderl. wenn etwas dabey von Schmieralien zu gewinnen ist. Ist das genug alle Departemens in derPölicey unter einander zu werfen und alles als eine Hörde Schweine untereinander laufen zu lassen, so müssen wie wahrhaftig den Scharfrichter auch in den Rath nehmen. Da war altum silentium.

Vale cum familia et fave

T.

.....

Ff den 26 ten Jul.

1766



69 66

Mon Frere!

Das letzte ~~WAX~~ vom 25 ten Jul. habe jetzt die Ehre zu beantworten; meine letztes aber war vom 29 ten.

Grimmeisen wird wohl nunmehr bald überall als ein Banqueroutier und Spitzbube bekannt seyn. Seine junge Partisans im Rathe und die alten Narren, die sich von diesen als Blinde leiten lassen, schämen sich nun wie die Buben, daß sie sich, wie ich vorher gesagt daß gesehehen werde, von Grimmeisen, dem Grafen von Pergen, und den Mayntzern ect haben betrügen lassen. Es wäre gut, wenn der Betrug auf ihre Köpfe käme, und die Stadt nicht dabey voriges Jahr einen so entsetzlichen Schaden gehabt hätte.

Wenn Mon Frere vor den Indicem ~~Gesoldi~~ Monument. Wirtemb. sorgen will, werde davor sehr verbunden seyn.

Mon Frere wird ohne Zweifel von dem gottlosen Betrüger, Grimmeisen, vernommen haben, daß er in Müntzsachen gegen der Stadt und Bürgerschaft interesse negotiire, ~~ihm~~ Hofmann dem Stadtschreiber zur eligibilität in dem Rath verhalfen wolle, welches ebenfalls vor die Stadt höchst schädlich wäre, da dieser eben ~~ein~~ solcher Kerl und Grimm. erster ~~intimus~~ ist. <sup>ex socio</sup> Nos ~~iffex serio~~ etc. Ich weiß, Mon Frere wird den bösen Absichten aus Liebe zu unserem Vatterland Widerstand thun.

Vor etlichen Tage wurde mir notificirt, daß eine gewisse Lutherische familie allhier, die mir aber noch nicht genannt wurde, zu dem <sup>J. J. und B.</sup> ~~Beyssassen~~ Hospital, so ich projectirt habe, bereit sey 12000 Thaler herzuschießen, worauf ich mich verlassen könne. Ich habe selbiger zu wissen ~~gehtan~~, daß das ganze Institutum gedruckt und in der praefation von dem Vorhaben der Verwaltung wegen gedacht werden solle, auch das beste seyn werde, daß eine Societät rechtschaffener vor das Publicum wohl gesinnter Bürger sich zusammenschlage, und mit mir et Collegii die Einrichtung und Verwaltung selbst besorge. Im Anfang möge ein Bau, den der Fond bestreiten kann, aufgeführt, und wenn man zu Kräften kommt, mit anderen vermehrt werden. Es scheint diese Sache werde, wenn einmal das Impressum unter die Leute kommt, ihren guten Fortgang haben.

Mon Frere wünsche von der Bädercur zu Baden baldige völlige restitution, damit alsdann die Hospital Arbeit, welche Mon Frere zu zuübernehmen versprochen, fertig werde. Die Handschrift in dem letzten Brief kommt schon ~~schon~~ sehr gut heraus, und ich zweifle an einer guten Wirkung des Bades keineswegs.

Unter allerseitiger gehors. Empfehl. bin allzeit  
T.

Ff. den 2 ten Augusto

1766



70 67

Mon Frere!

Das letzte geehrte von Wien war vom 26 ten Jul., mein letztes aber vom 2 ten hujus.

In diesem meldete, daß eine familie sich zusammen vereinigt zu dem projectirten Bürger und Beysassenhospital 12000 Thaler hinzuschießen; gestern fand sich noch einer der 2000 fl geben will. Ich hoffe es sollen noch mehrere nachkommen.

Man hat mir geschrieben:

Eine gewisse Person mögte zuverlässig wissen, ob es wahr seye, daß der Herr Erb-Printz von Hohenlohe-Kirchberg catholisch worden?

Mon Frere beliebe mir darauf die wahre Beschaffenheit der Sache zu melden.

Wir haben nun in unserer gantzen Gegend ein/ in allen Stücken gesegnetes Jahr, als wir in langen Jahren nicht gehabt. Bleibt der Augustus so, wie er sich zeigt, so werden wir einen trefflichen Wein bekommen, da sonderlich der Weinstock schon sehr anvanciret ist, und gar voll hängt.

Wird Grimmeisen bald wiederkommen, und in was vor einer Gestalt?

Vale cum familia et fave

T.

.....

Ff den 5 ten Aug.

1766



70  
68

Mon Frere!

Anitzo habe die Ehre beyde werthe, das eine d.d. Wien 30. Jul. das andere Baden 2 Aug. zu beantworten; mein letztes aber war vom 5 ten hujus.

Ich wünsche, daß die ~~Baden~~ Kur den blessirten Arm vollkommen soulagiren möge. Es wird aber bey jetzigen heißen Hundstagen alle Erhitzung des Geblütes auf das beste müssen vermieden werden.

In der Baseler Zeitung wurde letzthin gemeldet, 2 Frankfurter hätten Hoffnung zur Reichshofrathsstelle, die meiste aber einer der vormals in Zweybrückischen Diensten gewesen (Grimmeisen); es wird aber, wie ich hoffe, nichts daraus werden.

Schael ist wirklich von dem Printzen von Curland gekleidet, und ihm gesagt worden, er solle nach ~~Mietau~~ kommen, so wolle er vor ihn sorgen; in wirklichen Diensten aber ist er noch nicht.

Ein hiesiger Bändermeister und Weinschenk, namens Brendel, hat in der Utrechter Lotterie 80 000 Holl. Gulden gewonnen, und da ich ihn fragte, wie er sich nun samt seinem weib und Kindern dabey aufzuführen gedenke? gesagt: Er werde mich zum Muster nehmen und bleiben wie zuvor. Hierauf habe ihm zu einem beständigen Glück als einem vernünftigen Mann, gratulirt.

Unser Dr. Siegner hat neben anderen Fehlern auch der Schmie-ralien halber einen sehr bösen Namen in der Stadt, nimmt sich aber sehr in Obacht, daß es nicht zu einem juristischen Beweise kommen möge, sonst würde es an Leuten nicht fehlen, die ihm dienerten. Er und seine Bande hätten sich gern in meine Stiftung einpatronirt und selbige zu ihrer disposition genommen; sind aber nun mordböse daß es anders ausgefallen ist. Herr von Braun ist Grimmeisens und Stadtschreibers Hofmanns und ~~sogiorum~~ Patron, et alii quos me raelius nostri. ?

Endlich ist ~~Senatus~~ einmal böse worden, und hat einen verbotene ~~praxia~~ medicam allhier schon eine gute Weile treibenden Apotheker, Namens Molitor, auf meine Anzeige von einer verwegenen und tödlich abgelaufenen Cur an einem Constabel allhier, beym Kopf nehmen und in inquisition ziehen lassen. Würde man so fortfahren den Ernst zu zeigen, und unseren jungen Medicis Lufft, auch Lust und Gelegenheit etwas zu lernen machen, sollte es bald anders aussehen, und die Stadt wohl versehen seyn. Spero meliora!

Unser projectirtes Bürger und Beysassen Hospital bekommt eine Menge Liebhaber, und alle Tage höre von Leuten, die dazu contribuiren wollen. Was cives zusammenlegen können sie auch selber verwalten. Rex Borussiae hat Herrn Francken sel. bey dem Waisenhaus zu Halle privative die Verwaltung des contribuirten erlaubt, und Senatus allhier ehed~~er~~ der Niederländischen Gemeinde auch, welche von keinem Rathsherrn weiß. Physici und Medici nebst einer Societät freywillig sich dieser Anstalt annehmender Bürger sollen wohl hierzu genug seyn. Diese können das, das Cives selbst freywillig contribuiren, in Empfang nehmen, wenn der fond da ist, anfangen zu

bauen und alljährlich im Druck über Einnahmen und Ausgaben dem Publico die Rechnungen vorlegen. Wenn dieses in der Praefation zu der Fundation gemeldet wird, wird es sich bald zeigen, wie schnell dieses Vorhaben von statten gehen werde. Es könnte dabey gemeldet werden, daß Lutherani auch der Catholiken und Reformirten nicht vergessen, und diese unter gewissen Conditionen mit Antheil nehmen lassen wollten. Wenn, wie oben gedacht, im Druck Rechnung dem Publico vorgeleget wird, wäre wohl nicht einmal nöthig, daß ein Cathol. und Reformirter Administrator Lutheranis adjungirt würde. Lutherani können im centro des Hospitals placirt werden, und auf beyde extremitäten jene.

Vale cum familia et fave

T.

.....

Ff den 9 ten Aug.

1766

Mon Frere!

Mein letztes war vom 9 ten hujus.

Nachdem Grimmeisen in der Baseler Zeitung nebst einem anderen als Candidaten zu der Lutherischen Reichshofrathsstelle, wie letzt- hin gemeldet habe, angegeben worden, wurde nachher in einem anderen Blatt der sogenannte Herr von Grimmeisen, welcher ehemals in Hert- zogl. Zeybrückenischen Diensten gestanden, als derjenige mit Na- men genannt, welcher ohne Zweifel diese station davon tragen werde. Ob nun seine Partisens allhier, oder andere zum Spott solches in diese Zeitung **setzen** lassen, ist nicht wohl zu errathen; zu Wien aber wird es wohl ohne Zweifel eine neue Schwätzerzeitung seyn und bleiben.

Sollte Mr. Grimmeisen sich vielleicht auch zu Wien mit Commu- nication eine Piece aus dem Archiv, die dem Vatterland schädlich seyn könnte, wie Verräther unterw~~äl~~. thun, einschmieren, und sich dadurch bey seiner großen Schuldenlast von einer Banqueroute be- freyen wollen: So würde unser Kayser die Verrätherey wohl noch weit schärfer als der Türkische Kayser neulich an dem Venetianischen Consul aus Morea gethan, zu ahnden wissen.

Ich vernehme daß Stadtschreibers Hofamns Agens bey dem Ge- such der Eligibilität zu einer Rathsstelle, der Bürgerliche, näm- lich Herr v. Bissing seye, und das deswegen, weil der Rath selbst seinem Herrn von Moll so wohl als jenem nicht trauet, und die Bür- gerliche durch den von Bissing alles, was zu Wien passirt, immer etliche Tage eher als der Rath haben.

Ich wünsche, wie in meinem letzten nochmalen gesegete Bade- cur, und dem gantzen werthen Haus ebenfalls alles Wohlergehen, und bin wie allzeit

T.

Ff den 12 ten Aug.

1766



73 70<sup>32</sup>

Mon Frere!

Das geehrte vom 6 ten hujus habe am 13 ten richtig erhalten; mein letztes ~~aber~~ war vom 12 ten.

Ich wünsche daß die wohlanschlagende Badecur alle übrigen Incommoditäten hinwegnehmen und Mon Frere gantz gesund nach Wien zurückkommen möge.

Die Bürgerl. Collegia werden sich wegen Stadtschreibers Hofmanns gantz gewiß melden.

Der zweyte Frankfurter, der nebst Grimmeisen als Candidat zur Reichshofrathsstelle genannt wurde, war Schöff von Ohlenschlagem. Es wird aber wohl weder der eine noch der andere etwas zu hoffen haben; da der erste in allen Stücken zu schlecht, der andere aber kein Jurist ist. Was Grimmeisen nicht im Anfang erlangt hat, erlangt er gewiß jetzt nicht, da er immer mehr vor den bekannt wird, der er ~~ist~~. Am 5 ten hujus lase in Zeitungen daß zu Wien ein kleines Erdbeben verspürt worden sey. Gott verhüte größeres Unglück und Schaden.

Ich habe gestern bey Varrentrapp ein Exemplar des Nachdruckes der Monument.Monst. wirtemb. Besoldi inspicirt, und gefunden, daß der Tomus secundus auf dem letzten Bogen den Custodem In. nicht habe, den meiner hat. Es scheint daß in dem Druck die ersten Exemplaria den selben nur haben, und da der Druck auf Befehl abumpiret worden; man den Custodem mit dem Indice weggelassen habe. Ich bitte deshalb nochmalen von der Güthe zu seyn, in Bibliotheca Caesarea nach der ersten Edition in 4. nachsehen zu lassen, und wenn diese, wie ich gäube einen Indicem hat, denselben vor mich in folio abschreiben zu lassen.

Heute höre von noch mehreren Leuten aus hiesiger Bürgerschaft, die ebenfalls zu dem Bürger und Beysassen Hospital contribuiren wollen. Wenn einmal das Institutum cum praefatione im Druck erscheint, zweifele daher keineswegs an erwünschtem Fortgang dieser Sache.

Vale cum familia et fave

T.

.....

Ff den 16 ten Aug.

1766



74<sup>75</sup>

Mon Frere!

Nach dem geehrten vom 6 ten hujus habe von Mon Frere weiter nichts; mein letztes aber war vom 16 ten.

Jedermann ist hier begierig zu wissen wie es mit Grimmeisen stehe. So viel man aber von Wien hat, weiß die gantze dortige Stadt, daß ~~ich~~<sup>man</sup> die Schulden von ~~heri~~<sup>hier</sup> weggetrieben, und er dorten nicht leicht etwas ausrichten werde. Wer ihm aber Geld ~~formirt~~<sup>formirt</sup>, ist hier ein Geheimnis. Von denen geheimen Ausgaben kann ihm vielleicht durch seine partisans im Rath etwas zugeworfen werden. Vielleicht thun auch die salva venia Hochadeliche Häuser Limburg und Frauenstein etwas, um ihre alte oder auch eine größere Hoheit si diis placet, durch negotiiren, zu erlangen. Gewiß führt er seine gewöhnliche Verschwendung nicht aus seinem Beutel, darinnen nichts ist, und müssen die Mittel anderswoher als aus der Luft kommen.

Der Herr Pensionarius Merrmann von Rotterdam ist auf ein kurzes hier, empfiehlt sich Mon Frere gehorsamst und bittet, weil er jetzt herumschwärme, wenn an ihn zu schreiben ~~wäre~~<sup>wäre</sup>, die Briefe nur gerade nach Rotterdam laufen zu lassen. Er kommt von Achen und geht über Maintz, Mannheim, Saarbrücken, Stablo und Spa nach Hauß.

Unser Hofrath von Ohlenschlager ist auch aus dem Wiesbad wieder hier, und wünscht daß Mon Frere die Cur so wohl bekommen seyn möge als ihm.

Ich wünschte er wäre kein so großer Plasentiar als er ist, da er capable ist, um eiteler Ehre willen seinem Vatterland wehe zu thun. Als er vor etlichen Jahren Bau-Deputatus war, haben die Papisten auf der großen Gallen gasse, auf einen Brunnen den geschorenen heiligem Gallum, durch seine Connivenz hingesezt, und an einem ~~Hamr~~<sup>Hamr</sup> hätte er auch die heilige Elisabeth auf einen andern gebracht. Ich bin aber Ursach daran, daß sie nicht hinaufgekommen, und wenn ich einmal zu ihr komme, dürfte ich wohl von ihr ein schiefes Gesicht dafür bekommen. Die Papisten setzten uns gern gratis auf alle Gassen, Brunnen und Brücken ihre Götzenbilder, und gewöhnten die Lutheraner wiederum zu dem Götzendienst, wenn sie nicht besser Acht haben. Mon Frere sieht daraus wie gut Lutherisch ich bin; und selbst Dr. Plitt ~~ahat~~<sup>ahat</sup> mir darüber ein compliment gemacht; das schadet aber dem Separatismo nicht, der in der Wurtzel selbst gut Lutherisch ist.

Vale cum familia et fave

T.

.....

Ff den 19 ten Aug.

1766



Mon Frere!

Es war Mon Frere letztes vom 6 ten, das meine aber vom 19 ten hujus. Die vielen Geschäfte werden ohne Zweifel Mon Frere bey der retour von Baaden nach Wien sehr hinderlich fallen, und wünsche ich, um solche auszuhalten, überhaupte eine gute dauerhafte Gesundheit.

Es ist die Menge Leute die zu dem Bürger u. Beysassen Hospital beytragen will, und offenbaren sich alle Tage mehrere. Es ist nach dem Zusatz zu der Foundation d.d. 16. Decembr. 1765 als etwas Neues zu der Stiftung hinzugekommen, daß 1. Febr. 1766, das Haus gekaufft habe, von welchem Grund und Boden, und dereinst auch ein gewisses an Geld zu dem Hospital hergebe. Senatus giebt nichts dazu her, was dem Cives ex suis ultro componiren, können sie selbst verwalten, und Senatui ist meines Erachtens genug von allem jährl. wie die Familie und Civica Collegia Rechnung zu bekommen, und nicht nöthig in der Administration Rathsherren mit zu haben. Ich habe auch gedacht, es sey besser Catholicos und Reformatos aus der Administration zu lassen, und daß beyden genug seye, wenn man ihre Religions-Verwandten mit aufnehme, und wenn sie etwas contribuiren, mag ihnen genug seyn, jährl. im Druck von Einnahme und Ausgabe die Rechnung zu lesen. Weil hier ein außerordentlich schlechtes Regiment ist, glaube es sey besser beyde heraus zu lassen, da ich ohne dieses es gern wieder gesehen habe. Alles dieses gebe Mon Frere zur Überlegung anheim, praefationis ergo, und bin unter Anwünschung allerseitigen beständigen Wohlergehens

T . . . . .

Ff den 23 Aug.  
1766

P.S. Wie stehts mit Mr. Grimmeisen? allgemach sehen unsere jungen Rathsherren, was vor ein schlechtes Stück sie an ihm hatten, wie tumm sie sich von ihm führen lassen, und wie wenig sie die Menschen und die Welt kennen. Sie schämen sich seiner jetzt und bitten um schön Wetter.

Gott sey Dank daß noch ehrliche Leute in der Welt sind die zum guten rathen und helfen. Ich hoffe Gott werde durch unseren Kayser, dem ich langes Leben und Gesundheit von Hertzen wünsche, uns noch vieles gutes erzeugen.

26

Mon Frere!

Heute erhalte das werthe von unserem Herrn Renato, datirt vom 20 ten hujus, und vernehme daraus mit vielem Vergnügen, daß Mon Frere um vieles soulagirt von Baden zu Wien zurückgekommen. Gott gebe daß der Überrest des Übels nun auch bald völlig weichen möge. Mein letztes war vom 23 ten.

Von Mr. Grimmeisen weiß hier niemand etwas, er begehrt auch vom Rath keinen ferneren Urlaub, wobey er doch von seinen partisans suotenirt wird gegen den alten Schöffren von Schweitzer, der haben will daß man ihm den Abschied geben solle. Unter jenen ist sonderlich Dr. Siegner, der ihm hauptsächlich zum Syndicat verholffen, und von ihm großes Rühmen gemacht, daß man an ihm einen Mann habe der Schreiben und auch Reden könne. Er und alle dieser Partey sehen sich nun betrogen und schämen sich. Dem Italiäner Schweitzer mit seinen 8 Kindern, haben diese beyde und ihre Anhänger, nebst Herrn Grafen v. Pergen, zu der Bürgerschaft verholffen, und unser Bruder versicherte mich vor ein paar Tagen, der Italiäner Schweitzer sey mit Dr. Siegner darüber zerfallen, weil er ihm Geld an seine Mitgönner im Rath zu verteilen gegeben, welches er meist in seinem Nutzen verwendete habe. Mr. Siegner hat auch Schulden, aber so große nicht wie Grimmeisen. Gleich und Gleich gesellt sich gern, sagte einmal der Teufel zum Köhler, und doch sind die Schelmen einander niemahl treu, weil sie auch Gott und sich selbst nicht treu sind.

D. Gladbach hat sich gefallen lassen gegen Physicos, qu ndam Collegos, zu appelliren. Er thut übel, daß er uns nöthiget Dinge zu sagen, die wir sonst gern verschwiegen hätten, und von uns aus eine Demonstration heraus *presst*, daß ein realer Unterschied zwischen einem Schelmen und ehrlichen Mann sey. Aber seine sehr große Unverschämtheit und Leichtsinn werden ihm auch über dieses heraus helfen, wenn nur zuletzt sich nicht der Mangel, das Ende der Wollust, bey ihm einstellt, und er den milden Stiftungen zur Last fällt. Es geschehe ihm wie er will!

Unter gehors. Empfehl. an das gantze werthe Haus bin allzeit  
T...

.....

Ff den 26 ten Aug.

1766

18

74

Mon Frere!

Mein letztes vom 30 ten August wird Mon Frere verhoffentlich erhalten haben.

Des Herrn Cammerrichters, Grafens von Schauer Excellenz ist nun hier. Er sucht überall Geld, ich weiß aber nicht ob er es bekommen werde. Er geht in alle hiesige Gesellschaften, und ist gar leicht zu haben. Seine Gemahlin, eine Gräfin von Stadion, hat, wie vernehme, eine contracten Fuß, und soll ingeheim den hiesigen weidlich grüssirenden Scharfrichter, Hofmann, brauchen, um wieder gesund zu werden. Ob nun der Herr Cammer-Richter und der Scharfrichter ein gutes Stück Arbeit magen werden, wollen wir sehen.

Wenn Mon Frere beliebt die Kayserl. Confirmation der Stiftung auszuwirken, so bitte die Benennung: Lutherisch-Protestantisch nicht zu vergessen, als welche, wie bewußt, in dem Schreiben an die Universität Gießen auch gebraucht habe.

Es wird auch wohl gethan seyn, wie ich glaube, in der Praefation zu erwehnen, daß 12 Personen aus der Lutherischen Bürgerschaft (die ich zusammenbringen und nahmhaft machen will) welche omni exceptione majoris, wohl bemittelt, und denen man daher gantz sicher etwas anvertrauen könne, beysenden, die die Administration aus Liebe zu ihrem Mitbürgerschaft gratis übernehmen wollen, und an welche sich diejenige so etwas zu dem Hospital contribuiren wollen, adressiren können, die auch jährl. im Druck von Einnahmen und Ausgabe eine Rechnung publiciren werden und mit dem Collegio Medico causam communem in hoc passu haben.

Item wenn das nach der publication des 2 ten Theils der Fundation vom 16. Decembr, 1765 angeschafften Stiftungs-Hauses erwehnt wird, nicht zu vergessen, daß man das bey dem Haus von Alters her gewesene Stück des Zwingers, welches der Stadt ohnehin von keinem Nutzen, zum Holtzplatz vor das Bürger- und Beysassen-Hospital destiniert habe, wie eben ein solches Theil des Zwingers wirklich bey dem Armen- Waisen- und Arbeitshaus, zu eben solchen Endzweck schon viele Jahre her gebraucht werde.

Ich vernehme von einem guten Freund aus Zürich, der ein Mitglied der dortigen Societatis Physicae und Handelsmann ist, daß Geneve ein treffliches Hospital habe, da ebenso wie Vorgedacht, von 12 Kaufleuten, die die Verrichtungen bey selbigem in kleine leicht zu besorgende Departemens unter sich vertheilen, administriert werde, und hat derselbe mir die Gefälligkeit gethan allschon an Herrn Säckelmeister Heidegger, der jetzt dorten nebst dem ~~Herrn~~ Stadthalter Escher, Bevollmächtigter Commissarius zu composition der Händel zwischen Rath und Bürgerschaft von Seiten des Canton Zürich ist, dieserhalben zu schreiben, damit ich eine ausführliche Nachricht von selbigem, wo nicht in Druck, doch schriftlich bekomme; welche ohne Zweifel gut seyn wird, da Genf treffliche Ordnungen wegen sonst bekannt ist.

Der dänische Herr Cammerschreiber und Legations-Secretarii, von Lersner, ist noch hier; sed paratis mihi, ego crede *veraciter*

*non est mundum* und doch werden wir ihn gewiß einmal zum Rathsherrn haben. Alle Stellen, wobey man könnte polirt werden, helfen nicht, wo der Mutterwitz fehlt. Was nicht darinnen ist, kommt nicht heraus. Nil cura sine natura. Wie gehts mit Mr Grimmeisen?

Ich bin wie allzeit nebst allersit. gehors. Empfehl.

T.

.....

Ff den 6 ten Sept. 1766

P.S. Da dieses eben so weit fertig, erhalte beyde geehrte vom 28. und 30 ten Aug. auf einmal.

Der Brief an Madame Luther ist bestellt, und ich gratulire dazu, daß Mon Frere ihres Bruders einmal los gewärden.

Mr Grimmeisen soll wohl auf diese Weise nichts ausrichten, wie ich gehoffet habe. Es heißt er erwarte dorten Herrn Graffens von Pergen Ankunfft.

Herr Pensionarius Werrmann ist nicht mehr hier.

Der Catarrh wird sich bey Mon Frere bald legen, und das übrige mit der Zeit auch besser werden.

Das Decretum Caesarum über die Primas Pscus, wie auch die Hist.Lit.de France, item Judicem Virginam Besoldi erwarte zu seiner Zeit. Auch wird die Praefatio ad Fundationem schon nachfolgen, nur wünschte, daß Mon Frere zu den so vielen Geschäften nicht noch mehrer machen müßte, wie hiermit geschieht, ich weiß es aber wegen der Sachen Wichtigkeit und Stetigkeit nicht anders zu machen.

78

Mon Frere!

Mein letztes war vom 6 ten hujus, und Mon Frere geehrtes vom 2 ten, samt dem unter meinem Couvert ge~~g~~angenen Brief an Herrn v. Ohlenschlager, welche heute empfangen ~~und~~ bestellt habe, sind wohl eingelaufen.

Vor die gütige Bemühung<sup>wegen</sup> wegen meiner Schuld bey Darmstadt à 11000 fl bin sehr verbunden, und habe das davon handelnde Schreiben auf, um seiner Zeit neue Erinnerung zu thun.

Was machen denn Se Hochwürden und Gnaden der Herr Renatus? jetzt kann er ~~KANN~~ hübsch singen und beten lernen um die Gebühr. Ich erwarte die versprochene Abschrift des Diplomatis Caesarij über seine Proces. Item die Anweisung an Raffae vor das 2 ten Vol. Corp. Juris German., davor aufs neue zum Schuldner werde.

Wir wollen doch sehen wozu Herr Graf von Pergen dem Grimmeisen wird behülflich seyn können.

Herr Hofrath Hilchen zu Friedberg ist vorige Woche nach einem 1/4 jährigen Lager an der Wassersucht gestorben, wie Mon Frere aus dem Sterbehaus wohl wird berichtet worden seyn. Hier hat die Cicuta und andere giftige Mode-Kräuter, die er in Menge gebraucht, nichts gewirket.

Hier haben wir mit Anfang der Messe einen Banqueroute von einem Wechselhändler, namens Schröck, aus Wien, dessen Vatter dorten noch lebet. Er ist des Matth Belii, der Historiam Hungarico geschrieben hat, Enkel. Vier Monate hat er gehandelt und gleichwohl 34 000 fl Schulden gemacht. Der Fürst von Fulda wollte ihn arrestirt haben, er dachte aber: Ex car<sup>cor</sup> mal<sup>is</sup> respondetur; und ginge, ohne Zweifel auf gegebene Nachricht ex Curia um Geld und gute Worte, Tags zuvor weg. Die Leute sagen er sey ein Pietist gewesen und habe die Frömmigkeit zu seinem Betrug gebraucht, wie auch *Halen* ser zu weilen thun; quia pietas ad omnia utilis, salva venia!

Es heyrathet nun meines Schwagers, Menco Henrich Mettingh Tochter, nach dem neuen Stylo Fräulein von Mettingh, einen Obristlieut. von einem in französischen Diensten stehenden Schweitzer-Regiment, Namens Mr de Hermani, aus Strasburg. Ich weiß nicht, ob mein Schwager es nicht hätte besser machen können.

Artig ists, daß wir hier jetzt auf einmal Banquerottiers in allen Facultäten haben. In der Theolögischen den Lutherischen Pfarrer Keller; in der Juristischen Grimmeisen, und i<sup>n</sup> der M<sup>edi</sup>zinischen Gladbach.

Unter allerseit. gehors. Empfehl. bin allzeit

T.

.....

Ff den 9 ten Sept.

1766



78  
79

Mon Frere!

Das geehrte vom 6 ten hujus habe erhalten, und mein letztes war vom 9 ten.

Herrn Raff habe s. Schreiben zugestellt, und da Mon Frere zu meiner Dankverpflichtung ihm die ordres zu geben beliebt, mir ein Exemplar Tomo II do Corp. Juris German. *Medici Aevi*, auf Postpapier gedruckt zuzustellen, habe die Freyheit genommen, weil der 1 ste Tomus den ich von Herrn Schöffren von Ohlenschlager bekommen hatte, von Druckpapier war, diesen gegen ein Exemplar von Postpapier auszutauschen, damit beyde Tomi einerlei Papier haben. Es soll dieses Buch meine Biblioth. Medic. ad publica commoda mitzieren, da ich ohnehin die Reichsabschiede nach Mon Frere Edition auf Postpapier auch besitze, welche in des sel. Fresenii Bücher-Auction bekommen habe.

Den Indicem Tomi II *de* Besoldi Monam. Monast. wirtemb. erwarte zu seiner Zeit mit Mon Frere commodité.

Man hat mir gesagt, die Domherrenstelle zu Lübeck werfe jährl. 1200 Rthaler ab; und das ist ~~für~~ des Herrn Renati Hochwürden und Gnaden schon etwas.

Was noch aus Grimmeisen werden werde, wird die Zeit lehren; Civica Collegia wollen ihm kein Salarium mehr gezahlt und einen neuen Syndicum gewählt haben, welches sich auch Senatus gefallen lassen und ihm geschrieben: Er solle kommen oder hiemit seinen Abschied haben. Vielleicht macht er auch in Wien Schulden, und kommt noch einmal in das Rumorhaus.

Ich lese heute in der hiesigen Kayserl. Post Zeitung daß der Fürst von Kaunitz-Riffberg seine Ämter niedergelegt, und Fürst von ~~Stahremberg~~ *Harleberg* solche bekommen habe. Item wird in dem Kayserl. Decret Graf von Pergen erwehnt. Es ist doch dieser nichts als Österreichischer Staats Rath, soviel ich gehört habe, und wie viel wirft seine Charge ab?

Sollte nicht ~~die~~ <sup>in der</sup> Praefation zu dem Instituto gut seyn zu vernehmen, daß die 12 Administratoren des Hospitals Kaufleute seyn können, nebst denen die Direction mithabenden Medicis? Rathsherren, Limburger und Frauensteiner sind zwar auch Bürger, aber von Sentimens nicht diejenigen, die anderen niederen etwas gutes gönnen; beyde letzteren können bey dem casu der Dürftigkeit auch etwas percipiren, aber ich wollte sie nicht gerne zu Administratoren haben. *Facile pro sapientia tua*. Bey der Syndicatswahl kommen in Vorschlag, Lauz, item Koch, Professor in Gießen, ~~den~~ sonderlich Schöff von Ohlenschlager Praetirt; cives aber sagen er sey geldgierig und leicht zu Ungerechtigkeiten zu verleiten.

Von denen Reichs-Cantzley-Juribus bey einer Confirmatione Caesarea erwarte durch Mon Frere künftig die Nachricht. Daß daselbst nichts wohlfeiles ist, weiß ich wohl; es wird aber endlich noch wohl auszustehen seyn, und zu der Fundatión Sicherheit bin ich obligirt alles zu thun, da mich so weit eingelassen habe.

Mr Luther ist nun hier, und ich freue mich Mon Frere halben

daß er nicht mehr dorten ist. Vor den Verw~~and~~ten wenn sie nicht  
recht gut sind, muß man sich in Acht nehmen.

Unter allerseit. gehors. Empfehl. bin allzeit

T.

.....

Ff den 13 ten Semptembr

1766

79  
870

Mon Frere!

Das letzte von Mon Frere d.d. 6.Hujus habe in meinem letzten vom 13 ten beantwortet.

Von der Confirmatione Caesarea pro Fundatione erwarte mit Mon Frere Gelegenheit das mehrere. Es wird sadann nöthig seyn solche zusamt der praefation und übrigen Actis drucken zu lassen, wie ich davor halte?

Die Appellation des Scharfrichters Sohn betref. ist nun zu Wien introduiret, die Hauptschrift wird nachfolgen. D.Burggraf und mein Collega D.Pettmann, welche diesen Rechtsstreit besorget und jener anfängt, hat wieder die alte Händel aufgewärmt und wollen hoc occasione in *culis* sagen: Medici und Physici; da doch Physici mehr sind als die Medici Practici, und diese jenen nach dem Tit.11 der Medicinalordnung müssen Handpflicht leisten, und es eben so beschaffen ist wie bey Rath, da alle Rathsherren sind, man aber nicht sagt: Rathsherren und Schöffen; sondern Schöffen und des Raths; als auch zu setzen ist Physici und Medici Practici, oder, welches ein~~er~~ley ist, Medici Ordinarii und Practici, weil die Physici allzeit aus den Practici gewählt werden. Physici sind auch allein, obwohl schlecht salarirt, Daß Dr. Burggraf bey der Kugelung nicht von der Kugel getroffen worden, und nun anderen die im Werth geringer, als er, sind, nachstehen soll und nicht wöll, macht ihn nicht berechtigt die Medicinal-Ordnung zu brechen. Bey der Hauptschrift wird es sich zeigen, und ich kann der Medicinal-Ordnung wegen nicht nachgeben, welche uns allen zur Regul gesetzt ist, obwohl in privat-Zusammenkünften gern jedem der will, Nachgehe

Doctori Gladbachen ist auf Physicorum abgefordtere nochmalige Erklärung über D.Gladbachs Verantwortung gegen unsere Recusations-Schrift, die Appellation abgeschlagen worden.

Die Gemählde unseres sel. Vatters und Mutter sind copirt, und ich hoffe die Originalien durch Hern Legat.Secret.v.Lersner wieder nach Wien bringen zu können.

Der Churfürst von Mayntz macht viele Veränderungen unter den Bedienten, und hat letzthin die gantze Hof Cammer abgesetzt, wobey unser Herr Vetter von Stubenrauch gelitten hat.

Nebst allerseit. gehors. Empfehl. und Anwünschung beständiger dauerhafter Gesundheit bin allzeit

T.  
.....

Ff den 16 ten Sept.

1766



78  
87

Mon Frere!

Mein letztes war vom 16 ten hujus.

Dem Herrn Legations-Secretario von Lersner habe die popirte portraits unserer sel. Eltern, in ein Kästgen gepackt allschon zustellen lassen, der sie mit seinen + ardes überbringen wird. Ich danke vor die Communication.

Beygehende Rechnung vor schwartzes Tuch und Göttinger Camelot von Herrn ~~Finn~~ Grantz allhier, hatte Herr von Ohlenschlager bezahlt und mir zugeschickt, da ich ihm dann seine Auslage im 24 fl Fuß gegeben, nämlich 9. Ducaten à F 5 th, f 45., samt Müntz 30 Kreuzer als den Ertrag der Rechnung.

1. Ducaten schicke jetzt hierbey mit; daß demnach die 10 Ducaten so ich schuldig bin vor Besoldi Monumenta Monast. wirtemb. und Histoire litteraire de France nebst meiner großen Danksagung abgetragen wären.

In abgewichener Nacht starb Fräul. von Cronstetten, bey welcher der Kayser logirt hat, in einem Alter von 89. Jahren, 7. Monaten und 24. Tagen, an einem Stickfluß. Ihr ansehnliches Vermögen wird zu einer Stifftung vor 12 arme Fräulein verwndet werden.

Unter allerseit. gehors. Empfehl. bin allzeit

T .

.....

Ff den 20 ten Sept.

1766



82 79<sup>64</sup>

Mon Frere!

Ich habe jetzt die Ehre auf 2 geehrte Schreiben zu antworten, deren eines vom 17 ten das andre vom 20 ten hujus; mein letztes aber war vom 20 ten ebenfalls.

Unserem Herrn Renato danke vor die Abschrift des Diplomatis zu seiner Precibus, und wünsche daß Er ohne anderen Schaden bald Nutzen davon ziehen möge. Wenn Confirmatio Caesarea so große Schwierigkeit hätte, müßte man sie freylich nicht begehren. Indessen mögte doch wohl gern eigentlich wissen wie viel sie kosten solle, wenn Mon Frere beliebt sich darüber zu erkündigen. Catholische Administratores mag ich freylich nicht, und das Lutherisch-Protestantisch müssen sich die Herren Catholici endlich auch gefallen lassen. Die Stiftung der Frauen von Görtz, worüber der Herr Graf von Wartensleben jetzt Händel hat, ist auch gantz protestantisch und vom Kayser confirmirt. Doch bleibt dieser Punct wie alle andern Mon Frere Gutfinden anheimgestellt.

Alles wartet auf den Druck der Fundation, cum Praefatione, und der Nachricht von dem Hospital; könnte Mon Frere dieselbe bald anfertigen, geschähe mir ein Gefallen, wenn es nur Mon Frere nicht gar zu beschwerlich ist. Wenn das Hauptstück *juridicé* berichtigt ist, kann nachher per Cives die Special-Einrichtung nach ihrem besten Ermessen geschehen. Die G und anderen Anstalten, die noch künftig einlaufen werden, können auch alsdann benützt werden, insofern davon hier etwas anzubringen wäre. Medici und Kaufleute sind ohne Zweifel das Hospital wohl zu besorgen genug, und kann Mon Frere die Rathsherren, samt den Limburgern und Frauensteinern hinweglassen, wird es wohl gethan seyn.

Wegen gnädiger Aufnahme der Dedication von Seiten der Kayserin Majestät gratulire, und wünsche, daß auch noch ein gutes present nachfolgen möge; sed vix licet hoc sperare, cum *obstet* religio, quae *sivera*, *sibi*met praenium pulcherimum est.

Die letzt verstorbene Fräulein von Cronstetten hat eine Stiftung gemacht vor 12 arme Fräulein vom Haus Limburg, item andere kleine Stiftungen und Separata an Verwandte und sonst. Das Vermögen ist fl 500000.

Ich höre, Stadtschreiber Hofmann solle dorten ingress finden, und der Kayser allenfalls zu dispension geneigt seyn, da er sehr geschickt seyn soll, wie Grimmeisen vorgiebt. Das ist aber nichts besonderes, und der Mann will, nachdem er seinen reichen Schwiegervatter, Herrn Göring, geerbt hat, gern Rathsherr seyn, um faule und commode Tage zu haben. Was aus ihm und Grimmeisen werden soll, werden wir ~~man~~ bald wissen.

Herr Cantzlei Director Nader in der Burg Friedberg hat nebst gehors. Compliment mir ein paquetgen zugestellt so aus einem Buch besteht, das er von der Burg geschrieben hat. Ich habe es unserm Bruder zugestellt, der mir sagt, daß er nächstens an Mon Frere etwas schicken wolle, um es mitgehen zu lassen.

Ich bin allzeit unter allerseit. gehors. Empfehlung

Ff den 27<sup>ten</sup> Sept. 1766

T.



80<sup>er</sup>

Mon Frere!

Das geehrte vom 24 ten Sept. habe nun zu beantworten, nach meinem letzten vom 27 ten. Es ~~XXXXX~~freuet~~ich~~ mich, daß Mon Frere nunmehr mit dem Bau fertig ist. Ich wünschte ich wäre auch so weit.

Nun macht mir der Advocatus Fisci, Dr. Textor, Händel wegen des Zwingers. Unser Bruder findet den modum unschicklich, da bey mir die Sache anders aussieht als bey Herrn Fuchs, der den Zwinger als ein Eigenthum ansahe, ich aber das Haus samt dem Zwinger dem Publico übergebe und nichts alienirt wird. Hätte man ja wollen den Zwinger als ein patrimonium der Stadt ansprechen, hätte man amicaliter mit mir reden können, und nicht also gleich transmissionem Actorum decretiren.

Der Bruder wird auf Textoris Schrift antworten und zeigen, daß Fuchs, der als Kaufmann dem aerario mehr genützt als viele Junckern, eben so gut als diese, welche vom Gallenthor bis an das Weiß Frau Closter den gantzen Zwinger an sich gezogen und de facto besitzen, und daher von rechts wegen eben so müssen angesehen werden als ich, und das um so mehr, da ich den Zwinger nicht als ein Eigenthum besitze, sondern der Stadt mit dem Haus lasse, und den Zwinger nur zum Holtzplatz vor das Bürger-Hospital brauchen will, wie das Armenhaus eben also mit dem daran liegenden Theil des Zwingers allschon viele Jahre her consenticate Senatu thut. Hat der Bruder gesagt was zu sagen ist, mag Senatus Vergleichs-Puncten machen und ohne proceß die Sache auf einen festen Fuß setzen. So machen es die Herren Frankfurter gegen die so ihnen gutes beweisen, wenn vor den Nebenbeutel nichts abfällt. Sollte man aber deswegen aufhören gutes zu thun? Mit Nichten. Gott wird schon weiter helfen.

Was macht denn jetzt Mr Grimmeisen, und ist er dorten mit changement der Religion employirt, wie man hier sagt?

Einige Zeit her drückt mich wie vor einem Jahr die Menge der Geschäften, und macht mich schwach an Leib und Gemüthe. Ich quitirte die Welt gern, so es Gott gefiele. Kann es aber seyn, daß ich mit der Foundation zum Besten des Vatterlandes etwas selbst noch zuvor ausrichte, ist mein Wunsch, daß solches geschehen möge. Alles dieses aber stelle Gott anheim, der mache es wie es Ihm gefällt.

Dessen Obhüten empfehle Mon Frere und alle Hochwerthesten Angehörige, und bin allzeit

T.

.....

Ff den 4 ten Octobr.

1766

40

Mon Frere!

In meinem letzten vom 4 ten hujus schriebe von einer indisposition, mit welcher immer noch zu streiten habe, doch aber hoffe unter Gottes Segen davon Meister zu werden. Aderlassen werde ohnfehlbar müssen, und sonst noch etwas brauchen, wenn nur Zeit und einiges relachement da wäre, indem mich meine Arbeit nicht allein, sondern auch der bey unerser Fraknfurtischen elenden Haushaltung mit den Publicis verknüpfte viele Verdruß zuweilen sehr drücken; doch wird Gott auch hierdurch helfen.

Den Zwinger an meinem Haus am Eschenheimer Thor betref. hat der Burder einen guten Aufsatz gemacht, und wird den Herren Frankfurtern zeigen, daß man nicht an mir den Anfang machen. sondern vorher noch vieles ander alienirte von dem Stadt domainen herbey bringen müssen, item daß manches nicht mehr restituirt werden könne was von dem Zwinger anderen Orten weggenommen worden, und daß ich auch sonst noch gute Rechtsgründe vor mich habe, ohne der Stiftung einmal Erwehnung zu thun. Der Bruder glaubt, es werde hierauf wohl eine Schöffen Deputation ad *testationem* amicabilem erkannt werden. Mon Frere werde wohl vom gedachtem Aufsatz Copiam schicken müssen, um den statum casus einzusehen, und mir das Videtur darüber ausbitten. Collegia civica ärgern sich über des Raths verfahren pto des Zwingers gegen mich, indem er einen Holtzplatz per Nos *doctio* Civico abgeben und noch darüber *contra*vertirt werden soll, da *Romben* im Armenhaus favorisirt worden und man vielmehr mir förderlich als hinderlich seyn und den Zwinger ultro mir überlassen sollen. Aber ehrliche Leute und Thateh sind unsern Frankfurtischen Juden allzeit ein Dorn in den Augen, und die Medici sonderlich deswegen verfallen, weil sie den geraden Weg gehen, und in die krumme *Gottlose* Absichten, welche allesamt von den Schmieralien dirigirt werden, nicht willigen.

Stadtschreiber Dr. Hoffmann hat sich nun der eligibilität zur Rathsstelle gegeben, und Senatus hat ihm die eligibilität zum Syndicat ohne Kugelung bewilliget; Cives aber werden dieses nicht zulassen.

Eben jetzt da so weit gekommen, erhalte das geehrte vom 1 ten hujus.

Ich danke vor den so langen Credit wegen der 10. Ducaten, und bin vor alle Mühe sehr verbunden. Von 30. elenden Creutzern Überschuß etwas nur zu erwehnen ist ja nicht der Mühe werth. Die Hist. litteraire de France werde *sob*neinmal erhalten.

Fräul. v. Cronstetten hatte ohne Zweifel die sentimens wie alle Funckern, und dachte ihr Vermögen sey vor ihresgleichen besser angewendet. Es ist auch glaublich, daß Ihr, wie anderen, nicht gefallen, daß ich das alte Familien Haus am Eschenheimer Thor bekommen habe, und von dieser Seite glaube ich rühren die Händel mit dem Zwinger guten Theils her. Ich hoffe Sie sollen sich selbst zum Ziel legen, sonst müsté vielleicht der Kayser sprechen.

Es freuet mich allzeit, wenn höre, daß dieser Herr sich wohl  
befindet. Gott wolle Ihm ferner Glück, Heil und Segen geben.  
Grimmeisen wird endlich ernten was er gesäet hat.  
Das portrait von Mon Frere erwarte zu beliebiger Zeit.  
Unter allerseit.gehors. Empfehlung bin allzeit  
T.

.....

Ff den 7 ten octobr.  
1766

Mon Frere!

Mein letztes, worinnen das geehrte vom 1 ten hujus beantwortete, war vom 7 ten.

In der Zwinger Bache hat der Bruder eine Deduction in formam relationis gemacht, welche 12 und mehrer Bogen ausmacht. Weil es diese despotische Herren in einer milden Stiftungs Sache so spitz gegen mich nehmen, hat er es auch spitz genommen, und ihnen die Zäsur gewiesen, ist in die Origines der hiesigen possessionem eingegangen und hat Sachen gesagt die manchem nicht angenehm seyn werden. Sehen sie was man sagen kann und wollen sich hernach zu einem guten Vergleich bequemen, soll es mir lieb seyn. Sonst geht die Sache an den Reichshofrath, vor welchen sie, nach des Bruders Meinung gehört, und nicht auf Universitäten. Wollte Mon Frere an Herrn Schöffen v Ohlenschlager, der auch einer von den Despoten ist, und die Sache gegen mich pressirt, schreiben, und bey ohnehin stets dauernder correspondenz von Ihm des Schöffenraths Vorhaben vernehmen, sollte es wohl nicht übel gethan seyn. Den Zwinger braucht die Stadt gar nicht, und zur Zeit der Frantzösischen Einquartierung ist die Canonen zu führen kein einziges Stück davon gebraucht worden, weil sie alle ohngepflastert sind, und die Canonen bey Regenwetter eingesunken wären. Vermiethet man sie an Seiler so giebt ein solcher, wie der meine, jährl. 3.4 fl; aber wäre ein großes Geschenk zu meiner Stiftung und zu dem BürgerHospital!

Des Bruders Deduction wird Mon Frere in Copia bekommen, u. sodann bitte mir das sentiment davon aus.

Künftigen Montag den 13 ten hujus wird hier Herbst seyn, und man hoffet einen guten Wein, da meist alle Traube wohl zeitig werden, und man nach langwieriger Dürre und Hitze zuletzt mit einem Donnerwetter noch einen guten nicht allzu heftigen Regen bekommen hat.

Unter allerseit. gehors. Empfehl. bin allzeit

T.

.....

Ff den 11 ten octobris

1766



Mon Frere!

Nach meinem letzten vom 11 ten hujus erhalte gestern Mon Frere geehrtes von eben diesem Tag, auf welches jetzo antworte.

Mon Frere Handschrift wird immer besser, und das freuet mich von Hertzen.

Confirmatio~~n~~ Caesarea kann bewandten Umständen nach unterbleiben; mit den Bürgerlichen aber will data occasione der Festhaltung wegen reden.

Die Praefation erwarte mit Mon Frere Gelegenheit nach der Zusage; nur ist mir leid, daß Mühe machen muß.

Sollte wohl Grimmeisen im Ernst wieder hierher zu kommen gedenken, da so viele Creditores auf ihn passen?

Gestern hat der Bruder an Mon Frere das Gutachten wegen des Zwingers, samt einigen Fragen, geschickt, und ich bitte ~~mir~~ Mon Frere Gedanken darüber aus. Ich werde sehen was endlich aus dieser Sache werden werde.

Senatus und Cives sehen den Zwinger als ein Stadtguth an, davor jährlich etwas abgegeben werden müsse, sollten es auch nur 20. Creutzer seyn, gleichwie das Armenhaus vor den seinigen 30 Cr. ~~gibt~~ giebt. Weilen aber selbst in Decreto Senatus von einer alten Gerechtigkeit des Hauses auf den Genuß des Zwingers gedacht ist, wird man, wenn jenes nicht zu ändern wäre, sehen müssen, daß der Genuß durable werde, und man nicht alle Augenblicke foubirt werden könne.

Der chirurgus Senckenberg zu Göllheim heyrathet eines verstorbenen Pfarre~~s~~s Tochter selbiger Gegend. Mich dünket, da er seine Mutter bey sich hat, er habe noch wohl damit es ~~etwas~~ können anstehen lassen, bis er mehrer Mittel vor sich gebracht hätte. Doch können Geschicklichkeit und Fleiß unter Gottes Segen auch so helfen, und ich wünsche ihm daß er dadurch glücklich werden möge.

Unter allerseitiger gehros. Empfehl. bin allzeit

T.

.....

Ff den 18 ten octobr.

1766

P.S. Unser Herbst ist gut und reichlich ausgefallen. Jedermann hat wohl 1/4 mehr Wein bekommen als er sich vorgestellt hatte, welches ein effect der geuten Zeitigung ist.



84<sup>6</sup>  
A

Mon Frere!

Mein letztes war vom 18 ten hujus.

Hier giebt man im Römer vor, Grimmeisen sey zu Wien employirt mit einer ansehnlichen Bedienung. Ob es so sey, weiß Mon Frere am besten. Ohne changement der Religion kann es ohnedas nicht geschehen, und wieder hieher zu kommen ist wegen der Schulden ohnmöglich; daher wohl nichts anderes übrig ist, als so etwas zu suchen.

Nachdem des Bruders Gutachten bey Schöffnen-Rath übergeben, sehe, da ich nachher bey den Syndicis mündlich declarirt habe, Senatus möge per Advocatum Fisci Vergleichs-Vorschläge thun, zu dem ich, u. nicht zu Weitkäufigkeiten, geneigt sey, daß man darauf attendirt, die Sache bedenklich findet, und hoffentlich mit gute conditiones machen wird, wozu auch Collegia Civica geneigt sind. Wie Mon Frere aus dem Gutachten ersieht, hat mein Haus vor anderen ein Recht, da, wie es heißt, eine alte Gerechtigkeit zu dem Genuß des Zwingers, und da von 1561. an kein Canon gefordert worden, und man nur den Zwinger angesprochen, als ein Bürgerlicher, nämlich Herr Fuchs, possessor des Hauses wurde, hoffe ich sie werden einen civem wie den anderen halten, und mich auch, jedoch sine praedjudicio vor andere, also lassen. Es ist mir lieb daß es jetzt ex Curia selbst zur discusion gekommen, und dadurch ein dauerhafter Besitz entstehen kann.

Der Fräul.v.Cronstetten Testament ist, wie sie verordnet hat, gedruckt, aber die Herren Limburger sind rar damit. Kann ich ein solches Exemplar bekommen, so schicke es Mon Frere.

Nun mögte es, wenn Mon Frere viele Geschäfte es zulassen, vor die Praefation ad Fundationem die rechte Zeit seyn, und kann alles den/ Winter mit dem Druck berichtigt werden. Leute so etwas zu dem Hospital beytragen werden sich ohnfehlbar finden. Im künftigen Jahr, so Gott Leben und Gesundheit giebt, ziehe selbst in das Stifftungshaus, und sodann werde in dem Wohnhaus mit Reperatur und einiger Veränderung den Anfang machen. Es ist gut, wenn jenes vorher geht.

Vale cum Tuis et fave

T. ....

Ff den 21. octobr

1766

P.S. Das geehrte vom 15 ten habe eben jetzo erhalten. Ich wünsche Herrn v.Bartenstein eine baldige Genesung. Was mich betrifft, habe zuweilen meine Zeit, da auch etwas leiden muß, sonderl. an arthritischen Händeln die nach dem Kopf gehen. Zuletzt kann einmal eine apoplexie daraus werden, und ich bin alles zufrieden was Gott will.

Fräul.v.Cronstettn Testament lege hiebey. Es ist Dr.Fresenii Arbeit, der ein wahrer Polypragmon war, und sich dabey nicht vergessen hat.

Keinen Brief an Herrn Raspe habe gefunden, der doch angezeigt stehet, und muß wohl liegen geblieben seyn.



Mon Frere!

Mein letztes war vom 21 ten hujus.

Der Advocatus Fisci, Dr. Textor, hat ein Decretum bekommen, in 8. Tagen auf das Gutachten des Bruders sich schließlich vernemen zu lassen. Alsdann werden wir sehen was weiter vor uns zu thun ist.

Meine Stiftung ist die erste so importante Bürgerliche, und daher ohne Zweifel bey dem Adel übel angesehen. Dr. Sägnier hat nebst jenen die Händel wegen des Zwingers wieder angefangen, und ist mir so fern lieb daß sie selbige wiederum rege gemacht, damit einmal die Sache auf einen durablen Fuß komme.

Ohne Zweifel haben, wie Mon Frere aus dem Cronstettischen Testament wird ersehen haben, damahl und jetzt auch die Pfaffen, sonderl. Fresenid, mir im Wege gestanden, weil nach ihrer Meinung nicht rechtgläubig bin, und mehr an Gott als an den Pfaffen und ihren Götzen hinge. Ob ich wolh dem Vatterland auf mehrere Art, und auch selbst durch das Bachische Vermächtnis an den Casten, welches ohne mich nicht dahin gekommen wäre, den Pfaffen nützlich gewesen bin, sagte doch ihrer einer, da ich vor die Medicos mit der Stiftung gesorget habe: Es fehlen nichts daran, als daß sie nicht zu faveur der Theologorum geschehen sey. Und so mögten diese Herren gern alles haben.

Herr v. Stallburg in dem Stammhaus auf dem Kornmarkt bittet nebst gehors. Empfehl., da nunmehr Dr. Seyfried in Wien ist, welcher vor das Fleischbeinische Haus vermuthlich sollicitirt, weil er die Appellation defect werden lassen, die auch von dem Magistrat davor per Decretum declarirt worden, und er restitutio rem in integrum dagegen suchen mögte, solche ihm nicht zu gestatten.

Der eine Herr Graf von Guntersblum der ein Tochtermann des Herrn Grafen von Heidesheim gewesen, hat sich wie ich höre ohnlängst selbst erschossen, aus melancholie. Anfangs hieß es sein Herr Bruder der mitregierende Herr habe es gethan.

Unter allerseit. Gehros. Empfehl. bin allzeit

T.

.....

Ff den 25 ten octobr  
1766

P.S. Heute höre ich per Amicum, demer ex Curia von Bädert oder vielmehr Dr. Siegner es gesagt worden, mir weiter zu sagen: Ich habe ein sehr heftiges Juristisches Bedenken über die Zwinger-Sache übergeben; es sey nicht so böß gemeynt gewesen etc etc. Ich dachte aber: Veni, Puer, discesapere!







Am 29. Oct. 1766. 21

Adon fere!

Mit voriger Post habe ich den Brief in der  
Mainzer gazette abtheillich geschrieben,  
und meine Gedanken über den  
anfang bezogen. Es ist aber alles  
zu spät gekommen, weil man sich  
bisher schon übergeben hat.

Ich frucht, daß selbiger geschehen  
Effect geben, was man in unsern  
gleich mit noch freie Linsen geben  
will. Gesehst du nicht, wie viel  
wird auch unsern Gesandten, und  
oder die Arbeit zu bewahren.

in dedit  
fructus  
natus ex  
suis laboribus  
ad vitam  
meam  
in tam  
certum  
id est  
hereditas  
1766

oder die Arbeit zu bewahren, alle  
dann man bewahrt auch alle  
Grimmigen ist so viel als nicht,  
employirt. Kann man Arbeit auch  
geben, was man bewahrt auch  
auf dem Punkt das von dem Text  
ment, selbst das bewährte  
inhalt.

also doch ganz gg. in die Hand und  
alsdann an die Arbeit was man freie

Adon fere!



Au. 5<sup>e</sup> 4 Novembre 1766.

80

Myt 89<sup>te</sup> Et Monsieur  
200.

Monsieur Senkenberg  
Conseiller de la Cour et  
Medecin ordinaire de  
S. A. S. Monsgr. le Land-  
grave de Hesse

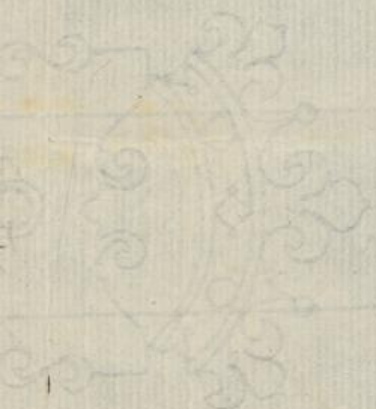
in der Mainzerstraße  
Frankfurt.



geschrieben,  
 Presensius erare schon zu, das  
 sich nicht vergesse.  
 J. Seifried von Hoff ist nun  
 für Kranich geworfen. Habet  
 man wieder stol.  
 der manigen unglückseligen  
 Jahre ein allezeit



Senckenberg



*[Faint, illegible handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]*

Postus ad Wores  
Fuchs Vicar.  
Ldrg octobr  
1768.

Idees, so weit in Ordnung zu sein.  
zu sein.

91

Exem-  
pla  
de addenda  
causis, quae  
civitatis  
non valde  
interest,  
et per mag-  
is exclamatione  
finitio  
facta, erat  
per vim  
iam ante  
quellatum.

(1) Das die Stadt Frankfurt fast jederzeit  
in dem XVI. Jahrhunderts die Jüngern  
gärten von dem privaten an welche sie  
angepflanzet zu ihrer Nahrung ge-  
wöhnet, nachher mit Zeit oder  
ofen Zeit, <sup>zur Superfluität</sup> jedoch daß in  
fall der Noth die Stadt selbe ge-  
brauchen können, Adhuc man dem ad hoc  
angewendet.

(2) Was jelest auch 1561. bey dem  
Uyßwiesischen Saetz mit dem  
an selbiges postandem Jährigen  
geschaffen.

(3) Das der bey der Natur eines Grenz  
sigkeit nothwendig, von Jüngern,  
auf der in fall der Noth, die sein  
Eigenthum zu gebrauchen, das  
Jahr nur an dem ofen wider

(4) Permission dafur ausgebrochen,  
auch keine dafur gegeben worden.  
man ihm auch nur folgenden be-  
stehen

(5) das wider die Natur eines precepi  
1659 wegen der alten Gewusstheit,

Bay der Rathe bewilligten Gebrauch  
 von Befanden dargutet habe, so Bay  
 einem precario nicht gefest, und  
 alt die Hoff auch gewesen, Ihn den  
 Jüngere wieder zuzustellen. Eine  
 mentione precarii, und ohne einen  
 adlar, aufzuweisen. Das  
 (6) die Burger, so dort aller 16th. an-  
 gefordert, über diese alienation  
 für so wenig, damals alt Bay J.  
 ersten Commission existiert. In  
 wenig Zeit darauf Bay den  
 (7) im dem Jahr 1685. an die von  
 Reicherson, + Magistratus diese  
 alte Jüngere gewilligt mit  
 in dem Kaufbrief setzen lassen,  
 und darauf die Maßung, gege-  
 ben, so fort vorwollt  
 (8) alt was damals vorkam, von  
 dem, dem Juch dargutet, und Ihn  
 davor inmittien lassen, alt ob  
 Ihn Jernfural zugeflogen

+ nicht  
einmal

+ gefessene  
Kaufbrief

+ so in einem  
Jahre als acti-  
on excludens,  
101

(1) In der Operation der Hoff nicht end = 10th  
Sitz für aufstellen

worden. Uelipot all ob  
 (9) mit der natura preconi positu  
 und notwendig ein figurat un  
 inuoluntate, solo casu necessitate  
 excepto da  
 (10) Chagistratus gegen Fugam d d  
 Pflichten von Gebirgen gebrauc  
 von Romana, uelipot uelipot d d  
 (11) Chagistratus so wenig beuerti  
 geht, das er auch in der Lohon  
 frucht. Mit d d d d d d d d  
 minimal Fugam habe. Uelipot  
 fallet

(12) per fidem) emtionis d d d. et  
 subsecuta preceptionem, vo  
 luntate senatus im uelipot  
 subes d d d d d d d d d d  
 per uelipot d d d d d d d d  
 uelipot ab d d

(13) Was sich selbst aus alle pro pro  
 bliv saingieur, ja erit ub d

<sup>100</sup> 100 f. Genu Leben ist pubhly auf-  
offen, aber platz, aber ged, fri-  
nem Gerechtigkeit nötig, aber ob  
die größte, ja der das Hachtel-  
den unterwantsvortheilfandant.  
Parolit sage, ich nur eine Frage  
des finnen, welche Begründeten,  
Kraft, aber eine solche Lösung-  
keit zu machen, die zu einer  
Revocatio obrogationem  
anlat geben könnte. Wollt man  
sich hiermit zu ersehe,

(19) dann die Bergwerkschaft, wie man  
nicht glaubt, davon ist ein nament  
selt, zum freywilligen Vorbesalt,  
sollt ad acta zu existieren, und  
dann die Bergwerkschaft darüber zu den  
neuen Gilt, Stanzungen aber,  
Wollt in den nämlichen Prozess, mit  
Vorbesaltung anderer Kräfte, die  
Stanzungen zu den folgenden besorgen,  
die Stanzungen überlassen.

Hact obiter.

103. dann ist das für den Will, dann  
man auch von sicubi ob leg carcas, zur  
continuatione eine neue Continuation fordern.

Wolfgang v. St. Victor Vicar.  
dd. 29 Octobr. 1766.

Anfragen  
im Kauf  
fürst, ex post Harmes, modo Sen  
ckenberg

Sp. unnothy.

In hoc casu ist  
quadragesima  
allentatet poney.

francofurtensem filium.  
1) ob praescriptio gegen die Vindi-  
cation usufructuarius Kauf  
Kauflicher Güter nicht aus  
sine Titulo zuzulassen ist,  
son  
2) ob zu lassen das Merius ad  
Jus Lubet. L. 1. Tit. 8. n. 25. vor  
die praescriptionem quadragen-  
nariam nicht gehen  
wenn, als Lex non abrogata  
et citati ap. Kriesschild de Civ.  
Imp. L. 11. Tit. 32. n. 12. pro cen-  
tenaria  
3) ob nicht im Fall negativae  
bisher sag, das nicht positiv  
und dem Kaufvertrag von  
1685. in Kalifornien nicht die  
Kaufvertrag Substanzierung  
ausdrücklich ist, als das in  
den Confessione Advocati de  
fisti bezeugt haben Satz de  
usu capta proprietate, zu  
auslassen und auf das  
praescriptione usus Kalifornien  
von 1642. für allentatet  
centenaria kann nicht  
so groß als Kaufvertrag zu

Zu Kauf ob Substanz, ist  
fratris scripsi.

probat contra illum  
et fuit stultus. 7

Ita videtur arguere,  
atque ista non  
nisi.

Ita credo, et pro  
sua superstitione,  
quia non accep-  
erat reversales  
in precario alias et  
de iure transmissio-  
nibus e.g. Das von Reinick etc.

basarum, in fidei sui  
suo garrulitate, in annotati-  
onem privatam sub, in 4<sup>o</sup>  
mug. des. Gronius zu  
Garrulitate garrulitatem  
Judal non 1658. utalese,  
nescio quo facto in Archiv  
garrulitatem, in in  
utalese Ab. Das von Reinick  
Garrulitatem des Judal  
videtur, opus Reinick  
Wolff bag Reinick.

4) ob idem autem des. enun-  
ciatione: aldu Garrulitatem,  
secundum Menoch. A. J. Q. solu  
Reinick non 20. Reinick  
non Reinick Reinick,  
Reinick Reinick, in aldu  
in Reinick des  
Reinick non 1561, des  
Ignorantia bag des Judal  
non presumit Reinick,  
in Reinick Reinick  
5) ob idem convention des Reinick  
non 1561, absque  
precario Reinick Reinick,  
des Reinick.

ad num 2)

interfectus, in cuius  
fugam et tyranniam  
procuranda est.  
prosp.

Freder. August. in  
1715.

Canonicus  
ad hunc inquit  
benedictum et sancti  
ordines ad in  
prosp.



Rauchschaff. In diese zu  
 possessione, das heißt bey  
 dem Rauchschaff, aus dem  
 Documente ist, und  
 das es aus ist, das ist  
 gut elidit.

fisco legitimatio reg  
 ad casus per novam  
 possessionem auctate  
 abfunderen, hoc est  
 nam Rauchschaff, per  
 mentis et placitis  
 zorum de eo quod est  
 civitas Hoff anson.  
 Bisler, ad satisfactionem  
 in zorum reputatione  
 in Lach, Davanpaltel.  
 Nam non daretur  
 est, in fisco non est.  
 zistraty Hoff nach  
 hu. Jamal, in zorum  
 est, in Rauchschaff  
 in dacholat in dach.

ii  
 11  
 12  
 13  
 14  
 15  
 16  
 17  
 18  
 19  
 20  
 21  
 22  
 23  
 24  
 25  
 26  
 27  
 28  
 29  
 30  
 31  
 32  
 33  
 34  
 35  
 36  
 37  
 38  
 39  
 40  
 41  
 42  
 43  
 44  
 45  
 46  
 47  
 48  
 49  
 50

*[Faint, illegible handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]*





89 89<sup>97</sup>  
Mon Frere!

Beyde geehrte vom 22 und 25 ten octobr. Habe erhalten und an Herrn von Ohlenschlager das seinige bestellt.

Jedermann verlang/t den Ausgang der Grimmeisischen Händel zu sehen. Das Vorgeben hieher zurück zu kommen ist wohl umsonst wegen der großen Schuldenlast, und ein emploi wird dorten auch ~~schwer~~ schwer fallen; zuletzt mögte wohl ein coup de desespoir helfen müssen.

In der Zwinger Sache haben Collegia Civica, den des Bruders Gutachten communicirt habe, und davon sie copiam genommen, Senatui an Handen gegeben, daß ohne praejudiz vor anderen die Stadtguth besitzen, bey mir die Sache gelassen werden könne wie sie ist, und man mir ferner keinen Verdruß machen solle. Nach dem Anschlag aller Zwinger vor die Seiler, welcher Schuhen nach gemacht ist, trüge der/ meine höchstens jährl. 2 1/2 fl. Cives wollem mich aber sowohl ohne solche Auflage als ohne geringeren Canone lassen. Solchem nach hoffe, wenn Textor sich ultimo hat vernehmen lassen, ich werde gut aus der Sache kommen. Wenn ein Vergleich gemacht werden soll, communicire ihn ebenfalls, auch wohl vor dem Schluß.

Des Bruders Gutachten beliebe Mon Frere inzwischen ad Acta Foundationis zu legen. Ob es wolh scharf, ist es doch, wie jedermann der es lieset, sagt, sehr wohl gerathen.

Was von Ohlenschlager davon Mon Frere antworten wird, mögte sich wohl auf eine gütliche Auskunft beziehen.

Die Herren Patricii sind über das Gutachten etwas böse worden, werden aber wohl wieder gut werden. Sie sind auch Bürger, und genießen im Fall der Noth meine Foundation mit.

Der Wein hier zu Land wird wohl gut werden; da aber die Blüte etwas ~~schlecht~~ <sup>schlecht</sup> ausgefallen, wegen damal eingetretener Kälte und Nebel, und nachher wegen großer Dürre die Zeitigung durchgängig nicht gleich gewesen, da die Traube auß der Seite gegen die Sonne reif und hintern unreif gewesen, zu Rüde~~s~~heim im Berg aber die orleans-Trauben, welche dickhäutig und fleischig, und daher unreif geblieben, weil der abwechselnde Regen und Sonnenschein gemangelt, glaubt man keinen 1748 ger, sondern nur einen 1753 ger zu erhalten.

An die praefationem Institututi nostri bitte zu gedenken. Jedermann der gut gesinnet, pressirt mich, und ich muß daher bey Mon Frere mit Erinnerungen ebenfalls Beschwerlichkeit verursachen. Ist dieses vorbey, weil es Juristisch seyn muß, so will nicht leicht mit dergleichen Dingen wieder überlästig fallen.

Bey mir sind vor 14 Tagen Haemorrhoides fließend worden und haben mir einiges soulagement gebracht. Mit der Zeit, wenn sie mir sollte verlängert werden, mögte es mir vielleicht endlich noch wie unserem sel. Vatter gehen, der dieses beneficium, wie es zuweilen genannt werden mag, ebenfalls genossen hat, und zwar reichlich und in ziemlicher Ordnung.

Ich habe jetzt den Grundriß meines Hauses und Gartens am Eschenheimer Thor machen lassen. Item lasse ~~Kal~~ <sup>Kal</sup> im Vorrath löschen.

um ihn Theils in der Noth zu haben, Theils ihn nicht allzu neu mit Schaden brauchen zu müssen.

Ich bin allzeit mit allerseit.gehors.Empfehl.

T.

.....

Ff den 1.Novembr.

1766

90 27<sup>98</sup>

Mon Frere!

Mein letztes war vom 1 ten hujus.

Senatus hat endlich beschlossen Grimmeisen den letzten Termin bis ult. Decembris zu geben, und wenn er sich innerhalb dieser Zeit nicht hier stellt, soll er eo ipso den Abschied haben.

Der Bauschreiber Petsch sagt mir, er habe sich mit Gotha verglichen p<sup>t</sup>. des rothen Hauses, und bittet die affaire zu beschleunigen.

Dr. Textor, Advocatus Fisci, hat noch nicht auf das Gutachten geantwortet. Was Mon Frere von diesem hätte, bin begierig zu vernehmen.

In meinem letzten habe wegen der Praefation ad Foundationem Erinnerung gethan, und ich weiß Mon Frere wird meine angefügte Bitte Platz finden lassen.

Das Sigillum Foundationis habe schon fertig, auch wird mein Epitaphium bald in Stand seyn, damit es Deo volente künftiges Jahr an seinem gehörigen Ort in dem Garten eingemauert werden möge.

Hier ist nun von Wien angekommen Baron v. Kurtz, der in der Comödie dorten den Bernardon gemacht. Er will zu Maintz und hier seine Kunst sehen lassen. Ich wünschte er hülfe unserem ohnehin wollüstigen, faul<sup>e</sup>n, betrogenen und zum Verderben eilenden Volk nicht noch durch einen näheren Weg zu ihrem kläglichen Ende. Herr Graf v. Neuperg unterstützt ihn, und unsere tumme junge Leute im Rath thun aus leerer Hoffnung zur Großheit alles was die Gesandten haben wollen, ob es schon ihr und ihrer Bürger Unglück ist. v. Kurtz hat in der Hieherreise ohnfern Hanau den rechten Arm gebrochen an eben dem Ort, wo Mon Frere das Unglück getroffen.

Vale cum familia et fave

T.

.....

Ff den 4 9 bris 1766



91 88 99

Mon Frere!

Das geehrte vom 29 ten octobr. habe jetzt zu~~x~~ beantworten mit dem Vermelden, daß mein letztes vom 4 ten hujus gewesen.

Herr Raspe sagte mir, er habe an Mon Frere selbst geschrieben. Der Bruder hat mir Mon Frere Schreiben an Ihn vorgelesen und die übrige Beylagen ad Acta gegeben, welche wir uns zu Nutz machen wollen. Ich bin vor den gegebenen guten Rath sehr verbunden. Ohngeachtet der Terminus ortidui schon 2 mal verstrichen ist, sehe doch von dem Advocato Fisci, Dr Textor, noch keine Antwort auf des Bruders Gutachten in der Zwinger Sache. Obschon der Bruder etwas hart geschrieben, glaube doch daß es hier nichts werde zu bedeuten haben, weil die Hertzen mit Lumpen gefüttert und furchtsam sind. Da wir 3. Brüder hoc in causa vor einen Mann stehen, wird man wohl nicht viel Wesens machen.

Der Rath hat wirklich dem Syndico Grimmseisen schreiben lassen, daß mit Ende Novembris, so er sich nicht stelle, man zu einer neuen Wahl eines Syndici schreiten und ihm den Abschied geben werde. Ich höre sein hier hinterlassenes Hausgesinde leide Mangel, und habe sich an den Rath gewendet. Item, als man letzthin in seinem Logis die Acta abgeholt, haben sich importante Tomi aus dem Archiv nicht gefunden, die er mit nach Wien genommen, e.gr. Acta Catholicos concernentia antect post Transectionem Civicam, von Bestellung eines Staathalters allhier sub Caesare Matthia etc. Wer weiß auch, ob er nicht auf andere Weise an seinem Vatterland treulos gehandelt und den Stoff hergegeben zu der jetzigen Reichsfiscalischen Handlung Oberrad, Bornheim und Hausen betref., welche in der Zeit, da er zu Wien ist, rege geworden. Solches desmarches und desperations coups sind von einem so delabrirten debauché am Ende gar wohl möglich, und was mögen andere Gerngroße junge Rathsherren hiebey vielleicht noch beygetragen haben? In Summa unsere Stadt ist in bösen Händen, und Gott wolle sich ihrer annehmen

Das v Cronstettische Freseniische Neue Testament betref. muß noch melden, daß dadurch das alte v.Lersnerische vernichtet worden. v.Lersner scabinus starb 1753.8.Marti, und Fresenius feyerte nicht mit seinem Testament, lies sich alle Tage zu der Fräulein tragen, und brachte schon am 11 ten May eodem selbiges zu Stand, soll auch alsobald ein wichtiges Trinkgeld gezogen haben in aller Stille. Herr v.Lersner hatte sich 25000 fl, alles Silber, so 3.Centner ausmacht, und alle Juwelen, die auch beträchtlich, zugetheilt; das alles fiel durch das neue Pfaffen-Testament weg, und die v.Lersnerische Familie ist abscheulich darüber aufgebracht.

Bey dem Pfeifergericht in der Herbstmesse bekommt jeder Schöf und der Schulthieß, nach einer alten Stifftung einen Goldgulden; den nunmehr 77.jährigen Syndicum Burgh verdrosse es daß die Syndici, welche die Arbeit thun, nichts bekommen, und daher stiftete er auf die Rechney jetzo fl 500. damit jeder Syndicus eben soviel empfangt.

Ich habe nun den Grundriß von meinem Stiftungshause, Garten und Zwiiger machen lassen und hatte alles zusammen 92049 1/2 quadrat oder Werkschuhe, da denn der Schuh nach dem Kaufschilling 15 1/5 Creutzer kostet, welches nicht thauer ist.

Was praefationem angeht, glaube es sey wohlgethan, zu melden, daß in dem Bürger Hospital Catholici und Reformati Civiles auch aufgenommen werden, Lutherani die Mitte des Hauses inne haben, allein die Administration besorgen, alle Bediente lutherisch seyn, und jährl. in Druck dem Publico von Einnahme und Ausgabe Rechnung gethan werden soll. Ob man zu den 12 Kaufleuten, die unter der *misdirection* der allzeit lutherischen Physicorum stehen sollen 1. Catholischen und 1 oder 2 Reformirte nehmen solle, die übrige aber aus den Lutheranern, welche solchergestalt allzeit Majora machen können etc stelle zu Mon Frere Ermessen. Es kann Mon Frere vielleicht hiebey die schöneStiftungen Königs Stanislai benutzen, welche, wie ohne Zweifel bewußt, unter folgendem Titul in gros folie edirt sind:

Recueil des Fondations et Etablissemens faits par le Roi de Pologne, Duc de Lorraine et de Bar etc, nouvelle édition à Luneville 1762.

worinnen auch die Statuta der fundationen befindlich sind.

Wegen lang anhaltender Dürre und Mangel Regens sind hier in der Stadt viele Brunnen ohne Wasser, auch der Mayn, Rhein und Mosel so klein, als sie um diese Zeit bey Menschengedenken nicht gewesen sind. Überall begeben sich zu unserer Zeit sonderliche Sachen, besonders allenthalben eine Menge Erdbeben und convulsionen unseres Dreck Klumpnes, eben als ob er bald dissolvirt werden sollte. Corr eat orbis, fiat voluntas Domini!

Ich bin unter allerseit. gehors. Empfehl. allzeit

T.

.....

Ff den 8 ten 9 bris

1766

92 89<sup>106</sup>

Mon Frere!

Mein letztes war vom 8 ten hujus.

Der Bruder zeigte mir gestern in operibus Lugdani 1578. fol. p. 547 ff den commentarium in Titulum de Verborum et Rerum Significatione, Lege XVII.num 271 ff, wo unser Zwinger-Casus de alienatione Publicorum recht schön abgehandelt steht, so, wie ihn der Bruder genommen hatte, ehe er an diesen Autorem gekommen war.

Hierbey gehen Abdrücke von dem Stiftungs-Siegel in Stahl, welches verhoffentlich Mon Frere Approbation haben wird.

D.Textor, Advocatus Fesci, hat noch nicht auf das Gutachten des Bruders geantwortet. Er wird auch wohl etwas damit zu thun finden. Außer dem, daß die Motive de Domanio Civitatis, wie Mon Frere selbst geschrieben, etwas weitgeht, ist es gut geschrieben, und mögen die Herren Patricii, die da meinen, sie wären besser als andere Mitbürger, sehen, daß sie es nicht sind, und ja aufhören andere ehrliche Leute zu vexiren, da sie von ihren possessionen von Alters her gar keine Documenten haben, oder aber welche selbst gemacht haben, da das Stadt-Siegel in ihren Händen war, um ihre Capereyen zu decken. Kommt man bey allen die groß sind auf der Welt, in das Alterthum, so stickts überall, und der große Fisch hat allemal den kleinen gefressen, und so er kein Recht gefunden, eignes gemacht. Das ist der Lauf der Welt.

In der praefation zu der Fundation wird Mon Frere nur das Fundament en gros, wie es mit unserer Reformation und Verfassung bestehen kann, legen, und der Einrichtung summa capita berühren, wie es sich vor uns schickt und ich mehrmahlen geschrieben habe. Wissen die Bürger allhier an wen sie sich, wenn sie contribuiren wollen, mit Sicherheit wenden können, welches mit denen genannten 12 Kaufleuten am besten angehen wird, kann hernach eine speciale Einrichtung und Hospital Ordnung auch folgen. Wir müssen, da wir vor Cives zu sorgen haben, alle 3 Religionen, nach heutigem Befinden placiren. Rathsherren, die alles verwirren, was civibus zu gut kommen soll, (da es einmal heißt, und leider! heißen wird: Frankfurt contra Frankfurt; bis wir nichts mehr haben, und ein Habrecht gesetzt wird) müssen wegbleiben, und sich mit der jährlichen General-Rechnung begnügen, was cives ultro zusammengelegt haben, können sie auch selbst verwalten. Wir jährlich in Druck über Einnahme und Ausgabe dem Publico Rechnung gethan, ist allen gerathen. Die Pensionaires aus der Bürgerschaft und sonst, die ihr Vermögen am Ende ihres Lebens, um ruhig ihre Tage zu beschließen, hereingeben wollen, können in einem besonderen Bau seiher Zeit placirt werden; und deren müste auch Erwehung thun.

Die von Cronstettische Stiftung will Senatus, weil die Gesellschaft Limburg allein die Hände darinnen haben soll, nicht so wie sie ist, confirmiren, sondern die Oberaufsicht haben, damit bey dem so wichtigen Object alles ordentl. hergehe, und nicht

Statuē in Statu entstehe. Diese Sache ist noch nicht abgemacht.

Unter allers. gehors. Empfehl. bin allzeit

T.

.....

Ff den 11 ten 9 bris

1766

P.S. Das geehrte vom 5 ten hujus läuft eben ein. Den Beyschluß an Herrn Raspe werde ihm heute behändigen. Wenn Mon Frere Sich jetzt beliebt an die Praefation zu der Fundation zu machen, soll es mir sehr lieb seyn. Es wird, ob Gott will, aus unserer Stiftung etwas gutes werden, an welcher alle ehrliche Leute ein Wohlgefallen haben, allein aber die nicht, welche, nachdem sie die Ohrfeige bekommen haben, sagen, es sey so böse nicht gemeint gewesen. Die böse Hertzen kennen wir nur allzu wohl.

Mon Frere!

Das geehrte vom 8 ten hujus habe gestern erhalten, und mein letztes war vom 11 ten.

Dem Bruder habe die Historie von dem Laquais Henrich Gräf vorgelesen. Er meldet nebst s. Compliment daß er alles dieses wohl begreifen könne, da der Liebhaber, als er aus Ulm von Herrn von Mayenfeld zu ihm gekommen, sich alsoblad an 3. Mägde zugleich gehängt, sie weisgemacht er wolle sie heyrathen, sie bedienet und ihnen das Geld abgenommen habe.

Dr. Ettling, Senator, sagte mir vorgestern, es sey fest beschlossen, wenn Grimmeisen sich nicht zu Ende dieses Monats stelle, daß man am 4 ten Decembris zur Wahl eines neuen Syndici schreite. (am Rand des Briefes dazu:

Vielleicht aber schreibt Graf von Pergen vor ihn, und unsere Hasen attendiren doch drauf.)

Von dem jungen Luther weiß ich nichts zu sagen, will mich aber erkundigen.

Ich bin daran, daß mir Materialien unter der Hand anschaffe, und werde gewiß es nicht auf die letzte lassen ankommen, da ich andere so sehr klagen gehört, die es also gemacht haben.

Vor die gütige gratulation zu den Haemorrhoidibus aperti bin obligirt. Ein langes Leben oder eon kurtzes ist mir beydes recht, wenn es nur gut ist.

Praefatio ad Institutum nostrum wird doch wohl bey Mon Frere noch einige Zeit finden. Ich bedauere übrigens gar sehr den Verdruß und die übergroße distraction.

Senatus wird über meine Zwinger-Sache nächstens mit den Collegii Civicis conferriren. D.Textor, Advocatus Fisci, hat nun 3. Termina verstreichen lassen; und ich will ihm Zeit genug geben sich zu besinnen; gantz hängen lasse ich aber die Sache nicht, und sie muß ausgemacht seyn auf einen stets dauernden Fuß vor mich und die posterität, damit nicht die Junckern, samt anderen Müßiggängern, die wie Jesuiten immer auf ihren Project fortarbeiten, über lang oder kurtz, mutatis perforis et rebus, neue Händel machen mögen. Ist etwas gestohlenes bey dem Haus, wie Patricii von Alters alle gethan, so habe es vor mein Geld ehrlich gekauft, und schenke es der Stadt, dem rechten Herrn auf ewig, damit man wohl auf allen Seiten zufröden seyn kann, es sey denn daß ein Juncker es nicht wäre, der dächte, man könne es einmal bey dazu favorabler Gelegenheit wieder an sich ziehen und die Stüftung annulliren.

Der Bruder allhier rathet Senatui den Adler, der an den Thoren des Zwingers angeschlagen ist, zu lassen, und zugleich das <sup>alles</sup> ~~alles~~ die beyde Thore in Bau und Besserung zu erhalten; den unverrückten Genuß des Zwingers aber, ohne die geringste Abgabe, mir vorzubehalten, wobey dem Rath frey bleibe bey etwaiger Reparatur der Stadt mauer des Zwingers durante opere sich nach Nothdurft zu bedienen. Kommt es zu einem Vergleich, so schicke ihn, ehe wir signiren, Mon Frere vorher zum videtur zu. Civibus werde ihn auch zuvor communiciren

Einen solchen Vergleich zwischen Senatu und mir wird man auch wohl künftig der Fundation beydrucken lassen müssen; was meynt Mon Frere hievon?

Mon Frere weiß. daß der Reichs Fiscal die Stadt wegen der Dorfschaften, Bornheim, Haasen und Oberrad attaquirt hat, als nicht zugemutheten Lehen. Herr Syndicus Burgh sagte mir gestern, der Rath glaube, unser Bruder habe das Document hierüber Grimmeisen communicirt, und dieser es dorten angebracht. Einen solchen Streich soll wohl dieser aus desperation leicht machen können; ob aber der erstere eine solche Verrätherey verübe, weiß ich nicht.

Unter allerseit. gehros. Empfehl. bin allzeit

T.

.....

Ff den 15 ten 9 bris

1766

94 <sup>102</sup> 37

Mon Frere!

Mein letztes war vom 15 ten hujus.

Ich werde täglich angegangen und den Druck des Instituti zu beschleunigen, und hat Fräul. v. Cronstetten Pfaffen-Testament die Leute aufs neue in Bewegung gebracht, da sie hoffen bey mir werde etwas klügeres herauskommen, wie, so Gott will! auch geschehen wird. Ich bitte deshalb die Praefation so bald möglich, in das Werk zu richten. An Beyträgen zu dem Bürgerspital wird es gewiß nicht fehlen.

Unsere Rathsherren haben den Nürnbergern ihre Spanische Tracht nachzumachen sich vorgenommen, sie tragen die Degen jetzt schon bey den Mänteln, und ich sagte letzthin einem von ihnen: Damit sie complete Pedanten und ~~Jeaus~~ Pottages würden, müssen sie noch die exemplarische Nürnbergische Peruquen mit dazu nehmen; Verstand, Redlichkeit oder einen guten Kopf und Hertz hätten sie eben nicht nöthig, ~~demit~~ mit der Tummheit und Bosheit komme man bey unseren Tagen am besten fort. Der Kayserl. Hof legt selbst die frembde Kleidungen ab und wird teutsch, und wir Narren wollen sie erstlich anlegen. Daß sind mir wohl rechte Bubenhändel der jungen Rathskerren und Mr. Grimmeisens.

Eine neue Medicinische Polizey müssen wir mit der Zeit hier nothwendig haben, damit auch das Institutum selbst dadurch gebessert werde. Senatus besteht aus eingebildeten, stoltzen, tummen und boshafften Leuten, und verdirbt alles, da er Medica Medicis nicht überläßt, und despoticé durchgreift. Es kann beydes bey-sammen stehen, daß Medica Medicis bleiben, und die Obrigkeit auch Obrigkeit. Videant Stanislei Medicinische ordonaries in dem neul. gedachten Recueil etc. Wenn aber der Schöffen Rath, da von dem Medico einem Patienten, der der Manica nahe ist, das Weintrinken verbietet, per Decretum das Weintrinken erlaubt, so meritirt er, wie ich es gemacht habe, daß man ihm die Leute mit den Uringläsern auf die Revire schickt, den Urin zu besehen, weil Er medicinische ordonances, die niemand als dem Medico domestico zukommen. Frater Senator kann vielleicht einmal in dieser Sache Dienste thun, und ich muß sehen, wie ich ihn etwa dazu bewege. Bey hiesiger Instanz wird nichts ausgerichtet, und müssen wir nothwendig den Handel nach Wien spielen. Solang ich bey dem Physicat bin, ist von unserer Seite gewiß kein Schelmenstück passiert, aber wohl manche, die von der anderen Seite Kommen, vernichtet worden, wovon ich Proben geben könnte. Weilen wir nun fest an den Gesetzen halten, und nicht mit gottlosen Regenten und Pfaffen in ein Horn blasen, wie die Schelmen wollen, (dann das giebt etwas Treffliches von Betrug wenn Theologi, Juristen und Medici darüber eines sind) so sind sie uns feind. Gott ist aber stärker als der Teufel, und wird uns schon durchhelfen. Ich muß auch sagen wie Henrich Kunrath, der Mon Frere bekannt ist: *diaboli et ejus squamis*

Das geehrte vom 12 ten hujus erhalte, da eben so weit bin.

Herr Profess. Waldin zu Marburg Diss. de Habitu *Pia* Fundationis

ad Civitatem; habe Herrn Brönner cmmittirt, und überschicke sie sobald sie erhalte. Er sagte mir es werde eben zu Marburg ein Way-  
senhaus errichtet, davon die Nachricht unter der Presse sey, und  
dieses möge zu der Dïssertation Anlaß gegeben haben.

Herr Raspe will das seine wissend machen.

Ich bedaure, daß Mon Frere vielerl. Verdruß gemacht wird, und  
wünsche statt dessen erfreulichere Begebenheiten.

Vor die Besorgung der Histoire litteraire de France bis Nürn-  
berg bin verbunden, und erwarte sie daher.

Sollte wollte verwehret werden können, wenn unter vielen Tau-  
senden einmal einer sich in seinem Garten, auf seinem eigenen  
Grund und Boden begraben wollte lassen, in freyer Luft, da dieses  
in den Kirchen erlaubt wird. Ich sehe nicht wie man hiebey mögte  
Schwierigkeit machen. In Frankreich sogar werden gar viele Pro-  
testanten conniventibus Magistratibus in ihre Häuser und Gärten  
begraben.

Vale cūm familia et fave

T.

.....

Ff den 18 ten 9 bris

1766.

95-22 102

Mon Frere!

Das geehrte vom 15 ten hujus gabe gestern empfangen, und mein letztes war vom 18 ten.

Vor das Darmstädtische Rescript meine Schuldforderung und ihre Zahlung betref. danke zum schönsten, und habe dieses nebst vorigen auf zum Gebrauch zu seiner Zeit, Es sind noch fl 1000. über diese 10000 fl à part, welche mir Darmstadt schuldig ist, so seiner Zeit mit in Andenken bringen werde.

Die Actionem Fiscali gegen Frankfurt pto Bornheim, Hausen und Oberrad, hat ihre Richtigkeit, und ich habe Extractum Reichshofraths Protocolli pro Rescripto Caesaro gelesen.

Am 19 ten hujus erhielt von Herrn Schwerter aus Anspach die Hist.lit.de France, vor deren Besorgung übermäßig ~~XX~~ Dank~~XX~~ zu sagen habe. Herr Schwerter hat sie mir franco geschickt, auch einen hölzernen Verschlag machen lassen, besserer Verwahrung halben. Mon Frere steht ohne Zweifel mit ihm in Correspondenz, deshalb bitte ihm den Empfang zu notificiren, auch fürne Auslage zu bonificiren, die ich an den Bruder restituire, sobald den Ertrag erfahre. Ich dachte die Hist.lit. de France sey gebunden und nicht roh~~e~~; es hat aber nichts zu sagen. Ich lese in den Zeitungen, daß die Wittwe du Chesne zu Paris mit dem Anfang des Jahres 1767. eine neue Edition de la France litteraire liefern wolle, und hoffe doch, es werde nicht dieses unser Buch seyn.

Gestern hat der Schöffen Rath in der Zwinger-Sache ein Decret ergehen lassen, so ich aber noch nicht erhalten habe. Man trauet, wie ich höre, unserem Bruder nicht, und will wissen, wozu der Zwinger gebraucht soll werden, sonst aber sey man vor mich wohl gesinnet, und Advocatus Fisci, D.Textor solle gar aufhören zu agiren. Ich communicir das Decret, sobald es bekomme. Man sagt mir, ich solle den Genuß vom Zwinger, wie alle vorherige Possessores des Hauses vor die Stiftung behalten, nur melden, daß er zum Holzplatz etc vor das Haus und Hospital, dienen solle, item daß die Stadt in casu necessitatis sich dessen bedienen könne, welche dann die Thore zu machen und zu erhalten hätte. Das Project schicke Mon Frere zuvor zu.

Der Laquais, Henrich Gräf, muß ein böser Vogel seyn. Sein Gesicht ist tückisch, und das hat mir nie gefallen. Ich wünsche daß der Schade nicht allzu hoch sich belaufen möge der durch ihn verursacht worden.

Hiebey ein Schreiben, wie vermuthe, von Frau Weinreichin von Gelnhausen.

Daß Mon Frere jetzt die Praefation zu dem Instituto vornehmen wolle, ist mir sehr lieb, bekomme ich die Marburgische Dissertation Herrn Prof. Waldins de Habitu piq~~e~~ foundationis ad civitatem; überschicke sie sogleich. Recueil des Fondations et Etablissement du Roi de Pologne, Duc de Lorraine etc ist ohne Zweifel in den Kayserl. oder auch anderen particulier-Bibliothèques zum

perlustiren zu bekommen, und das Werk wird Mon Frere wohl gefallen.

Bey dem Verdruß mit dem Laquais, und sonst, fällt mir ein Mon Frere zu rathen, daß in dergl. Fällen gut sey alsobald vieles laues Wasser, worinn frischer Citronensaft gebrückt, zu nehmen; oder auch alle Stunden, etl. mal nacheinander von dem Pulver, wozu das Recept beylege mit Wasser eine prise.

Da Mon Frere Referens in der Güntherischen Concurſ-Sache, bittet Bauschreiber Petsch das Project die Burg und Haus an den meist bietenden zu verkaufen, welches wie klar am Tag, von dem gottlosen Vogel, dem Schöffen Häpka, der mit der Rechnung nicht bestehen könne, eronnen sey, um die Sache zu verzögern, nicht angenommen werden möge. Alle Creditores fürchten sich ebenfalls dafür, und wüßten zu voraus, daß, wenn dieses Geschäfte seinen Fortgang bekäme, sie, statt der nun vor der Thür seyenden Auseinandersetzung und Repartition, nur noch tiefer in den Proceß gerathen müßten. Sie bitten alle um schleunige Verfügung.

Eben, da ich bis hieher gekommen, erkläre das geehrte vom 16 ten hujus.

Den Brief an Hofrath Luther werden selbem behändigen, auch die verlangte Nachricht einziehen und davon nächstens Bericht geben.

Es ist mir heid, daß Mon Frere mit Herrn von Königsthal und Raspe den Verdruß hat. Beyde werden verhoffentlich bald in Ordnung gebracht seyn, und ersterer eben keine Ehre davon haben.

Wie es dem Baron von Kurtz mir seiner Comödie noch ergehen werde, muß sich bald zeigen. Einige lüderliche Rathsherren hat er auf seiner Seite, die ihren und des ganzen Publici Schaden, so daher kommt, und sich ohne daß immer vergrößert, nicht bekertzen. Civica Collegia setzen sich dawider, das Armenhaus, in dessen Nachbarschaft er bauen will, auch, und andere mehr.

Ich höre, Grimmeisen habe an den Stadtschreiber Hofamn geschrieben: Der Rath werde bald sehen, was er an Ihm habe. Der Gottlose Taugenichts macht noch Wind bey allem seinem Verderben.

Vale cum familia et fave

T.

.....  
Ff den 22 ten Novembr.

1766

Mon Frere!

Es war mein letztes vom 23 ten hujus.

Was nun weiter, Herrn Hofrath Luther und dessen Herr Sohn , der zu Wien gewesen, betref. vorgegangen, besteht in folgendem: Wie Mon Frere verlangt hat, habe mich sogleich gestern Nachmittags um 4. Uhr zu Herrn Hofrath Luthern begeben, ihm den Brief überreich auch von ihm vernommen, daß seine Tochter der Frauen Schwägerin Present vor kurtzem erhalten habe; Er bekannte dabey, daß Er zu saumseelig im antworten gewesen, auch daß er in einer großen Last stecke und an Geld Mangel habe. Weder dessen Herr Sohn noch sonst jemand habe bey der Gelegenheit gesehen, u. ich machte mich bald wieder hinweg.

Heute aber Nachmittags um 2 Uhr kommt der zu Wien gewesene Herr Sohn zu mir, und bringt mir Beylage, wie sie ist, sub volante, mit Bitte, da sie ihn angehe, selbige sobald möglich nach Wien an Mon Frere zu bestellen, mit Vermelden daß sein Herr Vatter, was Ihn angeht, mit morgen Post beantworten werde.

Mein Institutum und das Hospital der Bürger und Beysassen an- gehend, vernahm gestern, daß der Uhrmacher Körber nächstens ein Testament machen, und alles das seine zu dem Hospital vermachen werde. Es folgen gewiß, wenn der Druck des Instituti cum praefatione geschieht und das Vorgaben bekannt wird, mehrere, wie ich allschon höre, daß es nur darauf bey vielen brauche.

Ich vernehme daß das greuliche Pasquill auf Herrn v. Moser juniorem, so neulich sub Tit. der Neue Diener etc immDruck erschienen ist, zu Maintz herausgekommen, und Herrn Pestel, Secretarium Herrn Grafens v. Wartensleben, zum Autore habe. Das wäre eine Vergeltung vor die Dienste in der von Goertzischen Stiftungs- Sache. Herr Varrentrapp hat auch über den national-Geist und Nach- druck etc Händel mit ihm bekommen, und sowohl von Varrentrapp Seite, auf welcher Baron von Crutz zu Homburg steht, als von der Moserischen, läufft schon alles auf recht pöbelhafte Scheltworte hinaus. Mich dauert Herr v. Moser, welcher sich die Ehre zu sehr kitzeln lassen, und auch große Herren angetastet hat, davon er ohn- fehlbar noch viel unangenehmes wird zu denken bekommen, und Casse- lischer Geheimde Rath, wie auch die vorgegebene Gnade des Kaysers, können Ihn nicht vor allem schützen. Er hat bisher etwas zu viel geschrieben, und wird nun durch die harte Begegnisse moderation lernen müssen, die ihn zuvor hätte dirigiren sollen, als einen Mann, der aller Welt Leges vorschreiben wollte.

Vale cum familia et fave

T.

.....

Ff den 23 ten 9 bris

1766

16

105  
97

Mon Frere!

Meine zween letzte Briefe waren vom 22 und 23 ten hujus. Bey letzterem war des jungen Luthers etwas unnütze Antwort, welche so überschicken müssen wie sie bekommen hatte. Ich wünsche daß dieser Handel, wie der mit Raspe, sich bald zum Ziel legen, und Mon Frere nicht mehr mit solchen unangenehmen Sachen möge angefochten werden.

Hiebey geht Herrn v Mosers Benachrichtigung, samt Varrentrapp Gegenbenachrichtigung; zur Probe wie diese Herren miteinander reden. Victoria turpis utique! Baron von Crutz hat sich gegen Herrn v. Moser erklärt, daß er nicht Varrentrapp Concipient sey. Wer weiß ob nicht unser Bruder, der immer bey Varrentrapp ist, und ihm sonst in processen dient, nicht Antheil daran habe?

Ich erinnere noch, wenn Mon Frere Sich einmal vor mich will mahlen lassen, daß die Gröse von meinem Portrait, so Mon Frere in Händen hat, genommen werden möge, unser Bruder will das auch thun, und unser sel. Vatter und Mutter haben bey mir diese Gröse auch.

Eben erhalte das geehrte vom 19 ten hujus.

Mein Herr Advocatus Fisci, Textor, hat auf Befehl der Obrigkeit die Feder niedergelegt, und nun wird es auf eine Erklärung und Senatus Decretum ankommen, daß alles in Richtigkeit gesetzt werde, Mon Frere muß aber jene erstlich lesen. Das gedachte vorige Woche ergangene Decret habe noch nicht erhalten, da wegen der vieälen Arbeit, und weniger Syndicum, besonders aber der großen Faulheit der Schöffen, die gar nicht mehr referriren sondern den Syndicis alles auf den Hals lasten, alles im Römer sehr langsam gehet. Es scheint die Herren Patrici seyen sich nichts gutes bewußt, und das scharfe Gutachten habe bey ihnen wohl operirt. Sie hätten mich sollen invexirt lassen. Cives werden wirklich aus Anlaß des Gutachtens nach einigen recuperandis fragen, und bey der Fräul.v.Cronstetten All , welche bey unseren Zeiten der Stadt entzogen worden, wird wohl der Anfang gemacht und ein onus daraufgelegt werden. Die alte Gerechtigkeit, die Senatus bey mir anerkennt, hat sonst niemand aufzuweisen, und also mache ich ihnen kein favorabile praejudicium, wenn ich frey ausgehe, da ohnehin meine Stiftung pro publico von Rechtswegen hätte frey bleiben und von der Stadt mit dem Genuß des Zwingers beschenkt werden sollen, wenn sie auch gar kein Recht aufzuweisen gehabt. Die Fräulein in der v.Cronstetischen Stiftung werden besser als da steht, gehalten werden, und ist solches auch den Administratoren in den Statutis frey gelassen. Den Riß zur Veränderung des Baues, wo sie wohnen sollen, habe schon gesehen, und soll jede eine Stube und Kammer haben, da in anderen Stifftun en nur simple Stuben sind. Es werden auch noch mehrere Verbesserungen vor Sie erfolgen.

Die Praefation, welche Mon Frere jetzt in die Arbeit nehmen will, recommandire zum Andenken, und wünsche, daß sie bey der Menge der übrigen und täglich sich häufenden Geschäften, bald möge zu Ende gebracht werden. Ich glaube, unsere Stiftung solle mit der

Zeit ansehnlich werden, da jedermann wohl vor sie gesinnt ist.  
Vale et fave

T

.....  
Df den 25 ten Nov. 1766

P.S. Vorgestern und gestern haben wir in unserer Stadt kleine Feuer gehabt. Gott gebe daß kein großes daraus werde, und bewahre uns allesamt vor allem Unglück.





Non fecit? München, 20. Nov. 1888. 106

Prinzipien gefast zuvorn, and wir zu  
mir selbst zu sagen, folgender Weise,  
wie es von dem Hofe, kann nicht  
anfangen.

Ich antworte ihm auf das gefast von  
dem 10. Nov. allein in solcher Lage  
sich was er nicht zu sagen ist.

Die Zeit zur praefation der fasti-  
gen kommt bald. Gott! noch die  
in Worte, ist nicht mehr aber immer  
von. Ich ficht. Tod dem eine allen

beobachten. Das Wohlstand mit der  
nicht eine oder Biggredredat  
werden können. Ich wünsche nur  
was es bald und gut geht.

Mit dem Beginn ist es freilich  
durchaus. So ist es noch. Der  
Liederscheit wird ist nur nicht in  
Handt ist und anzufangen.

frakt. Arch. 17.

Umsonst Bräute ein ganzes Jahr das  
was zu mir geschicket, ist auch nicht  
für. Willst du kommen so mit  
dem nächsten Roggenpurgis zu dir.  
fr.

Der Kaufmann B. v. Beroldingen  
schickte dem Bräute ein ganzes Jahr  
schickte man sich, wie ich über die  
Lohnen der Lohnempfänger. Zu  
sich hat sie ansehnlich.

Ich will abbrechen und auch  
zu dir geht die Handlung an.  
gan, bin über abbruch

15

Jenewerberg 1715.

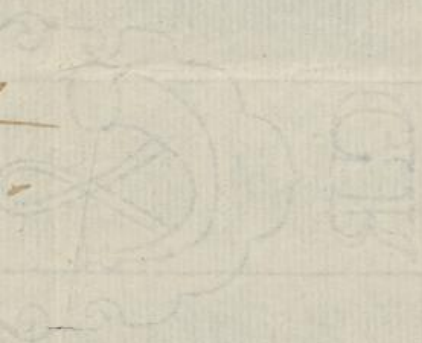
Au 8<sup>e</sup> de Decembre. 1766

N<sup>o</sup> 255. Monsieur

Monsieur Senckenberg,  
Conseiller de la Duchesse  
et Medecin ordinaire  
de S. A. S. Monseigneur le  
Landgrave de Hesse,  
à  
Frankfort.

Handwritten text on the envelope flap, likely a recipient's name or address, written in cursive script.





*[Faint, illegible handwriting]*

*[Faint, illegible handwriting]*

*[Faint, illegible handwriting]*

*[Faint, illegible handwriting]*





98<sup>103</sup>

Mon Frere!

Mein letztes war vom 25 ten hujus.

Ich habe wegen des Zwingers noch kein Decret, und werde morgen Bey dem Referrenten, Herrn Syndico Rumpel, hören wie es stehe. Es muß mir die Sache ausgemacht seyn. Des Bruders Gutachten hat ein altum Silentium erregt, ich lasse es aber nicht dabey.

Zugleich habe von dem Hof Agenten Susel Meyer Juda ein Unterthäniges Hebräisches Compliment zu machen, welches doch, wie ich glaube, nicht übel gemejnt ist.

Kommt die praefation bald, sollées mir von Hertzen lieb seyn; jedermann wartet auf dieser und der Fundation publication durch den Druck, und werden die übrigen milden oder vielmehr wilden Stiftungen, wie sie wegen ihrer üblen Haushaltung billig genannt werden, und die übel gesinnte Pfaffen, Patricii und Rentenirer, als mehrentheils dem gemeinen Wesen schädliches Ungeziefer und Müßiggänger, verhoffentlich sehen, daß, wenigstens nach unserer intention und der Grundlage, etwas redlicheres und brauchbareres herauskomme, bey welchem die Bürgerschaft ihre conferenda sicherer und nützlicher anwenden kann. Gott segne alles zum gemeinen besten unseres Vatterlandes.

Vale cum Familia et fave

T.

.....

Ff den 29 ten 9 bris

1766



919

Mon Frere!

Mein letztes war vom 29 ten Novembr.

Das Decret pto des Zwingers, um mich vernehmen zu lassen, wozu ihn zu brauchen gedenke, werde jetzt wohl nächster Tage erhalten, und als dann sehe was was, ohne einem Recht auf den hergebrachten und anerkannten Gebrauch des Zwingers etwas zu benehmen, declarirt werden kann, damit ein immerwährender ruhiger Genuß vor mich und meine Nachfolger herauskomme. Mon Frere soll dieses zuvor sehen ehe es übergebe.

In die praefation müssen wir wohl auch, wo von dem Hospital gehandelt wird, mit einfließen lassen, daß der Zwinger größesten theils zu einem Holtzplatz vor dasselbe dienen werde. Wie Mon Frere weiß, schenke ich den Platz dazu, und kommt auch dereinsten von der Abnutzung eines Capitals etwas bestimmtes zu diesem; das übrige werden andere rechtschaffene gegen ihre Mitbürger liebevolle und mitleidige Personen suppliren, damit, sobald nur möglich, der Bau dieser nützlichen Anstalt vorgenommen werden möge, als wozu die hiermit eingeladen werden, wie denn auch schon verschiedene sich mit ansehnlichen Summen gemeldet haben, welche durch das Collegium Medicum und die Administratoren aus der Bürgerschaft angenommen, darüber sub sigillo Foundationis quittirt, und jährl. dem Publico von Einnahme und Ausgabe im Druck Rechnung gethan werden soll. Man wird auch alle Beytragende in dem Druck mit Nahmen nennen, es sey denn daß sie es anders verlangeten.

Ich höre der Lieutenant Lucius, des Syndici Sohn, der ohnlängst Jungfer Wagenmännin, eines reichen Weinschenken und Weinbauers Tochter geheyrathet hat, habe sich adeln lassen, welches Mon Frere am besten wissen kan. Es ist nur zu bedauern, daß bey unseren neuen adelichen meistentheils Nobilitas non in sapientia et ~~vigilate~~, sed in stultitia sich findet.

Der Mr. Grimmeisen gegebene Termin ist nun mit Ablauf des Novembris zu Ende. Ich will sehen was Senatus thun werde. Es heißt Grimmeisen habe den Herrn von Riche in Wien mit Geldlehen angestickt

Das geehrte vom 26 ten Novembris erhalte eben jetzo.

Was Grimmeisen hier machen wolle bey seiner großen Schuldenlast, weiß ich nicht, doch wollen wir es sehen.

Soll die praefation gemacht werden, wird freylich das Einschließen das beste seyn. Bey Mon Frere ist der Überlauf zu groß. Mir soll sehr lieb seyn, wenn sie einmal zu Stand kommt. Das was den Bruder angeht, werde ihm heut bekannt machen.

Vester malus Henricus malus sibimet consultor fuit; jetzt ist er ruinirt und darf sich vor ehrlichen Leuten nicht mehr sehen lassen.

Ich bin im übrigen unter allerseit. gehor. Empfeh. allzeit

T.

.....

Ff den 2 Decembr.  
1766



100 97

Mon Frere!

Damit ich nicht immer ernsthafte Dinge schicke, kommt hier ein Catalogus zu dem vorsehenden v.Cronstettischen Ausruf, welcher Mon Frere ohne Zweifel lachen machen wird. Si vultis, habere unum Urinale, potestis habere ut vultis, et alia ejus modi. Die Herren Administratores hätten es doch wohl dem Fräul. rühmlicher einrichten können, besonders da sie expressis verbis die Freyheit dazu erhalten haben.

Obschon bey meinem wenigen im 1 sten Theil der Foundation von einem Ausruf gedacht ist, so soll doch keiner gehalten werden, und will ich davor eine andere Verfügung machen. Schlechte Sachen kann man verschenken, das übrige aber wird ohne Ausruf nützlich werden.

Ich will in dem Haus zu jeder parte Medicinae ein eigenes Zimmer destiniren, um Collectanea dazu zu machen, welche künftig einmal, G.G.! ihren Nutzen haben sollen. Was noch sonst Gutes bey der Foundation Platz haben kann, soll nicht außer Acht gelassen werden.

In Beziehung auf mein letztes von gestern, bin unter allersitt gehors Empfehlung allzeit

T.

.....

Ff den 3 ten Decembr  
1766

P.S. Der Bruder macht in optima forma seine Gegencompliment. Er sagt er wisse nicht wie er dazu komme, daß Herr v. Beroldingen soviele Gnade u. Achtung vor ihn habe, da er Ihn von Person gar nicht kenne.

120

120

101 1198

Mon Frere!

Mit meinem letzten vom 3 ten hujus schickte den von Cronstet-  
tischen Auctions-Catalogum, welcher exemplarisch schön eingerichtet  
ist und von der Junckerischen Sparsamkeit ein Zeugnis ableget.  
Eben heute erhalte die Waldinische Diss. de Habitu *piae* Foundationis  
ad Civitatem, welche Mon Frere als ein gar schlechtes present hie-  
mit zu Diensten stelle.

Nachdem ich am 3ten hujus einen Bescheid pto des Zwingers  
aus der ordinairen Rathschlagung erhalten hatte, habe heutemeine  
Erklärung überreicht nach dem Ton, der in dem neul. commandirten  
Gutachten befindlich ist, und mir ausgebeten, da Senatus mir selbst  
eine alte Gerechtigkeit zuerkennt, ich in possessione bona fidei  
bin, und Er hier als pars gegen partem erscheint, mir durch den  
hiez zu autorisirenden Advocatum Fisci Vorschläge thun zu lassen,  
welche, wenn sie zuletzt zu einem Vergleich gedeihen, Rath und  
Bürgerschaft confirmiren würden. Die Höhen, von denen Senatus zu-  
weil. herabredet gegen seine Mitbürger oder, si Diis placet, Un-  
terthanen, werden hier etwas Noth leiden, es wird sich aber doch  
wohl geben müssen.

Grimmeisen hat sich in einem Schreiben vom Rath noch 10 Tage  
ausgebeten, weil er, wie er sagt, Hoffnung habe, daß er in seinem  
Gesuch auf den 1 ten Decembris reussiren werde; welche ihm dann  
accordiret sind. Das Quartal von dem Salarario hat Dr. Ettling,  
Schatzungs Deputatus, vor rückständige Schatzung hinweggenommen.

Wie stehts am Kayser Hof mit der spanischen Tracht, wird sie  
beybehalten oder nicht? Ich meine, ich habe ohnlängst gelesen,  
~~WANN DIE SPANISCHEN GESANDTEN IN WIEN GESPEIST, UND DA ER~~  
es werde alles teutsch eingerichtet  
werden. Es fällt mir dabey ein, was einmal Herr Graf von Gotter,  
als er bey dem Spanischen Gesandten in Wien gespeist, und da er  
auf dem Nachtstuhl saß, an die ~~Wand~~ weiße Wand geschrieben haben  
soll:

Da ich hier schiß, saß ich, und dacht:

Der Teufel hat die Spanier nach Österreich gebracht.

Vale cum Familia et fave

T.

.....

Ff den 6 ten Decembr.

1766



102<sup>113</sup>

Mon Frere!

Das geehrte vom 3 ten hujus habe heute erhalten; mein letztes aber war vom 6 ten hujus mit Beyschluß der Waldinischen Dissert, de Habitu *piae* foundationis ad civitatem.

Dem Brief an Herrn Mader will nach Friedberg bestellen.

So kommt denn Grimmeisen wieder zurück. Brächte er einen guten Beutel mit Geld hierher, könnte er ihn brauchen. Seine Unverschämtheit muß ihn schützen. Der junge Luther ist ein undankbarer Flegelius. Man muß sich eben vor dergleichen Verwandten in Acht nehmen.

Der Herr B.v. Kurtz reussirt eben noch nicht völlig mit seinem Gesuch, und ich hoffe auch, er soll allein Erlaubnis auf die Messen bekommen.

Das Aliment bey Fräul.v.Cronstetten Stiftungshaus ist von den Bürgerlichen Collegiis allschon in Anspruch genommen. Nun will ich sehen was ich pt. meines Zwingers aus meiner letzt übergebenen Schrift vor ein Decret erhalten werde.

Ich bedauere herzlich, daß Mon Frere so sehr mit Geschäften überhäuft ist, und daß mit meiner Praefation zu der Foundation noch dazu beschwerl. seyn muß. Doch hoffe ich, wenn dieses vorüber ist, so bald nicht wieder Mühe machen zu dürfen. Übelgesigte sagen, weil wir bisher etwas lang wegen Mon Frere unglücklichen Armbruch verzeihen müssen, es werde aus dem Hospital nichts; welches die andere milde Stifftungen freylich, als ihnen ohnfehlbar dereinsten nachtheilig, nicht gerne sehen. Gott wird aber dieser sehr nothwendigen und nützlichen Sache dennoch gewiß fprthelfen.

Ich wünsche daß die Nesselsucht bey der Frau Schwester bald wieder ohne böse Consequenz vorüber seyn möge, und bin unter allerseit. gehors. Empfehl. allzeit

T.

.....

Ff den 9 ten Decembr

1766



103

Mon Frere!

Das geehrte vom 29 ten Novembr. samt Beyschlüssen an Herrn v. Ohlenschlager, Susel Meyer und den jungen Luther, welche alle bestellt sind, habe gestern empfangen; das durch mein letztes vom 9 ten hujus aber beantwortete vom 3 ten Dec. datirte allschon an gedachtem 9 ten hujus, und wüßte nicht, woher diese Unrichtigkeit käme, wenn nicht Mon Frere bey den vielen Geschäften in Eil auf dem gestern erhaltenen das datum nicht gehörig marquirt hätte.

In der Vorrede der Fundation wird Mon Frere wohl noch einige Stunden erlangen, und wenn es nicht gehen will, sie mit Gewalt nehmen. Man ist an Mon Frere die Willfährigkeit allzu sehr gewohnt, und daher kommt oftmals Misbrauch. Dem alten Herrn B.v.Bartenstein wünsche baldige völlige Besserung und empfehle mich ihm unterthänig.

Den armen Herrn v. Haen bedauere; Herr v.Swieten, sein Antagonist, ist ihm zu übermächtig und vexirt ihn nach seiner ambition gewiß wo er nur kann. Solche Streitigkeiten, die oftmal beyde ein Schattengefecht halten, und auf keiner wie auf der anderen Seite nicht wissen was sie wollen, sind meistens von keinem Nutzen. Ich glaube es sey das beste, wenn einer seine Narrenkappe nicht will fahren lassen, man lasse sie ihm, so man seine Erinnerung mit Bescheidenheit gethan hat.

Ich danke zum schönsten vor die Mühe die Mon Frere genommen an Herrn v. Ohlenschlager wegen des Zwingers zu schreiben, wie auch vor die communicirte Portraits unserer sel. Eltern, welche nun wieder zurückgekommen sind, wie Mon Frere meldet. Auf meine letzte Schrift pt. des Zwingers habe von dem Referenten, Syndico Rumpel, noch kein Decret. Es geht wegen Mangel der Arbeiter im Syndicat sehr langsam.

Herr Synd. Burck laborirt in seinem 77 ten Jahr an arthitile vage, u. arbeitet doch dabey. Er hat neulich fl 500 auf die Rechney gestiftet, von denen das interesse vor die Syndicos bey dem Pfeifergericht dienen soll, welche bisher neben den Schöffen leer ausgegangen sind. Vide p.ult.Tr.Friesiani von Pfeifergericht.

Item hat er Consuli juniiori declarirt, er wolle arbeiten so lang er könne; sey er aber genöthigt abzdanken, so wolle er kein Salari<sup>en</sup> haben,, da ihm Gott so viel gegeben, daß er von dem seinigem leben könne. Auch hat er ohnlängst, als seine Collegen, *Schlot* und Rumpel, da sie bisher in Abwesenheit Synd. Gelffen und Grimmeisen viele extra-Arbeit gehabt, und nie eine extra-Belohnung, ohne ihm etwas davon zu sagen, angehalten, ihnen auch jedem fl 1000. accordirt worden, welche Senatus ultro auch ihm zugeschickt, solche wiederzurück geschickt, mit dem Vermelden: Daß er ohnehin vor sein Salari<sup>en</sup> nach seinem Vermögen zu arbeiten schuldig und über dieses nichts gethan, daher auch keine extraordinaire Belohnung verdient habe; hic Collegii *accipere* unum nostrum. Rara sane *avis* in his terris!

Mon Frere schriebe neulich von Synd. Grimmeisen, daß er den 1.

Decembr. von Wien abgereiset sey. Inzwischen hat er durch ein Schreiben an den Rath abgedankt und sich ein Attestat vor s. Wohlverhalten ausgebeten. Die Ursache ist wohl, daß die Wittwe Kleinschmiedin, eine Weinhändlerin, eingekommen und gebeten, seine Effecten zu obsigniren und ihn edictaliter zu citiren. Da hiemit der Concuurs eröffnet ist, und ihm die gantze foule von Creditoribus zu Hals gefallen wäre, wenn er zu uns zurückgekommen, hat er die beste partie erwählt. Sollte er wohl nach Flornez oder München seyn, u. werden ihn nicht die creditores, wo er sich nur blicken ließe, nicht auch dasselbst verfolgen?

Die Wandinische Diss. de Habitu *piae* Foundationis ad civitatem habe nun gelesen, u. gefunden daß sie der Görtzischen Stiftung wegen geschrieben ist. Vielleicht aber kann Mon Frere sie auch bey mir nutzen.

Der alte Herr Göntrad, dessen Herr Sohn zu Wien ist, starb gestern, aller angewandten Mühe und guten Anscheins ohnerachtet an einer febre catarrhali maligna. Er war ein liebevoller, dienstfertiger Mann und mein guter Freund; sed eternum sub sole nihil!

Die Magistratische und Bürgerliche Berichte den Stadtschreiber Hofmann betref. werden nun dorten seyn.

Eine Syndicatswahl wird nun bald, u. wie es hieße Dienstag erfolgen. Da alles jetzo hier durch verderbliche F~~x~~actionen, so von Eigennutz herrühren, gefährdet wird, so wünsche daß Gott durchgreifen und uns einen rechtschaffenen Mann geben wolle, der die böse Buben zu paaren treiben möge.

Unter allerseit. gehors. Empfehl. bin allzeit

T.

.....

Ff den 13 ten Decembr.

1766.

104

Mon Frere!

Mein letztes war vom 13 ten hujus.

Mon Frere hat nun die Waldinische Dissert. de Habitu *plac* Fundationis ad civitatem; ich erwarte Nachricht ob Mon Frere selbige bey der Praefation zu meiner Fundation nutzen kann. Ich verbitte dabey alles Lob auf meine Seite, und verlange mit guter Anwendung dessen, was mir Gott anvertrauet hat, nichts, als dem Vaterland nützlich zu werden nach meiner Schuldigkeit.

Herr Gontrad, von dessen Tod letzthin geschrieben, hätte gar wohl von seiner böartigen *fevre catarrhali* zurecht kommen mögen, wenn ihn eine dabey aufgebrochene Vomica pulmonum durch Ergießung käufigen Eiters in die Luftröhre nicht schnell ersticket hätte; wie solches zuweil. übrigens gantz gesunden widerfährt.

Wenn Mon Frere erfährt, wo sich Grimmeisen hingewendet und was er anfängt, bitte um Nachricht. Unserer Stadt hat er voriges Jahr, nebst den übrigen jungen unweisen Rathsherren großen Schaden zugefüget. Denen alten ist es dabey gegangen wie jenem alten blinden Bettler zu Paris, dem sein alter Hund und sicherer Führer gestorben war, und der davor einen jungen hitzigen genommen, der ihn aber gerade in den Dreck geführt hat.

Gestern hat es bey uns endlich angefangen etwas zu regnen; es muß aber besser kommen, wenn unsere viele trockene Brunnen wiederum Wasser bekommen sollen.

Unter allerseit. gehors. Empfehl. bin allzeit

T.

.....

Ff den 16 ten Decembr. 1766

P.S. Da obiges fertig war, erhalte das geehrte vom 10 ten hujus, und mit diesem die Vorrede zu unserer Fundation. Ich bin Mon Frere und unserem Herrn Renato davor höchlich verbunden. Auf den Abend will den Aufsatz durchlesen, nachher wenn ich ihn abgeschrieben habe dem Bruder Rathsherrn ebenfalls communiciren, und wollen wir sodann *communicatis consiliis* die Einrichtung machen wie sie bleiben soll. Von der Abänderung, wenn eine nöthig, gebe Nachricht. Den Druck werde wohl am besten in groß 8. machen, und eine ziemliche Anzahl Ex. haben müssen, die sich wohl auf 1000. erstrecken wird; Sparsam werde mit der Austheilung des Impresso nicht verfahren, auch den Verleger vor seine Mühe etwas genießen lassen. Der alte arme Dr. Osterländer dem ich solches versprochen, soll die correctur besorgen und dabey auch wohl recompensirt werden. Bey dem Hospital wollen wir die Zahl der Receptorum auch kleiner machen nach Proportion unseres Vorhabens, da in Gießne das Object größer ist. Das Siegel kann auf den Titel kommen; das Haus zum Titelpuffer zu machen habe ich auch schon in den Gedanken gehabt; es wird aber das bestexseyn, ich lasse es erstlich zeichnen, nicht wie es ist, sondern wie es werden soll.

Die Beylagen Nr 7 und 8 will erwarten.

Wenn Mon Frere aus dem von Cronstettischen Auszug etwas verlangt, will zusehen, daß es durch einen guten Freund besorge, und bitte mir Nachricht aus, was es seyn soll, um es in Augenschein zu nehmen und zu ~~bekommen~~ bestimmen ob es auch des Kaufes werth ist. Ob Lieutenant Lucius sich adeln lassen, bitte Mon Frere bey Gelegenheit sich zu erkundigen.

Den Zwinger betref. habe noch kein Decret.

Mon Frere!

Das geehrte vom 11 ten hujus samt denen noch fehlenden Beylagen, und dem Verzeichnis derselben habe richtig erhalten; mein letztes aber war vom 16 ten hujus. Auch vor diesen Nachtrag bin sehr verbunden, und wenn ich mit dem Abschrieben fertig bin, weleches wegen vieler practischen Arbeit langsam hergehet, werde sodann mit dem Bruder über den gantzen Inhalt, und sonderl. über den Beschluß der Vorrede, der das Hospital betrifft, conferiren, da ich mich ohne Zweifel der Papisten wegen in Acht werde nehmen müssen. Dieses opusculum wird freylich curieux werden und Liebhaber finden. Ich will aich bedenken ob ich es selbst drucken lassen und gratis<sup>ab</sup> geben oder einem Buchhändler zum Verkauf überlassen will. Wegen der Dedication an Rath und Bürgerschaft muß auch sorgen.

Hiebey ein Brief von Hofrath von Riese, und ein anderer von Hofrath Luther.

Wie stehts im den Indices zuden Monumenti Monasterior". Wurtemberg. Bestoldi?

Ich habe allschon verschiedene schöne Portraits von hier gestandenen Medicis aus deren Familien erhalten, und mehrere sind mir noch versprochen, welche allesamt in dem Stifftungshaus ihren Platz finden werden.

Es sind ein paar Polnische Herrn hier, die sagten mir, daß das Zaleskysche Institutum in Warschau gantz vernichtet sey; da es der König confirmiren, und wohl, da der Herr als war, an sich ziehen wollen, so hat selbst Zalesky seine Bibliothèque stückweise verhandelt. So zerstört oft der privat-Nutzen den publicquen!

Confirmation<sup>n</sup> Caesarea wäre freylich bey mir auch gut gewesen, da es aber damit viele Kosten und sonstige Schwierigkeit hat, müssen wir uns mit dem was da ist, contentiren. Das angegebene Surrogatum, so cives bewirken können, ist auch gut.

Zu den Feyertagen und dem folgenden Neuen Jahr wüsche Mon Frere und dem gantzen werthen Haus allen reichen Segen von Gott an Seele u. Leib, und empfehle mich zu fernerm beständigem Wohlwollen, da allstets bin

T.

.....

Ff den 20 ten Decembr.

1766



117  
108

Mon Frere!

Das geehrte vom 20 ten hujus habe gestern erhalten, und mein letztes war vom 20 ten ebenfalls.

Wegen des Zwingers habe noch kein Decret, wird auch wohl nun nicht eher als nach dem Neuen Jahr erfolgen.

Inzwischen ist am verwichenen Dienstag 23, ten hujus Syndicats Wahl gewesen, und Stadtschreiber Hofmann durch den ordentl. n Weg der Kugelung worden, was er durch dispensation gesucht hat. Ich höre Synd. Gelf, oder vielmehr unser Bruder hat seine vorgegebene excellenten qualitäten zu Wien ex ipsis factis trefflich gemahlet. Er ist von der Faction der jungen Rathsherren, und ich wünsche ihm und ihnen ein redliches Hertz und guten Kopf, zum wahren besten unseres Vatterlandes. Merkwürdig ist, daß noch nicht ein einiger von allen, welche dispensation gesucht haben, durch diesen Weg etwas erhalten hat. Der Großhans F.M.v.Lersner, der sich alle Mühe gegeben den Bürgervertrag und die Kayserl. Resolutiones abzuändern, brachte bey völliger Gesundheit morgens das Decretum eligibilitatis vor seinen leibl. Schwager von Glauburg in den Rath, stellte darauf als Zeugherr einen Bürgerlichen Fähndrich vor, war Nachmittags bey dessen Mahlzeit, und starb schnell Abends um 5.Uhr, wo durch jener via ordinaria eligible wurde.

In der Syndicatswahl waren neben Hofmann, Lautz u. Häberlein, Hofraths Luthers Tochtermann, den sonderl. Dr.Siegner portirt, und der an ihm einen Syndicum haben wollen, der zu seinem Gebot stünde. Die medisance sagt gar, er bediene ihm die Frau, wie er denn ein großer Liebhaber ist von Cerere, Baccho u.s.w. Verschiedene Schöpfen sagten mir, es haben zu dem Syndicat sich von unseren Advocaten gar keiner gemeldet, der einige Rath Schweitzer ausgenommen, der vormals nur auf einen Notarium studirt hatte. Die Ursachen mögen seyn 1) daß man schon lange zuvor gewußt, wer in die Wahl würde kommen; 2) die factionen, die keinen anderen zulassen, als den sie haben wollen und vom wem sie disponiren können, denn auf die Redlichkeit und Geschicklichkeit kommt es gar nicht an; 3) die Faulheit und conscientia ignorantiae testis, welche jetzt bey uns ein malum endemium ist, da Senatores ejusdem factionis ihres gleichen hervor suchen, die nach ihrer Pfeife tanzen und sie übersehen können, woraus dann folgt daß die ignoranz und Bosheit wohl belohnt, brauchbare Leute aber und welche cordat sind, gehasset und verfolgt werden. Ich sagte ihnen, wenn wieder eine Wahl wäre, wollte ich darüber bey Mon Frere zu Wien anfragen, da Mon Frere das gantze Reich bekannt ist, und es an subjectis nicht fehlen sollte. Das studium partium aber wie oben gedacht, leidet nicht, ohne krumme Absichten zu verfahren.

An dem Aliment des von Cronstettischen Stiftungshauses ist nunmehr diese Woche auch der Adler angeschlagen worden. Mir werden die Adler hinten und vorn am Zwinger gut stehen, wenn ich nur des unverrückten Genusses des Zwingers versichert bin. Ich habe ja aus freyer Wahl auf dem Siegel der Foundation den Adler mitgenom-

nem, und all das meine samt dem Zwinger, zu dessen possession u. Genuß mir Senatus selbst eine alte Gerechtigkeit zugestehet, zum Stadtguth vor immer gemacht.

Daß unser Kayser die gala-Tage bey Hof vermindert, und kallen quoad sumtus ein gutes Exempel giebt, ist sehr löblich. Die Herren Catholici beschneiden auch die viele Feste und Kirchan-gala, und thun auch wohl. Ja in Portugal wird gar der Pabst beschnitten. Was ich von dem Theatralischen und ceremonial-Wesen in den Kirchen halte, weiß Mon Frere am besten. Ich lasse aber billig diese Cortices und involuera dem unverständigen Pöbel in allen Stücken über, wünsche jedoch daß die Herren Prediger so redlich und unparteyisch wären, daß sie die Leute nicht nach Antrieb des Eigennutzes dabey aufhielten, sondern zu etwas höherem und dem Kern und Wesen selbst hinwiesen.

Unseren Domherren wünsche bald eine glücl. perception und guten Gebrauch derselben. Vielleicht wird ihm zu *güt* bald ein pecus canonicum abgeschlachtet.

Was kostet wohl der Tomus 1. Biblioth. Caesar. Lambec. neuer Edition?

Mit dem Abschreiben der praefation ad Foundationem werde wohl heute fertig werden, und so dann mit dem Bruder conferiren. Hinten wo von dem Hospital gehandelt ist, werde wohl einiges ändern u. zu setzen müssen. In dem Titelkupfer werde wohl am besten das Haus vorstellen wie es jetzt ist, und nur in den Erklärungen anzeigen wo das laboratorium, Bibliothecque, Hortus Medicus, Gewächshaus, Gärtnerwohnung, Theatrum anatomicum und das Hospital hinkommen sollen; in Zukunft aber, wenn diese Stücke einmal fertig, kann en supplementi ein neuer Stich folgen. Ich muß nun jetzo erstl. abwarten bis der Verlgäch wegen des Zwingers fertig ist, um auch davon das nöthige sowohl im Stiche anzeigen als auch in der Beschreibung melden zu können; eher kann ich an die Abzeichnung des Hauses vor den Stich nicht kommen.

Der Frauen Schwester gratulire von Hertzen zur restitution, und wünsche Ihnen sowohl als Mon Frere bey der vielen Arbeit dauerhafte Gesundheit und alles wahre Wohlergehen, wie auch dem gantzen Hause, da ich allzeit harre

T.

.....

Ff den 27 ten Decembr.

1766

118  
104  
F

Mon Frere!

In Beziehung auf mein letztes von gestern habe die Ehre das mir von meinen Herren Collegen also offen zugestellte beygehende Schreiben zu überschicken, welches von deren guten Willen ein Zeugnis ist, und von Mon Frere verhoffentlich gütig aufgenommen werden wird. Dr. Gladbach fehlt, den wir wegen s. Banqueroute als Collegam recusirt haben, und zwar ad norgam hiesiger Falliten-Ordnung. Er wollte es aber dabey nicht lassen, weil hier offtmalen denen Gesetzen zuwieder gelebet wird, und sich bey seiner Stelle souteniren, verlangte auch zu dem Ende transmissionem Actorum, welche von Universitäten noch nicht zurück sind. Er wird wie wir glauben, schlechten Trost finden; da er schon ein Raths-Decret gegen sich hat, und nothwendig draußen auf die gedruckte Ordnung gesprochen werden muß. In dem Jahr 1766. haben wir erlebt, was wir noch nicht erlebt haben, nämlich, daß in Facult. Theol der Lutherische Pfarrer Keller, in Juridica Synd. Grimmeisen und in Medica Dr. Gladbach, in einem tempo banqueroutirt haben. Gott bessere Zeit und Leute!

Unter gehors. Empfehl. bin allzeit

T.

.....

Ff den 28 ten Decembr.

1766





